

Lüth, Hendrik et al.

Research Report

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel: Befunde für die Teilregion Stadt Kiel

IAB-Regional. IAB Nord, No. 02/2013

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Lüth, Hendrik et al. (2013) : Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel: Befunde für die Teilregion Stadt Kiel, IAB-Regional. IAB Nord, No. 02/2013, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178076>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

2/2013

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel

Befunde für die Teilregion Stadt Kiel

Hendrik Lüth
Cornelius Peters
Johannes Puckelwald
Hayo Herrmann
Alexander Gillam
Annekatriin Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion

Nord

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel

Befunde für die Teilregion Stadt Kiel

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Johannes Puckelwald (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Alexander Gillam (IAB Nord)

Annekatriin Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des
Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Kiel

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	13
2 Datengrundlage und Methodik	15
2.1 Datengrundlage	15
2.2 Methodik	16
3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Kiel	20
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	21
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	21
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	23
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	24
3.1.4 Mobilitätsbilanz	25
3.2 Struktur der internen Übergänge	27
3.2.1 Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen	27
3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen	31
3.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang	35
3.3.1 Beschäftigungsdauer	36
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	36
4 Übergänge der Stadt Kiel	38
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	38
4.1.1 Typen räumlicher Mobilität	38
4.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	40
4.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	42
4.1.4 Mobilitätsbilanz	42
4.1.5 Mobilität verschiedener Personengruppen	45
4.2 Struktur der internen Übergänge	49
4.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen	50
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	53
4.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang	68
4.3.1 Beschäftigungsdauer	68
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	71
5 Diskussion der Ergebnisse	75
Literatur	78
Anhang	81

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010	26
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen	33
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen	35
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010	38
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010	44
Abbildung 6:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen	55
Abbildung 7:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht	58
Abbildung 8:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Alter	60
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2010 in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	62
Abbildung 10:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen	66
Abbildung 11:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgröße	67
Abbildung 12:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2008 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	70
Abbildung 13:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010	72
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	75

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	19
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel auf regionale Übergangstypen	22
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel außerhalb der Region	23
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitssuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel	25
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	28
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Leistungsarten	30
Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Beschäftigungsdauer	36

Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel	36
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Stadt Kiel auf regionale Übergangstypen	39
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel außerhalb der Stadt	41
Tabelle 11:	Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in die Stadt Kiel	43
Tabelle 12:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	46
Tabelle 13:	Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden	47
Tabelle 14:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	50
Tabelle 15:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach Art des Leistungsbezugs	53
Tabelle 16:	Verteilung der internen Übergänge in der Stadt Kiel auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	64
Tabelle 17:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	69
Tabelle 18:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Stadt Kiel	71
Tabelle 19:	Bedarfsdeckung nach soziodemographischen Merkmalen für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in der Stadt Kiel	74

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Kiel	15
----------	--------------------------------------------------	----

Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Arbeitsmarktregion Kiel	85
Abbildung A 2:	Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Stadt Kiel	90
Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach dem Meldestatus	81
Tabelle A 2:	Abkürzungen der Wirtschaftszweige	81
Tabelle A 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen	82
Tabelle A 4:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	83
Tabelle A 5:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	84
Tabelle A 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Berufen	86

Tabelle A 7:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen	87
Tabelle A 8:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	88
Tabelle A 9:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von einpendelnden oder zuwandernden Personen in die Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	89
Tabelle A 10:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	91
Tabelle A 11:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	92
Tabelle A 12:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	93
Tabelle A 13:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	94
Tabelle A 14:	Interne Übergänge von Männern in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	95
Tabelle A 15:	Interne Übergänge von Frauen in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	96
Tabelle A 16:	Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	97
Tabelle A 17:	Interne Übergänge von ab 50-Jährigen in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	98
Tabelle A 18:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen	99
Tabelle A 19:	Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach Berufen	100
Tabelle A 20:	Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern in der Stadt Kiel	101

Vorwort

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 02/2013 bis 05/2013). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel“ im Auftrag der Jobcenter Kiel, Neumünster, Rendsburg-Eckernförde und Plön entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatrin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die einzelnen Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreis Plön oder Kreis Rendsburg-Eckernförde) neben der Arbeitsmarktregion Kiel explizit betrachtet wird. Alle Berichte enthalten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion sowie für jeweils einen der genannten Kreise bzw. eine der genannten Städte.

Zusammenfassung

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matchings“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Kiel.

Über den Zeitraum 2005 bis 2010 werden etwa 160 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion Kiel befindet. Knapp 76 Tsd. dieser Übergänge weisen auch einen unmittelbaren Bezug zur Landeshauptstadt Kiel auf, auf der ein besonderer Schwerpunkt dieser Studie liegt.

Die Analysen der Übergänge für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel ergeben, dass sich die Such- und Rekrutierungsprozesse vorwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Arbeitsmarktregion Kiel abspielen: Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion erfolgen beinahe drei Viertel in der Region selbst. Ebenso entfallen von den Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel, die als Übergänge identifiziert werden, drei Viertel auf Arbeitssuchende aus der Region.

Anhand der regionsüberschreitenden Mobilität ist für die Arbeitsmarktregion Kiel eine vergleichsweise starke Verflechtung mit den anderen Regionen Schleswig-Holsteins zu beobachten. Insbesondere gilt dies für den Norden und Südwesten des Landes. Dabei zeigen sich jedoch zum Teil erhebliche Asymmetrien. Beispielsweise nehmen deutlich mehr Arbeit-

suchende aus dem Südwesten Schleswig-Holsteins – d. h. aus den Kreisen Dithmarschen und Steinburg – eine Beschäftigung in der Region Kiel auf als Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel in ebendiesen Kreisen. Entgegengesetztes ist u. a. für die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit Hamburg zu beobachten. Die Anzahl der dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion ist mehr als doppelt so groß wie die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel durch Arbeitsuchende aus Hamburg. Insgesamt ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Kiel jedoch eine ausgeglichene Mobilitätsbilanz.

Die Auswertungen für die Stadt Kiel verdeutlichen in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Bei knapp 60 % der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Stadt. Von den übrigen Arbeitsuchenden aus der Landeshauptstadt mit Übergang in Beschäftigung nehmen 44 % ihre Arbeit in den anderen Teilen der Arbeitsmarktregion auf. Gemessen an ihrer Größe entfallen auf diese Kreise weit überdurchschnittlich viele Übergänge der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel. Besonders eng ist die Verflechtung der Stadt Kiel mit dem Kreis Plön. Dort erfolgen aber nicht nur – gemessen an seiner Größe – relativ viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel, sondern es nehmen auch überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön ihre Arbeit in der Stadt Kiel auf.

Anhand der Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel, d. h. dem Saldo aus Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Kiel und Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb von ihr, bestätigt sich die Rolle dieser Stadt als das dominierende Zentrum des regionalen Arbeitsmarktes. Insbesondere aus den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde, aber auch aus Neumünster und dem übrigen Schleswig-Holstein nehmen deutlich mehr Arbeitsuchende eine Arbeit in der Stadt Kiel auf als Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel in den jeweiligen Kreisen. Gegenüber der Stadt Lübeck wie auch gegenüber Hamburg ergibt sich für die Stadt Kiel allerdings ein Mobilitätsverlust. Insgesamt nehmen jedoch beinahe 1,5-mal so viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Kiel auf wie Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel außerhalb von ihr. Dieser Mobilitätsgewinn deutet auf eine ausgeprägte Fähigkeit des städtischen Arbeitsmarktes hin Arbeitsuchende aufzunehmen. Im Segment der Hochqualifizierten ist allerdings Gegenzugliches zu beobachten: Es beginnen mehr arbeitsuchend gemeldete Akademiker¹ aus der Stadt Kiel eine Beschäftigung außerhalb von ihr als auswärtige Arbeitsuchende mit Hochschulabschluss in der Stadt Kiel. Dies dürfte dort tendenziell zu einem Nettohumankapitalverlust führen und ist auch für die Arbeitsmarktregion insgesamt zu konstatieren.

Eine nach Personenmerkmalen differenzierte Auswertung der Übergänge für die Stadt Kiel zeigt, dass einzelne Personengruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung unterschiedlich mobil sind. So nehmen arbeitsuchend gemeldete Akademiker ihre Arbeit vergleichsweise häufig überregional auf. Arbeitsuchende unter 25 Jahren erweisen sich hin-

¹ Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

gegen als relativ immobil, insbesondere wenn sie eine Ausbildung beginnen. Von den arbeit-suchenden Hochqualifizierten aus der Stadt Kiel, die eine Beschäftigung aufnehmen, arbeitet nur gut ein Drittel nach dem Übergang in der Stadt Kiel. Von denen, die unter 25 Jahre alt sind und eine Ausbildung beginnen, sind es hingegen fast drei Viertel. Auch Arbeitsuchende mit Arbeitslosengeld (ALG) II-Bezug erweisen sich im Zuge der Beschäftigungsaufnahme als vergleichsweise immobil.

Die Analysen zeigen, dass neben der Mobilität auch die Beschäftigungschancen der Arbeit-suchenden in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen stehen. So nehmen Arbeitsuchende ab einem Alter von 50 Jahren deutlich seltener eine Beschäftigung auf als Arbeitsuchende unter 25 Jahren. Auf letztere entfällt mehr als ein Viertel aller internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel, obwohl ihr Anteil am Arbeitsuchendenbestand nur 14 % beträgt. Im Gegensatz dazu entfallen auf die 22 % der Arbeitsuchenden, die 50 Jahre oder älter sind, nur 10 % der internen Übergänge in der Region.

Auch bei einer Differenzierung nach der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Über-gang zeigen sich Unterschiede: Für die 65 % der Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug werden weniger als 40 % der internen Übergänge beobachtet. Besonders selten nehmen Langzeit-leistungsbezieher eine Beschäftigung auf. Darüber hinaus ist für Arbeitsuchende aus ALG II-Bezug und wiederum insbesondere für Langzeitleistungsbezieher zu beobachten, dass die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse beinahe zur Hälfte nicht bedarfsdeckend sind und auch sechs Monate später parallel zur Beschäftigung zumeist ALG II bezogen wird. Folgt einem internen Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entloh-nung und eine dauerhafte Beschäftigung, dann ist das Entgelt in 95 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd. Im Gegensatz zu ALG II-Empfängern nehmen Arbeitsu-suchende, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nahezu immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Außerdem sind diese Personengruppen nach dem Übergang tendenziell länger beschäftigt als ALG II-Empfänger.

Insgesamt zeigen die Auswertungen, dass die Fähigkeit des Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen vorrangig von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage abhängt. Eine besondere Bedeutung hat dabei die Branchenstruktur. Die Wirtschaftszweige besitzen unter-schiedliche Beschäftigungspotenziale, weil die Entwicklung der Arbeitsnachfrage und die Personalfluktuatation zwischen den Branchen jeweils deutlich variiert.

In der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen mit knapp 13 % die meisten internen Übergänge in den Wirtschaftszweig Zeitarbeit. In der Stadt Kiel beläuft sich der Anteil der Zeitarbeit an al-len internen Übergängen sogar auf fast 18 %. Gemessen an einem Beschäftigungsanteil von ca. 2 % sind beides überdurchschnittlich hohe Anteile. Ursächlich dafür dürfte zum einen sein, dass die Arbeitsnachfrage der Zeitarbeit im Beobachtungszeitraum stark gewachsen ist. Zum anderen dürfte der Befund auf eine hohe Personalfluktuatation in dieser Branche zu-rückzuführen sein. Neben der Zeitarbeit erfolgen sowohl absolut als auch relativ zum Be-schäftigtenanteil des Wirtschaftszweiges in der Stadt Kiel viele internen Übergänge im Ein-zelhandel (10 %). Dies zeigt sich auch für die Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt.

Nach individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden differenzierte Auswertungen zeigen, dass die spezifischen Beschäftigungschancen verschiedener Personengruppen ebenfalls

von der regionalen Branchenstruktur beeinflusst werden, da beispielsweise arbeitssuchende Frauen ihre Beschäftigung tendenziell in anderen Wirtschaftszweigen aufnehmen als arbeitssuchende Männer. So ist die besondere Bedeutung der Zeitarbeit für die Übergänge bei Männern deutlich höher als bei Frauen. Von den Übergängen arbeitssuchender Männer entfallen außerdem viele auf das Baugewerbe sowie auf die Branche Verkehr und Lagerei, von denen arbeitssuchender Frauen dagegen viele auf die Wirtschaftszweige Einzelhandel, Sozial- und Gesundheitswesen.

Auffällig ist, dass die nach Wirtschaftszweigen differenzierten Analysen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen hindeuten. Einige Wirtschaftszweige bieten zwar viele Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende, allerdings ist die Beschäftigungsdauer in diesen Bereichen häufig relativ kurz. Insbesondere gilt dies für die Zeitarbeit, auf die sowohl in der Arbeitsmarktregion als auch in der Stadt Kiel mehr Übergänge entfallen als auf jeden anderen Wirtschaftszweig. Anhand der Ergebnisse für die Stadt Kiel zeigt sich, dass die Arbeitskräfte nach einem Übergang in die Zeitarbeit in beinahe 40 % der Fälle kürzer als drei Monate in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt sind. Die Hoffnung, dass unmittelbar nach der Tätigkeit in der Zeitarbeit eine reguläre Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig erfolgt, bestätigt sich zudem eher selten. Dies ist nur in 22 % der Fälle zu beobachten. Für andere Wirtschaftszweige, insbesondere für Gastronomie und Callcenter, zeigen die Auswertungen, dass diese Wirtschaftszweige zwar – relativ zum Beschäftigungsanteil – überdurchschnittlich viele Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, jedoch arbeitssuchende ALG II-Empfänger nach einer Beschäftigungsaufnahme in einem dieser Wirtschaftszweige überwiegend auch weiterhin auf ergänzenden ALG II-Bezug angewiesen sind.

Im Gegensatz dazu bietet u. a. das Gesundheitswesen häufig bedarfsdeckende und stabile Beschäftigungen. Für diesen Wirtschaftszweig sind jedoch – gemessen an seiner Größe – relativ wenige Übergänge aus Arbeitsuche zu beobachten.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Arbeitsuche, Beschäftigungsaufnahme, Kiel, Matching, Übergang

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für die wertvollen inhaltlichen Kommentare danken wir insbesondere Dr. Tanja Buch, Dr. Oliver Ludewig, Dr. Wolf-Dieter Schmidtke-Glamann und Michael Stremlau sowie Andrea Stöckmann, Julia Wiegand, Brigit Fritzsche, Birgit Carl, Maren Ulm und Daniel Ollech für ihre Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu können Erwerbspersonen Arbeitsloskeitsperioden beenden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Sie zielen in der Regel nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinter stehenden Bruttoströmen ein vergleichsweise niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Kiel (Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreis Plön und Kreis Rendsburg-Eckernförde) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2007 bis 2010 um 2 % auf knapp 360 Tsd. zu und die Zahl der Arbeitslosen ging im Jahresdurchschnitt von 33,2 Tsd. auf 29,9 Tsd. zurück.²

Diese relativ stabilen Niveauzahlen lassen keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenstands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So geht eine hohe Fluktuation in vielen Regionen in Deutschland mit einer eher ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs et al. 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiographien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein beweglicher Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. Eine hohe Fluktuation ist andererseits aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeitsplatzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer Langzeitarbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in den Arbeitsmarkt sind groß und im Verlauf zunehmend.

Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauzahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen erheblich. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matchings“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die

² Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen.

Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitsuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse der Dynamik in der Arbeitsmarktregion und der Stadt Kiel. Die Arbeitsmarktregion umfasst das Gebiet der Agenturbezirke Kiel (Stadt Kiel und Kreis Plön) und Neumünster (Stadt Neumünster und Kreis Rendsburg-Eckernförde, Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich dabei auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Eine Untersuchung dieser „Erfolgsfälle“ liefert wertvolle Informationen zur Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Dabei wird nicht nur die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes – gemessen an der Zahl der Übergänge – betrachtet, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel und über die Region hinaus. Wir betrachten zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotenziale in der Region für verschiedene Personengruppen aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Ein Indikator dafür ist die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarktregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden der Arbeitsmarktregion Kiel offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Allerdings liegen gegenwärtig vergleichbare Befunde nur für zwei weitere Regionen in Deutschland vor, die Region Lüneburg (Harten 2009) und die Region Bremen (Harten/Smets 2010).

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Arbeitsmarktregion werden in Kapitel 3 beschrieben, die für die Stadt Kiel in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für die Stadt Kiel zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die Arbeitsmarktregion. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Kiel



Kartengrundlage: GfK GeoMarketing; eigene Darstellung.

2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Arbeitsmarktregion Kiel und den Zeitraum 2005 bis 2010. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Ar-

beitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.³ Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.⁴

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Arbeitsmarktregion Kiel (Kiel, Neumünster, Kreis Plön, Kreis Rendsburg-Eckernförde) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 482 Tsd. Personen. Darunter sind 116 Tsd. Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Für 26 % von ihnen werden zwischen 2005 und 2010 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bilden nicht die Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer zum Beispiel systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.⁵ Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).⁶ Inwiefern die Be-

³ Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

⁴ Die Auswertungen basieren auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V09.01, Nürnberg 2011. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen liegen bis zum 31.12.2010 vor. Informationen zur Arbeitsuche und zum Leistungsbezug sind bis zum 14.07.2011 enthalten. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

⁵ Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

⁶ Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

schäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitssuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneuten Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde die Beschäftigungschancen von Arbeitssuchenden verzerrt abbilden. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung so jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) zurückzuführen ist.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitssuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus ALG I-Bezug, ALG II-Bezug oder ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.⁷ Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endete. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.⁸

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsent-

⁷ Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

⁸ Vgl. § 6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB2§48aFKV).

gelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.⁹ Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, geschlussfolgert werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebes angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird. Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.¹⁰

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Arbeitsmarktregion Kiel können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Kiel beschäftigt.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion. Während Zuwanderer zudem einer Beschäftigung in dieser Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer die Beschäftigung außerhalb von ihr auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außer-

⁹ Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

¹⁰ Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

halb der Arbeitsmarktregion Kiel, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäftigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Kiel wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme ...			
		... innerhalb der Region		... außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...	
		... innerhalb der Region	... außerhalb der Region	... innerhalb der Region	... außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeitssuche...	... innerhalb der Region	Interne Übergänge	Auspendler	Einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	... außerhalb der Region	Zuwanderer	Auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	Externe Übergänge

Quelle: eigene Darstellung.

Bis Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitssuche außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeitsuchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2010 deuten jedoch allesamt darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Ein-

fluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 3.3 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemographischen Merkmalen ausgewertet werden bzw. die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel bzw. in der Stadt Kiel. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel, Beschäftigungspotenziale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotenzial einzelner Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion bzw. der Stadt Kiel zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region bzw. der Stadt Kiel eine eindeutige und sinnvolle Referenz ermittelt werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Kiel

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion folgt einerseits der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen dem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland.¹¹ Sie repräsentiert daher eher als administrative Gebietseinheiten den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen. Andererseits werden bei der Abgrenzung aber auch die administrativen Gebietseinheiten innerhalb der Region (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden. Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion ist kreisscharf und um-

¹¹ Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

fasst die kreisfreie Stadt Kiel und den Kreis Plön (Agenturbezirk Kiel) sowie die kreisfreie Stadt Neumünster und den Kreis Rendsburg-Eckernförde (Agenturbezirk Neumünster).

Die Arbeitsmarktregion Kiel ist mit 720 Tsd. Einwohnern und 225 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten¹² die größte Region Schleswig-Holsteins nördlich des Hamburger Umlands.¹³ Zentrum der Region ist die Stadt Kiel, nachrangige Zentren sind die Städte Neumünster und Rendsburg. Über den Zeitraum 2005 bis 2010 waren in der Arbeitsmarktregion insgesamt knapp 206 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 86 Tsd. von ihnen (42 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet.

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst erfolgt eine differenzierte Betrachtung nach soziodemographischen Merkmalen der Arbeitsuchenden. In Abschnitt 3.2 wird ebenfalls untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden sowie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden für den Zeitraum 2005 bis 2010 insgesamt etwa 160 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von Arbeitsuchenden und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und überwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Region stattfindet.

¹² Zahlen von 2010; Quelle Einwohner: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

¹³ Die Arbeitsmarktregion Kiel entspricht der Raumordnungsregion Schleswig-Holstein Mitte sowie dem Planungsraum III der Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein.

Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden bei 125 Tsd. der 160 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarkregion Kiel wohnten, nur bei knapp 35 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2). Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 125 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in der Region Kiel erfolgt. Der Anteil dieser Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (351 Tsd., Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt knapp 36 %. Die übrigen 64 % der neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten 9 Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (zum Beispiel bei Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß unserer Definition sind (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarkregion Kiel auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2010)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb der AmrK*, davon	125.067	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrK	93.074	74 %
Interne Übergänge	91.713	73 %
Abwanderer, die einpendeln	1.361	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der AmrK	31.993	26 %
Auspendler	25.094	20 %
Abwanderer	6.899	6 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb der AmrK, davon	34.972	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrK	32.178	92 %
Einpender	27.506	79 %
Zuwanderer	4.672	13 %
Zuwanderer in die AmrK, die auspendeln	2.794	8 %
Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarkregion insgesamt	160.039	

* AmrK: Arbeitsmarkregion Kiel.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Arbeitsortes zeigt, dass 57 % aller Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarkregion Kiel intern erfolgen. Das heißt, sie entfallen auf arbeitsuchende Einwohner der Arbeitsmarkregion, die in der Region eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin dort wohnen. Von den Arbeitsuchenden aus der Region, die außerhalb eine Beschäftigung aufnehmen, bleibt darüber hinaus ein Großteil in der Arbeitsmarkregion Kiel wohnen und pendelt zum Arbeiten aus. Umgekehrt sind die meisten Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Arbeit in der Region aufnehmen, nach dem Übergang Einpendler in die Arbeitsmarkregion. Somit dürften auch die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen der Arbeitsmarkregion

Kiel hinweg überwunden werden, eher gering sein. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Knapp die Hälfte der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, beginnt ein Arbeitsverhältnis in einer anderen Region Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).¹⁴ Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfällt eine relativ große Anzahl auf Betriebe aus der Region Schleswig-Holstein Süd, zu der die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg zählen. Noch mehr Arbeitsuchende nehmen allerdings eine Tätigkeit in Hamburg auf. Knapp ein Drittel der Beschäftigungsaufnahmen entfällt auf das übrige Bundesgebiet. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (55 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (25 %).¹⁵

Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel außerhalb der Region

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Schleswig-Holstein Nord	4.540	14 %	18
Schleswig-Holstein Ost	3.339	10 %	13
Schleswig-Holstein Süd-West	1.980	6 %	17
Schleswig-Holstein Süd	5.722	18 %	14
Schleswig-Holstein (ohne AmrK*)	15.581	49 %	15
Hamburg	6.384	20 %	4
Übriges Bundesgebiet	10.028	31 %	< 1
Insgesamt	31.993	100 %	< 1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Arbeitsplätzen (und damit Beschäftigten) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeitsuchenden, die im Zuge ihres Übergangs aus der Arbeitsmarktregion Kiel auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Arbeitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der

¹⁴ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel entfallen 87 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Arbeitsmarktregion Kiel).

¹⁵ Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotenzial zeigt sich, dass auf den Teil Schleswig-Holsteins, der nicht zur Arbeitsmarktregion Kiel gehört, beinahe vier Mal so viele Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus der Region Kiel entfallen wie auf den Arbeitsort Hamburg. Besonders stark ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Nord (Flensburg, Schleswig-Flensburg und Nordfriesland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,8 %. Im Vergleich dazu erreicht dieser Anteil in Hamburg nur 0,4 %, im übrigen Bundesgebiet weniger als 0,1 %. Dies zeigt, dass auch die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion, das heißt anderswo in Schleswig-Holstein, aufzunehmen.

3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Knapp 35 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region wohnten. Ein kleiner Teil von ihnen (8 %) wohnt nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel, arbeitet aber außerhalb. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus (Tabelle 2). Für die übrigen 92 % der knapp 35 Tsd. Übergänge von außerhalb wird hingegen ein Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion beobachtet. In fast 80 % der Fälle wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region Kiel und pendeln ein.¹⁶ Nur wenige Arbeitsuchende (13 %) ziehen mit dem Übergang in Beschäftigung auch in die Arbeitsmarktregion.

Mehr als die Hälfte der Personen, die während der Arbeitsuche einen Wohnort außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel hatten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, kommen aus anderen Regionen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus der Region Schleswig-Holstein Süd (Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg; Tabelle 4).

Um wiederum Größenunterschiede zu kontrollieren, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Die entsprechende Kennziffer zeigt, dass überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel aus den Regionen Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) und Schleswig-Holstein Nord kommen. In der Region Schleswig-Holstein Ost (Lübeck und Ostholstein) wohnten nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Regionsgröße hingegen vergleichsweise wenige der Arbeitsuchenden, die eine Tätigkeit in der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen.

Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen weniger als 3 Tsd. der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel. Dies sind weniger als für die einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins zu beobachten sind. Da in Hamburg jedoch deutlich mehr Arbeits-

¹⁶ Tatsächlich leben 74 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Kiel weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

chende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für Hamburg eine wesentlich kleinere Kennziffer als für diese Regionen.

Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel

Wohnort während der Arbeitsuche (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Schleswig-Holstein Nord	4.535	14 %	27
Schleswig-Holstein Ost	2.804	9 %	15
Schleswig-Holstein Süd-West	3.126	10 %	30
Schleswig-Holstein Süd	5.800	18 %	20
Schleswig-Holstein (ohne AmrK*)	16.265	51 %	20
Hamburg	2.588	8 %	3
Übriges Bundesgebiet	13.317	41 %	< 1
Ausland	8	< 1 %	
Insgesamt	32.178	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2010) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

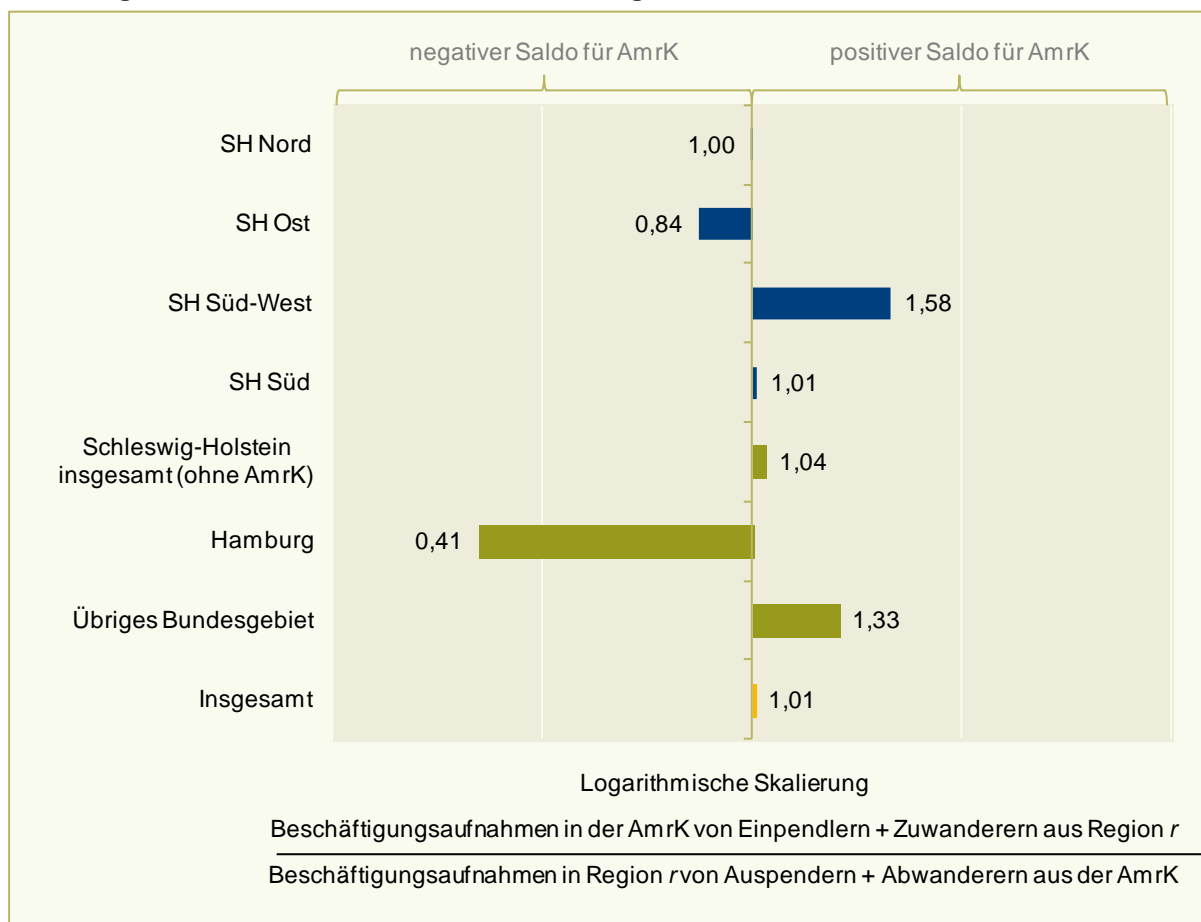
3.1.4 Mobilitätsbilanz

Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, überdurchschnittlich oft ein Arbeitsverhältnis in den Regionen Schleswig-Holstein Nord bzw. Schleswig-Holstein Süd-West eingehen. Umgekehrt nehmen überproportional viele Arbeitsuchende aus den genannten Regionen eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel auf. Anhand der ausgeprägten Mobilität der Arbeitsuchenden zwischen der Arbeitsmarktregion Kiel und den beiden anderen Regionen wird eine vergleichsweise starke Verflechtung deutlich. Rückschlüsse auf regionale Unterschiede in der Fähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen, sind allerdings auf dieser Grundlage nur eingeschränkt möglich. Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Arbeitsmarktregion Kiel einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden von außerhalb in der Arbeitsmarktregion Kiel als umgekehrt), deutet dies auf eine vergleichsweise ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für die Arbeitsmarktregion Kiel ergibt sich insgesamt eine nahezu ausgeglichene Mobilitätsbilanz. Im Untersuchungszeitraum sind etwa 32 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in der Region außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten. Gleichzeitig entfallen 32 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb. Beschränkt man sich auf die Bilanz zwischen der Arbeitsmarktregion Kiel und dem Rest Schleswig-Holsteins, ergibt sich qualitativ ein ähnliches Ergebnis. Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus dem übrigen Schleswig-Holstein, die

eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen, übersteigt nur geringfügig die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Region Kiel mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Bundesland. Setzt man beide Zahlen ins Verhältnis zueinander, ergibt sich ein Quotient von 1,04. Das bedeutet, die Anzahl der Arbeitsuchenden aus den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, die eine Beschäftigung in der Region Kiel beginnen, ist nur um 4 % größer als die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Region Kiel mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein (Abbildung 1).

Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010



Abk.: AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel, SH: Schleswig-Holstein.

Anm.: Ein Verhältnis von 2 bedeutet, dass doppelt so viele Arbeitsuchende aus der betrachteten Region eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen wie Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel in dieser Region. Ein Verhältnis von 0,5 bedeutet, dass nur halb so viele Arbeitsuchende aus der jeweiligen Region eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen wie umgekehrt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass die Werte 0,5 und 2 gleich weit von der vertikalen Achse entfernt sind.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wird die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel jedoch differenziert nach den Regionen Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich zum Teil deutliche Asymmetrien. Auf der einen Seite sind in der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West zu beobachten als Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen, die die Region Schleswig-Holstein Süd-West bilden. Auf der

anderen Seite ergibt sich für die Region Kiel mit der Region Schleswig-Holstein Ost ein deutlich negativer Saldo.

Eine sehr ausgeprägte Asymmetrie kennzeichnet auch die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit der Stadt Hamburg. Es beginnen nicht einmal halb so viele Arbeitsuchende aus Hamburg eine Beschäftigung in der Region Kiel wie umgekehrt. Im Gegensatz dazu ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Kiel bezogen auf das übrige Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) ein positiver Saldo. Wird das übrige Bundesgebiet in Ost- und Westdeutschland unterteilt, zeigen sich erneut erhebliche Unterschiede. In der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen beinahe dreimal so viele Arbeitsuchende aus den ostdeutschen Bundesländern eine Beschäftigung wie umgekehrt (knapp 7 Tsd. zu etwa 2 Tsd. Übergänge). Bezogen auf Westdeutschland (ohne das übrige Schleswig-Holstein und Hamburg) ist der Saldo aus Sicht der Arbeitsmarktregion Kiel hingegen leicht negativ (knapp 7 Tsd. zu knapp 8 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen).

3.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von Arbeitsuchenden, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, differenziert nach soziodemographischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche tendenziell gute bzw. schlechte Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotenzial aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemographischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Nur so können Rückschlüsse auf die Fähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes bestimmte Personengruppen aufzunehmen, gezogen werden. Zum anderen kann so die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Arbeitsmarktregion verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders gute oder schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).¹⁷

3.2.1 Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen

Bei der Analyse der internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezugs und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

¹⁷ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Von den etwa 92 Tsd. Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel entfallen 43 % auf weibliche und 57 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Diese Anteile decken sich in etwa mit der Geschlechterstruktur der Arbeitsuchenden in der Region. Folglich nehmen Männer und Frauen proportional zu ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden neue Beschäftigungsverhältnisse auf. Differenziert nach dem Alter der Arbeitsuchenden entfallen 63 % aller Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Anteil entspricht auch dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden. Ein anderes Bild zeigt sich für die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden – überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region.

Tabelle 5: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Alle Arbeitsuchenden in der AmrK* (2007–2010)
	Anzahl	Anteil	Anteil ^a
Geschlecht	91.713	100 %	
weiblich	39.136	43 %	44 %
männlich	52.577	57 %	56 %
Alter	91.713	100 %	
15–24 Jahre	24.556	27 %	14 %
25–49 Jahre	57.816	63 %	65 %
ab 50 Jahre	9.341	10 %	22 %
Qualifikationsniveau^b	52.783	100 %	
geringqualifiziert	8.558	16 %	48 %
qualifiziert	40.690	77 %	46 %
hochqualifiziert	3.535	7 %	5 %
Meldestatus vor dem Übergang	91.713	100 %	
arbeitsuchend, arbeitslos	68.925	75 %	57 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	22.788	25 %	43 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2007 beschränkt, ergeben sich trotzdem die in Spalte 3 dargestellten relativen Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b Aufnahmen einer betrieblichen Ausbildung werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht berücksichtigt (6.393 Übergänge). Für 32.537 der betrachteten Übergänge (38 %) liegen keine Information zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation. Entsprechendes gilt für die Differenzierung aller Arbeitsuchenden nach ihrer Qualifikation. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile zudem nur auf die Jahre 2009 und 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Angaben über die Qualifikation der Arbeitsuchenden, die eine neue Beschäftigung aufnehmen, sind in den IEB unvollständig. Für 38 % der Übergänge liegen hierzu keine Informa-

tionen vor. Es besteht die Gefahr, dass die fehlenden Angaben nicht proportional auf die verschiedenen Qualifikationsgruppen verteilt sind und es dadurch zu Verzerrungen bei der Analyse kommt. Dies ist bei der Interpretation der Qualifikationsstruktur zu berücksichtigen.¹⁸

Die Einteilung der Qualifikation unterscheidet zwischen Arbeitssuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Personen mit einem Übergang in eine berufliche Ausbildung werden bei der Betrachtung des Qualifikationsniveaus ausgeschlossen, da sie in der Regel noch keine andere abgeschlossene Berufsausbildung besitzen und somit als geringqualifiziert eingestuft würden. Die Differenzierung nach Qualifikation erlaubt folglich Rückschlüsse auf die Chancen eine Beschäftigung zu erlangen, die keine Ausbildung darstellt.

Von den internen Übergängen entfallen 77 % auf Arbeitssuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr Anteil an den Arbeitssuchenden beträgt hingegen nur 46 %. Dies zeigt, dass Personen mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung aufnehmen. Auf der anderen Seite machen Geringqualifizierte nur 16 % der Übergänge aus, obwohl sie mit einem Anteil von 48 % die größte Gruppe unter den Arbeitssuchenden stellen. Dieses starke Ungleichgewicht zeigt, dass arbeitssuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben. Hochqualifizierte machen 7 % der Übergänge aus, jedoch nur 5 % am Bestand aller Arbeitssuchenden in der Region.

Eine Unterscheidung nach dem Meldestatus zeigt, dass 75 % der Arbeitssuchenden mit internem Übergang vor der Arbeitsaufnahme arbeitslos gemeldet waren. Am Arbeitssuchendenbestand in der Arbeitsmarktregion Kiel beträgt der Anteil der Arbeitslosen hingegen nur 57 %. Der Vergleich zeigt, dass arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen partizipieren, nicht arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende folglich unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitssuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, ist, dass Arbeitssuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als gemeldete Arbeitslose. Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitssuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitssuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, da sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitssuchende ohne aktuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt) ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteil-

¹⁸ Eine Analyse der ausgeübten Tätigkeiten für die Übergänge ohne Qualifikationsangabe ergibt, dass häufig einfache Tätigkeiten aufgenommen wurden. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass in dieser Gruppe vermehrt Arbeitssuchende mit geringerer Qualifikation vertreten sind. Einfache Tätigkeiten können jedoch auch von Personen mit mittlerer oder hoher Qualifikation ausgeführt werden und es ist möglich, dass das Meldeverhalten der Unternehmen für die Arbeitskräfte in Bereichen mit einfachen Tätigkeiten lückenhafter ist.

nehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011, Dony et al. 2012). Ein dritter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit unserer Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2010 berücksichtigt, da erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

Tabelle 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Leistungsarten

	Interne Übergänge (2007–2010)		Alle Arbeitsuchenden in der AmrK* (2009–2010)
	Anzahl	Anteil	Anteil ^a
Nichtleistungsempfänger	15.643	25 %	20 %
ALG I-Empfänger	23.387	37 %	15 %
ALG II-Empfänger^b	23.858	38 %	65 %
keine Langzeitleistungsbezieher	12.741	20 %	21 %
Langzeitleistungsbezieher	11.117	18 %	44 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, ergibt sich eine relative Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Eine Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Arbeitsmarktregion Kiel. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, das heißt Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2010 in der Region Kiel 2.317 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 4 % aller internen Übergänge).

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 37 % bzw. 38 % etwa gleiche Anteile an allen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs der Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion Kiel finden ALG I-Empfänger damit überproportional häufig eine neue Beschäftigung, wohingegen ALG II-Empfänger eine deutlich unterproportionale Anzahl an Übergängen verzeichnen. Differenziert man die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des

Leistungsbezugs, zeigt sich, dass insbesondere Langzeitleistungsbezieher vergleichsweise selten eine Beschäftigung aufnehmen. Obwohl sie mit 44 % fast die Hälfte aller Arbeitssuchenden stellen, entfallen lediglich 18 % der Übergänge auf diese Gruppe. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 20 % einen etwa proportionalen Anteil aller Übergänge. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Arbeitsmarktregion Kiel steht. Im Vergleich zu Personen ohne Leistungsempfang oder mit ALG I-Bezug nehmen aber auch ALG II-Bezieher ohne Langzeitleistungsbezug eher selten eine Beschäftigung auf.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos/nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht alle Arbeitslosen haben Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitssuchende (zum Beispiel Maßnahmeteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen. Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitssuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Vermittlung von Arbeitssuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitssuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Kiel im folgenden Abschnitt.¹⁹ Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige in der Region Kiel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 ergibt.²⁰ Anhand des Vergleiches lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional viele neue Beschäftigungen von Arbeitssuchenden aus der Region Kiel aufgenommen werden. Gründe für letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein. Grundsätzlich kann ein erhöhter Ersatzbedarf in Branchen vermutet werden, in denen die Altersstruktur darauf hinweist, dass im Beobachtungszeitraum dieser Studie überdurchschnittlich viele Beschäftigte in den Ruhestand gehen. Der Anteil der älteren Arbeitskräfte ist in den Wirtschaftszweigen mit vergleichsweise vielen Übergängen jedoch nicht überdurchschnittlich hoch.

¹⁹ Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 rückdatiert, unter der Annahme, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

²⁰ Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06.

Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur.²¹ Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der Übergänge je Wirtschaftszweig an allen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen mehr als 90 % der Beschäftigungsaufnahmen in den für die Abbildung ausgewählten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion Kiel. Entlang der eingetragenen 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – gemessen an ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende.

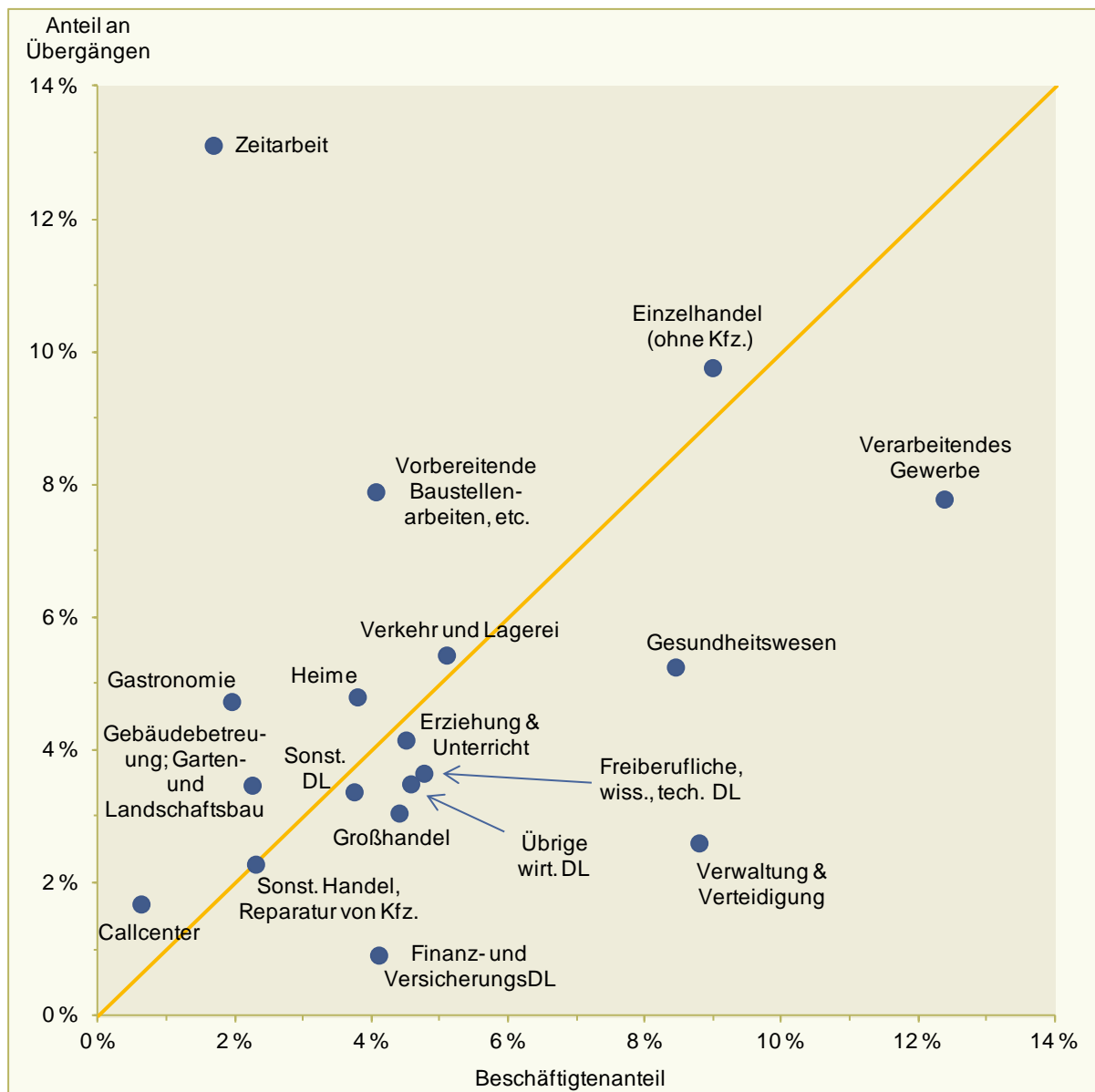
Es zeigt sich, dass die meisten Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Beschäftigungspotenziale der Branchen insbesondere durch deren Größe determiniert werden. Eine Abweichung von diesem Muster ist besonders bei der *Zeitarbeit* auffällig. In dieser Branche finden mit einem Anteil von knapp 13 % die meisten Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung unter 2 % liegt. Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein. Zum einen dauern Arbeitsverhältnisse häufig nur kurz an, zum anderen handelt es sich um eine stark wachsende Branche (Antoni/Jahn 2006a, Buch/Janzen/Niebuhr 2008, Schäfer 2009). Letzteres wird nicht zuletzt anhand der Entwicklung der Beschäftigung deutlich. Sie ist im Zeitraum 2005 bis 2010 um 65 % gestiegen (Abbildung A 1). Absolut gesehen waren in der Arbeitsmarktregion Kiel 2010 etwa 1.400 Personen mehr in der Zeitarbeit beschäftigt als 2005. Ein Vergleich mit der Anzahl der Übergänge in die Zeitarbeit (ca. 12 Tsd., Tabelle A 3) spiegelt gleichzeitig aber auch die hohe Fluktuation wider.

Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind die *Gastronomie* und die Branche *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* Auch diese Wirtschaftszweige zeichnen sich im Zeitraum 2005 bis 2010 durch ein signifikantes Beschäftigungswachstum in der Arbeitsmarktregion aus (+16 % bzw. +8 %). Gleichzeitig dürften die hohen Beschäftigungschancen auch hier auf eine vergleichsweise hohe Personalfuktuation zurückzuführen sein, da diese Wirtschaftszweige typischerweise von Saisonarbeit gekennzeichnet sind. Zu beachten ist dabei jedoch, dass Wiedereinstellungen beim gleichen Arbeitgeber in dieser Analyse nicht als Übergänge betrachtet werden und somit ein

²¹ Es werden abhängig von der Branchengröße Wirtschaftszweige auf unterschiedlichen Ebenen der Wirtschaftszweigklassifikation betrachtet (Abschnitte, Abteilungen bzw. Gruppen). Um die Abbildung übersichtlich zu gestalten, werden die Bezeichnungen einiger Wirtschaftszweige abgekürzt (siehe Tabelle A 2). Die Daten, auf denen die Abbildung basiert, finden sich in Tabelle A 3. In dieser Tabelle (sowie in den weiteren Anhangstabellen zu den folgenden Abbildungen) sind zudem Angaben zu weiteren Wirtschaftszweigen enthalten, die nicht in der Abbildung dargestellt sind: zu allen Abschnitten und den 15 häufigsten Abteilungen, sowie zu Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit) und Call Center.

Teil der saisonbedingten Einstellungen nicht in der Auswertung berücksichtigt wird (vgl. Abschnitt 2.2).²²

Abbildung 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 3.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

²² Wirtschaftszweige mit – relativ zur Anzahl der internen Übergänge – vielen Wiedereinstellungen sind das Baugewerbe, zu dem Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe zählen, das Gastgewerbe, zu dem Gastronomie zählt, sowie Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten. Einen Überblick über die Verteilung der Wiedereinstellungen nach Wirtschaftszweigen liefert Tabelle A 7.

Auf der anderen Seite weisen drei der vier größten Wirtschaftszweige in der Region, das *Verarbeitende Gewerbe*, das *Gesundheitswesen* sowie *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* relativ wenige Übergänge auf. Dort bestehen für Arbeitsuchende also – gemessen an der Größe der Wirtschaftszweige – geringere Chancen, eine neue Beschäftigung aufzunehmen. Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung, zeigt sich, dass die Zahl der Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe und im Bereich *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* zwischen 2005 und 2010 insgesamt zurückgegangen ist (Abbildung A 1). Somit sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende auch in diesen Bereichen von der grundsätzlichen Entwicklungstendenz des jeweiligen Wirtschaftszweiges geprägt. Dies lässt sich für das Gesundheitswesen nicht beobachten. Die Anzahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen ist im Zeitverlauf um knapp 6 % gestiegen. Dass dennoch relativ zur Branchengröße wenige Arbeitsaufnahmen beobachtet werden, deutet auf eine vergleichsweise geringe Fluktuation hin. Eine weitere denkbare Erklärung ist, dass im Gesundheitswesen stärker solche Arbeitskräfte eingestellt werden, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren. Beispiele dafür sind direkte Jobwechsel und Beschäftigungen im direkten Anschluss an eine betriebliche Ausbildung.

Auf den *Einzelhandel* entfallen nach der Zeitarbeit die meisten internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel (10 %). Dieser hohe Anteil entspricht aber weitgehend der Größe der Branche: In der Arbeitsmarktregion arbeiten 9 % der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig.

Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

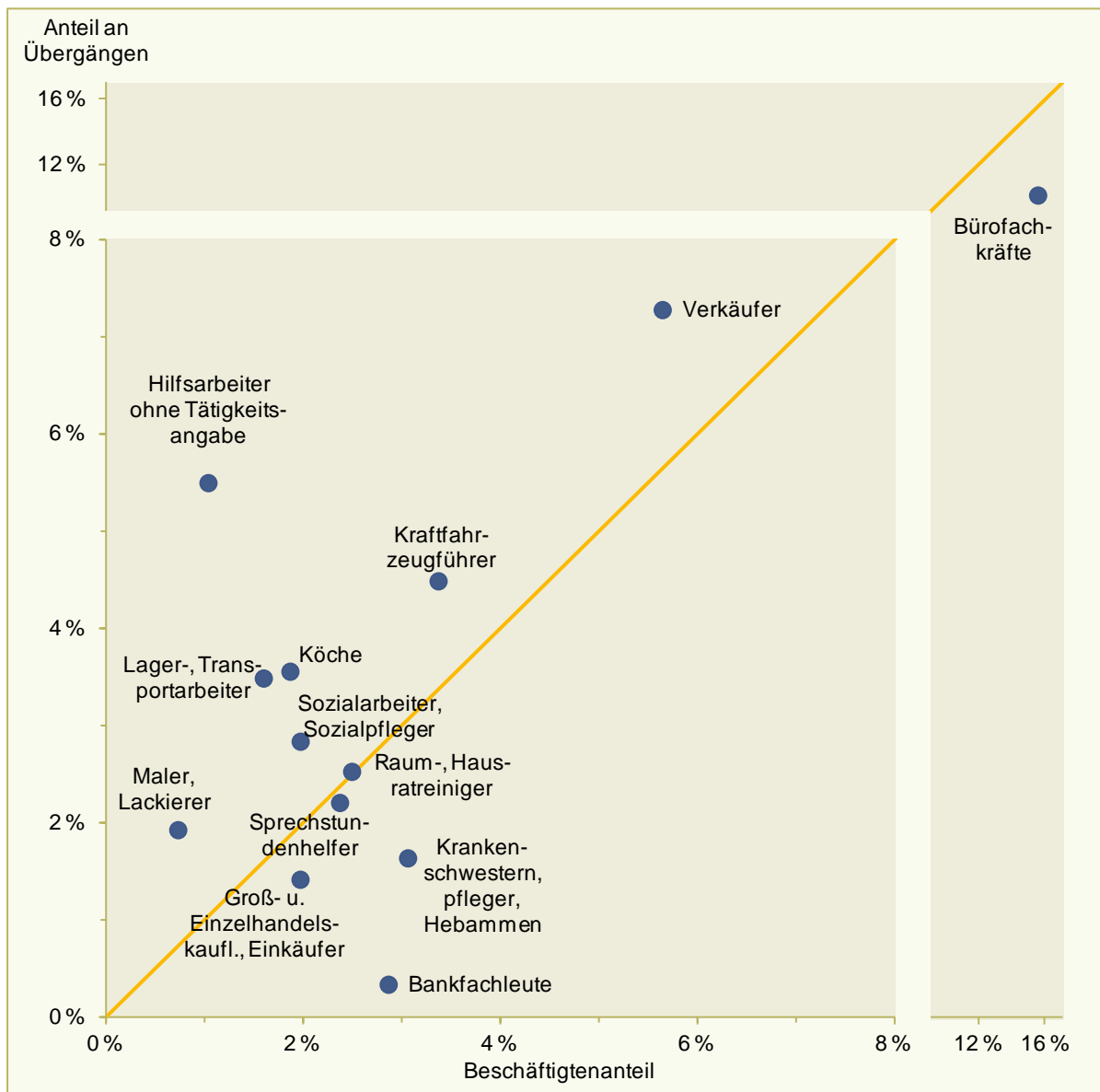
Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand der Auswertung nach Berufen lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

In der Darstellung fällt besonders die Berufsgruppe der *Bürofachkräfte* auf, die sich mit ca. 10 % aller Übergänge durch die größte Zahl von Beschäftigungsaufnahmen auszeichnet. Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in zahlreichen Branchen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 4 und Tabelle A 5). Gemessen am hohen Beschäftigtenanteil der Bürofachkräfte von knapp 16 % fällt die Zahl der Übergänge in diesem Beruf allerdings unterproportional aus. Weitere Berufsgruppen mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind *Verkäufer* (7 %), *Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe* (6 %) und *Kraftfahrzeugführer* (5 %). Im Gegensatz zu den Bürofachkräften ist der Anteil der Übergänge in diesen Berufsgruppen auch höher als ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Alle übrigen Berufe haben mit Anteilen an den Übergängen von weniger als 4 % ein relativ geringes Gewicht bei der Besetzung offener Stellen.

Des Weiteren fällt auf, dass sich in der Tätigkeitsstruktur der Übergänge in Beschäftigung die Struktur nach Branchen recht deutlich widerspiegelt. Dies gilt etwa für die Berufsgruppe der

Verkäufer und den Wirtschaftszweig *Einzelhandel* sowie die *Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe* und die *Zeitarbeitsbranche*. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 5).

Abbildung 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil des Berufes an der Gesamtbeschäftigung in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2005 bis 2010. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 6.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum

Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel.

3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer – eingeteilt in fünf Klassen – für die Übergänge in der Arbeitsmarktregion. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeberwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

Tabelle 7: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Beschäftigungsdauer

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	mind. 2 Jahre
Anteil	4 %	11 %	26 %	15 %	42 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Mehr als 40 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Ebenfalls etwa 40 % der Personen sind nach dem Übergang nur maximal ein Jahr durchgängig beschäftigt. Ein Großteil dieser Personen geht allerdings mehr als 90 Tage einer Beschäftigung nach. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 15 % aller Übergänge innerhalb der Region.

3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt, und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel kann für 83 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse eine Bedarfsdeckung konstatiert werden (Tabelle 8).

Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel

Von den internen Übergängen zwischen 2005 und 2010 aus...	... sind bedarfsdeckend beschäftigt:	...beziehungen nach 6 Monaten ^a ALG II:	...beziehungen nach 6 Monaten ALG I:
... keinem Leistungsempfang...	98 %	5 %	6 %
... ALG I-Empfang...	99 %	4 %	12 %
... ALG II-Empfang...	57 %	44 %	2 %
Von allen internen Übergängen...	83 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitssuchenden zeigt, dass insbesondere diejenigen Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil der bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe bei nur 57 %. Übergänge von Nichtleistungs- und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis.

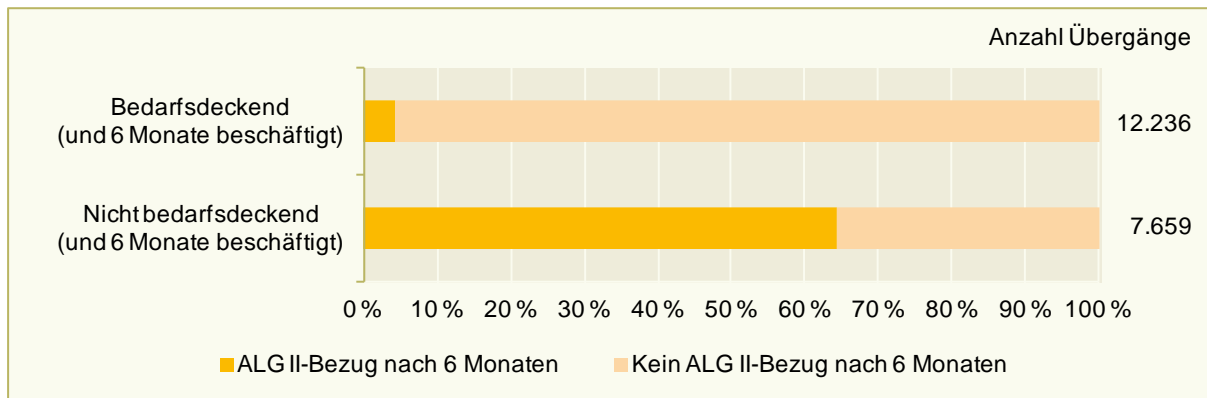
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich zur Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

Personen, die vor dem Übergang keine Leistung oder ALG I bezogen haben, empfangen sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu beziehen etwa 44 % der Personen, die vor dem Übergang ALG II empfangen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme wiederum diese Leistung. Dieser Anteil entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind ein halbes Jahr nach der Beschäftigungsaufnahme möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Aber auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten einer Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass Arbeitssuchende mit einem Übergang aus ALG II-Bezug, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Personengruppe steht nur ein kleiner Anteil von unter 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4).

Andererseits beziehen 64 % der Personen mit ALG II-Bezug vor dem Übergang und einer Beschäftigung, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II. Nur 36 % der Personen gelingt es demnach, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfsgemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4 Übergänge der Stadt Kiel

In diesem Kapitel werden die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ausgewertet, die einen unmittelbaren Bezug zur Stadt Kiel aufweisen. Im Folgenden wird analog zu Kapitel 3 zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen in Beschäftigung betrachtet. Im Anschluss erfolgt eine Auswertung der Struktur aller Übergänge, die innerhalb der Stadt Kiel erfolgen. Wir differenzieren dabei wieder nach soziodemographischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang, Wirtschaftszweigen und Berufen. Zudem wird die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. So nehmen Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel zum Teil Beschäftigungsverhältnisse außerhalb des städtischen Arbeitsmarktes auf, wie auch Arbeitsuchende von außerhalb, eine Tätigkeit in der Stadt Kiel beginnen. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung der Stadt Kiel mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden, räumliche Grenzen der Arbeitsuche, diesbezügliche Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen sowie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des städtischen Arbeitsmarktes.

4.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Von den etwa 160 Tsd. Übergängen, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, haben knapp 76 Tsd. Übergänge auch einen unmittelbaren Bezug zum städtischen Arbeitsmarkt Kiel. 46 Tsd. Übergänge entfallen beispielsweise auf Personen, die während der Arbeitsuche in der Stadt Kiel wohnten (Tabelle 9). Zum Teil werden für eine Person mehrere Übergänge beobachtet, so dass sich die 46 Tsd. Übergänge auf 33 Tsd. Arbeitsuchende verteilen. Insgesamt können anhand der Integrierten Erwerbsbiografien etwa 86 Tsd. Personen identifiziert werden, die im Beobachtungszeitraum in der Stadt Kiel wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Das heißt, für etwa 38 % der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel wird mindestens ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung festge-

stellt. Alle folgenden Auswertungen beziehen sich jeweils auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Personen, auf die sie entfallen.

Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Stadt Kiel auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2010)	Anteil
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort innerhalb der Stadt Kiel, davon	45.631	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Kiel	26.386	58 %
Interne Übergänge	25.317	55 %
Abwanderer, die einpendeln	1.069	2 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Stadt Kiel	19.245	42 %
Auspendler	15.146	33 %
Abwanderer	4.099	9 %
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort außerhalb der Stadt Kiel, davon	30.245	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Kiel	28.047	93 %
Einpender	25.335	84 %
Zuwanderer	2.712	9 %
Zuwanderer in die Stadt Kiel, die auspendeln	2.198	7 %
Übergänge mit Bezug zur Stadt Kiel	75.876	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Arbeitssuchende aus der Stadt Kiel nehmen bei mehr als der Hälfte ihrer 46 Tsd. Übergänge eine Beschäftigung im städtischen Kieler Arbeitsmarkt auf. In nahezu allen Fällen wohnen diese Personen auch anschließend dort, in 1 Tsd. Fällen jedoch außerhalb Kiels, dann überwiegend in den angrenzenden Kreisen Rendsburg-Eckernförde (33 %) und Plön (24 %). Die Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel, die ein Beschäftigungsverhältnis außerhalb eingehen, bleiben bei einem Großteil der Übergänge (79 %) in Kiel wohnen und pendeln von dort zum Arbeitsort.

Neben den 46 Tsd. Übergängen von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel weisen auch 30 Tsd. Übergänge einen Bezug zur Stadt Kiel auf, die auf Arbeitssuchende von außerhalb entfallen. In diesen Fällen nehmen die Arbeitskräfte überwiegend (bei 93 % der Übergänge) eine Beschäftigung in Kiel auf. Ein Großteil der Arbeitssuchenden bleibt aber außerhalb des städtischen Arbeitsmarktes wohnen und pendelt zum Arbeiten ein. In 80 % der Fälle liegt der Wohnort sogar weiterhin in derselben Gemeinde außerhalb Kiels wie vor der Arbeitsaufnahme (bei 85 % im selben Kreis). Bei einigen wenigen Übergängen (7 %) wohnen die Arbeitssuchenden von außerhalb nach dem Übergang in der Stadt Kiel, obwohl die Beschäftigung

außerhalb aufgenommen wird: in knapp 36 % dieser Fälle im übrigen Teil der Arbeitsmarktregion und in 13 % der Fälle in Hamburg.²³

In der Stadt Kiel erfolgen im Beobachtungszeitraum insgesamt gut 54 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die als Übergänge aus Arbeitsuche identifiziert werden: 26 Tsd. von Arbeitssuchenden aus Kiel und 28 Tsd. von Arbeitssuchenden von außerhalb. Insgesamt werden im städtischen Kieler Arbeitsmarkt in diesem Zeitraum 157 Tsd. neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit). Das heißt, etwa jedes dritte neue Beschäftigungsverhältnis im städtischen Arbeitsmarkt Kiel ist ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Dass 48 % dieser Übergänge auf Arbeitssuchende aus der Stadt Kiel entfallen, unterstreicht, wie kleinräumig das Matching von Arbeitssuchenden und offenen Stellen erfolgt.

4.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel, die außerhalb des städtischen Arbeitsmarktes erfolgen, entfällt ein signifikanter Prozentsatz auf Betriebe, die ihren Sitz im übrigen Teil der Arbeitsmarktregion Kiel haben (44 %)²⁴, insbesondere im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Im übrigen Schleswig-Holstein (ohne die Arbeitsmarktregion Kiel) beginnen weniger als 20 % der Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel ihre Tätigkeit. Auf Hamburg entfallen 14 % der Beschäftigungsaufnahmen, auf das übrige Bundesgebiet knapp ein Viertel (Tabelle 10).

Werden Auspendler und Abwanderer getrennt betrachtet, zeigt sich, dass von den Auspendlern mehr als die Hälfte eine Arbeit in dem übrigen Teil der Arbeitsmarktregion aufnehmen (52 %), wohingegen die Beschäftigungsaufnahmen der Personen, die mit dem Übergang aus der Stadt Kiel abwandern, zu über 50 % außerhalb Schleswig-Holsteins und Hamburgs erfolgen.

Um zu berücksichtigen, dass die einzelnen Zielregionen aufgrund von Unterschieden in der Größe und Dynamik, das heißt der Fluktuation und/oder des Beschäftigungswachstums des jeweiligen Arbeitsmarktes, eine unterschiedliche Fähigkeit aufweisen, Arbeitssuchende aufzunehmen, wird die Anzahl der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel, die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zu der jeweiligen Anzahl an allen Beschäftigungsaufnahmen in den Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Dies zeigt, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitssuchende aus der Stadt Kiel nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes deutlich häufiger eine Beschäftigung in den anderen Kreisen der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen als im übrigen Schleswig-Holstein. Der Anteil der Übergänge

²³ Für 31 % dieser Personen wird ein Arbeitsort im übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) identifiziert. Dabei dürfte es sich zum Teil um Wochenendpendler handeln. Allerdings ist zu beachten, dass es sich bei dem betrachteten Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme um den Ort handelt, der im Jahr des Übergangs zuletzt von einem Arbeitgeber an die Bundesagentur für Arbeit übermittelt wurde. Das heißt, hinsichtlich dieses Merkmals besteht eine gewisse Unschärfe (vgl. Abschnitt 2.2).

²⁴ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel erfolgen 76 % der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel (inkl. Stadt Kiel).

von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel an allen Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel beträgt etwa 0,4 %, in den Kreisen der Arbeitsmarktregion hingegen durchschnittlich elfmal so viel (4,4 %). Dies verdeutlicht ebenfalls, dass Arbeitssuchende in erster Linie Arbeitsverhältnisse in der Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. Eine besonders hohe Interaktion besteht zwischen der Stadt Kiel und dem Kreis Plön. Dort machen Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel beinahe 8 % aller Beschäftigungsaufnahmen aus. Bei der Interpretation dieser Anteile ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitssuchenden* aus Kiel zu allen Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung aller Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus der Stadt Kiel, das heißt auch derer, die zuvor nicht arbeitssuchend gemeldet waren (z. B. bei Job-to-Job Wechsel), würden sich höhere Prozentsätze ergeben.

Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel außerhalb der Stadt

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Neumünster	1.027	5 %	20
Plön	2.984	16 %	77
Rendsburg-Eckernförde	4.431	23 %	43
Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Stadt Kiel)	8.442	44 %	44
Flensburg	283	1 %	4
Lübeck	806	4 %	5
Schleswig-Flensburg	403	2 %	5
Nordfriesland	283	1 %	3
Dithmarschen	125	<1 %	2
Steinburg	134	<1 %	3
Pinneberg	299	2 %	2
Segeberg	651	3 %	5
Stormarn	306	2 %	3
Hzgt. Lauenburg	69	<1 %	1
Ostholstein	332	2 %	3
Schleswig-Holstein (ohne Stadt Kiel)	12.133	63 %	10
Hamburg	2.636	14 %	2
Übriges Bundesgebiet	4.476	23 %	<1
Insgesamt	19.245	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zu der kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2010.

Quellen IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen – relativ zur Anzahl aller neuen Beschäftigungsverhältnisse – vergleichsweise viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Stadt Kiel in den an die Arbeitsmarktregion grenzenden Kreisen Schleswig-

Flensburg und Segeberg sowie in der Stadt Lübeck. Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitssuchenden aus Kiel an allen dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen jeweils 0,5 %, in Hamburg hingegen nur 0,2 % und im übrigen Bundesgebiet weniger als 0,1 %.

4.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Etwa 28 Tsd. der Übergänge mit regionalem Bezug zur Stadt Kiel entfallen auf Arbeitssuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb Kiels wohnten, die Arbeit aber in der Stadt aufnehmen. Da viele von ihnen nach dem Übergang weiterhin in der gleichen Gemeinde außerhalb der Stadt wohnen wie zuvor und demzufolge zum Arbeiten nach Kiel einpendeln (vgl. Abschnitt 4.1.1), ist wenig überraschend, dass viele dieser Arbeitskräfte (mehr als die Hälfte) vor dem Übergang im übrigen Teil der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, insbesondere in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön (Tabelle 11). Dies dürfte insbesondere auf die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze in der Stadt Kiel für Arbeitssuchende aus den beiden Kreisen zurückzuführen sein. Aus den Umlandgemeinden der Stadt Kiel pendeln zum Teil mehr als die Hälfte aller dort wohnenden Beschäftigten zum Arbeiten nach Kiel ein (Herrmann/Schulz 2005). In den nicht zur Arbeitsmarktregion Kiel gehörigen Kreisen und Städten Schleswig-Holsteins wohnten vor dem Übergang nur 19 % der Arbeitssuchenden, die eine Beschäftigung in Kiel aufnehmen, in Hamburg waren es 5 %.

Werden Größenunterschiede zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten berücksichtigt, zeigt sich, dass Arbeitssuchende aus dem Kreis Plön im Vergleich zu den Arbeitssuchenden aus anderen Regionen die größte Neigung haben, eine Beschäftigung in der Stadt Kiel aufzunehmen, gefolgt von Arbeitssuchenden aus Rendsburg-Eckernförde und Neumünster. Wie in Abschnitt 3.1.3 wird die Regionsgröße berücksichtigt, indem die Anzahl der Übergänge aus den Kreisen und kreisfreien Städten in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitssuchenden gesetzt wird. Anhand dieses Intensitätsmaßes ist des Weiteren zu erkennen, dass auch Arbeitssuchende aus den nicht zur Arbeitsmarktregion zählenden Teilen Schleswig-Holsteins wesentlich häufiger eine Beschäftigung in der Stadt Kiel aufnehmen als Arbeitssuchende aus Hamburg oder dem übrigen Bundesgebiet. Insbesondere gilt dies für Arbeitssuchende aus den an die Arbeitsmarktregion Kiel grenzenden Kreisen Schleswig-Flensburg und Segeberg sowie für Arbeitssuchende aus der Stadt Flensburg.

4.1.4 Mobilitätsbilanz

Pendlerverflechtungen zwischen den einzelnen Teilregionen der Arbeitsmarktregion Kiel zeigen, dass der städtische Kieler Arbeitsmarkt das Zentrum der Arbeitsmarktregion bildet und viele Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitskräfte aus dem Umland bietet (Herrmann/Schulz 2005). Ob die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden innerhalb der Region einem ähnlichen Muster folgen und wie ausgeprägt die Asymmetrien in den Verflechtungsbeziehungen sind, wird anhand einer Auswertung der Mobilitätsbilanz deutlich. Diese ergibt sich aus den Übergängen, die über die Grenzen der Stadt Kiel hinweg erfolgen: Einpendler und Zuwanderer minus Auspendler und Abwanderer. Positive Salden würden auf die zu erwartende vergleichsweise gute Aufnahmefähigkeit des städtischen Kieler Arbeitsmarktes hindeuten. Eine im Vergleich schlechte Aufnahmefähigkeit würde sich in negativen Salden widerspiegeln.

Tabelle 11: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in die Stadt Kiel

Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Neumünster	1.349	5 %	30
Plön	5.468	19 %	128
Rendsburg-Eckernförde	8.125	29 %	98
Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Stadt Kiel)	14.942	53 %	87
Flensburg	523	2 %	11
Lübeck	642	2 %	5
Schleswig-Flensburg	704	3 %	11
Nordfriesland	364	1 %	6
Dithmarschen	403	1 %	7
Steinburg	311	1 %	6
Pinneberg	347	1 %	4
Segeberg	860	3 %	11
Stormarn	269	<1 %	5
Hzgt. Lauenburg	173	<1 %	3
Ostholstein	706	3 %	9
Schleswig-Holstein (ohne Stadt Kiel)	20.244	72 %	22
Hamburg	1.482	5 %	2
Übriges Bundesgebiet	6.317	23 %	<1
Ausland	4	<1 %	
Insgesamt	28.047	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2010) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2010 basiert.

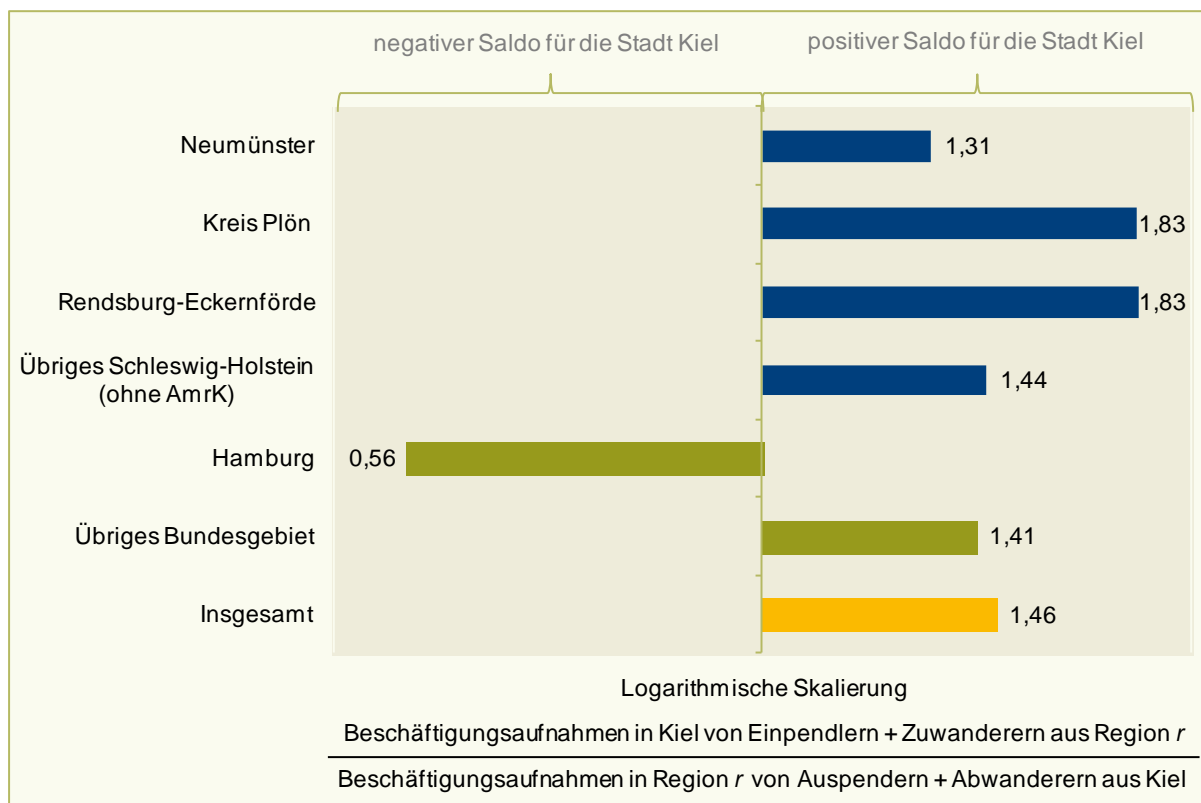
Quellen: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Insgesamt ergibt sich für die Stadt Kiel – im Gegensatz zur Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt (vgl. Abschnitt 3.1.4) – eine positive Mobilitätsbilanz: Während gut 19 Tsd. Arbeitsuchende aus Kiel eine Tätigkeit außerhalb der Stadt aufnehmen, beginnen etwa 28 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Kiel. Werden die beiden Zahlen ins Verhältnis gesetzt, ergibt sich, dass fast 1,5-mal so viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Kiel aufnehmen wie umgekehrt. Dies deutet auf vergleichsweise gute Beschäftigungsmöglichkeiten in der Stadt Kiel für Arbeitsuchende hin (Abbildung 5).

Eine Differenzierung nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten verdeutlicht die Struktur der Arbeitsmarktregion Kiel mit Zentrum und dazugehörigen Umlandregionen. Es nehmen jeweils deutlich mehr Arbeitsuchende aus der übrigen Arbeitsmarktregion eine Beschäftigung in der

Stadt Kiel auf wie umgekehrt. Insbesondere ist dies für die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde festzustellen²⁵

Abbildung 5: Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010



Abk.: AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen

Auch bezogen auf die Gebiete Schleswig-Holsteins außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel übersteigt die Anzahl derer, die dort als Arbeitsuchende wohnten und im Zuge des Übergangs in die Stadt Kiel einpendeln oder zuwandern, deutlich die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Kiel, die mit der Arbeitsaufnahme ins restliche Schleswig-Holstein (Schleswig-Holstein ohne die Arbeitsmarktregion Kiel) abwandern oder auspendeln. Eine Ausnahme stellt Lübeck dar. Gegenüber keinem anderen Kreis bzw. keiner anderen kreisfreien Stadt Schleswig-Holsteins ergibt sich für die Stadt Kiel ein negativer Saldo. In Kiel werden etwa 20 % weniger Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Lübeck beobachtet als Beschäftigungsaufnahmen in Lübeck, die auf Arbeitsuchende aus Kiel entfallen. Eine mögliche Ursache für den negativen Saldo aus Kieler Sicht ist, dass die Arbeitsnachfrage in der Stadt Lübeck im Beobachtungszeitraum deutlich stärker angestiegen ist als in Kiel. Während die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2005 und Juni 2010 in der

²⁵ Dieser Befund stimmt in etwa mit den Pendlerverflechtungen zwischen den beiden Kreisen und der Stadt Kiel überein. Es pendeln jeweils mehr als dreimal so viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde nach Kiel wie umgekehrt (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.6.2010).

Stadt Kiel um etwa 5.400 Personen (5 %) gestiegen ist, verzeichnete Lübeck einen Zuwachs um mehr als 7.700 Beschäftigte (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit). Dies entspricht einem Anstieg von etwa 10 %. Eine weitere mögliche Erklärung ist die deutlich geringere Entfernung zwischen Lübeck und Hamburg im Vergleich zu Kiel und Hamburg. Diese dürfte dazu führen, dass ein größerer Anteil von Arbeitsuchenden aus Lübeck eine Beschäftigung in Hamburg aufnimmt (und somit nicht in Kiel) als Arbeitsuchende aus Kiel. Diese Vermutung wird anhand der Pendlerverflechtung gestützt. Der Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus Lübeck, der nach Hamburg pendelt, ist mehr als eineinhalbmal so groß wie der entsprechende Anteil an den Beschäftigten mit Wohnort in Kiel (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 2010).

Nicht nur gegenüber Lübeck, sondern auch gegenüber Hamburg zeigt sich für die Stadt Kiel ein Mobilitätsverlust. In Bezug auf das übrige Bundesgebiet ist für Kiel hingegen ein deutlich positiver Saldo zu beobachten. Es beginnen etwa 40 % mehr Arbeitsuchende aus dem übrigen Bundesgebiet ein Beschäftigungsverhältnis in Kiel als umgekehrt. Wird nach Ost- und Westdeutschland differenziert, wird jedoch sichtbar, dass dies einzig auf einen ausgeprägten positiven Saldo mit Ostdeutschland zurückzuführen ist. In der Stadt Kiel beginnen mehr als zweieinhalbmal so viele Arbeitsuchende aus Ostdeutschland ein Arbeitsverhältnis wie entgegengesetzt (knapp 3 Tsd. zu gut 1 Tsd. Übergänge). Im Gegensatz dazu ergibt sich mit Westdeutschland (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) eine nahezu ausgeglichene Bilanz (jeweils gut 3 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen).

4.1.5 Mobilität verschiedener Personengruppen

Arbeitsuchende unterscheiden sich u. a. hinsichtlich ihrer Mobilität. Die Höhe des Qualifikationsniveaus gilt häufig als ein Faktor, der einen positiven Einfluss auf die (regionale und internationale) Mobilität hat, das heißt, höher qualifizierte Personen sind im Durchschnitt mobiler als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). Arntz (2011) kommt in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose nicht einmal dann die Bereitschaft erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktreion einen Job aufzunehmen, wenn sich die regionale Arbeitsmarktsituation verschlechtert. Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004) zeigen außerdem, dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen Mobilität und Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Betrachtung der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf die Mobilität der einzelnen Gruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird gezeigt, für welche Personengruppen in der Stadt Kiel im Vergleich zu anderen Regionen tendenziell besonders gute Möglichkeiten bestehen aus einer Arbeitsuche heraus eine Beschäftigung aufzunehmen.

Für die Übergänge der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität. Männer und Frauen aus der Stadt Kiel nehmen bei Beschäftigungsaufnahme zu fast übereinstimmenden Prozentsätzen eine Tätigkeit in Kiel auf (Tabelle 12). Zudem ergibt sich sowohl für die Frauen als auch für

die Männer, dass etwa eineinhalbmals so viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Kiel beginnen wie Arbeitsuchende aus Kiel außerhalb der Stadt (Tabelle 13).

Eine nach Alter differenzierte Analyse der Mobilität deckt hingegen altersspezifische Besonderheiten auf. Es zeigt sich, dass jüngere Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung relativ immobil sind, das heißt im Zuge dessen nur vergleichsweise selten abwandern oder auspendeln. Insbesondere gilt dies für die Arbeitsuchenden unter 25 Jahren, die eine betriebliche Ausbildung aufnehmen (20 % der jüngeren Arbeitsuchenden). Von ihnen werden 73 % bei einem in der Stadt Kiel ansässigen Betrieb ausgebildet.

Tabelle 12: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel mit Beschäftigungsaufnahme ...		Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 (= 100 %)
	... in der Stadt Kiel	... außerhalb der Stadt Kiel	
Geschlecht			
weiblich	60 %	40 %	19.460
männlich	56 %	44 %	26.171
Alter			
15–24 Jahre	67 %	33 %	11.459
25–49 Jahre	54 %	46 %	30.386
ab 50 Jahre	59 %	41 %	3.786
Qualifikationsniveau^a			
geringqualifiziert	68 %	32 %	4.288
qualifiziert	60 %	40 %	18.171
hochqualifiziert	36 %	64 %	4.104
Leistungsempfang vor dem Übergang^b			
kein Leistungsempfang	54 %	46 %	11.829
ALG I-Empfang	55 %	45 %	15.778
ALG II-Empfang	63 %	37 %	17.929
Übergänge insgesamt	58 %	42 %	45.631

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (2.978 Übergänge). Für 16.090 der übrigen Übergänge von Arbeitsuchenden aus Kiel (38 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Von ihnen nehmen 55 % eine Beschäftigung in der Stadt Kiel auf.

^b Unter den ALG II-Empfängern sind 1.663 Aufstocker, das heißt Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Für sie ergibt sich eine identische Verteilung wie für die reinen ALG II-Bezieher. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (95 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Erfolgt die Beschäftigungsaufnahme der jüngeren Arbeitsuchenden außerhalb der Stadt Kiel, befindet sich der Arbeitsort darüber hinaus in mehr als der Hälfte dieser Fälle im übrigen Teil der Arbeitsmarktreion Kiel. Insgesamt arbeiten 84 % aller Arbeitsuchenden unter 25 Jahren aus der Stadt Kiel, die eine Beschäftigung aufnehmen, nach dem Übergang in der Arbeits-

marktreion Kiel (einschließlich der Stadt Kiel). Unter denen, die eine betriebliche Ausbildung begonnen haben, beträgt dieser Anteil sogar 91 %. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte sein, dass die Arbeitsmarktreion Kiel zu den Regionen Deutschlands mit dem höchsten relativen Ausbildungsplatzangebot²⁶ zählt (Bogai et al. 2008).

Tabelle 13: Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitssuchenden

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation ^a
Geschlecht			
weiblich	11.532	7.805	1,5
männlich	16.515	11.440	1,4
Alter			
15–24 Jahre	7.381	3.791	1,9
25–49 Jahre	17.833	13.896	1,3
ab 50 Jahre	2.833	1.558	1,8
Qualifikationsniveau			
geringqualifiziert	2.239	1.382	1,6
qualifiziert	13.642	7.205	1,9
hochqualifiziert	1.848	2.607	0,7
Leistungsempfang vor dem Übergang			
kein Leistungsempfang	7.954	5.478	1,5
ALG I-Empfang	12.137	7.042	1,7
ALG II-Empfang	7.897	6.682	1,2
Übergänge insgesamt	28.047	19.245	1,5

^a Relation zwischen der Anzahl der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in die Stadt Kiel zuwandern oder einpendeln, und der Anzahl der Übergänge von Personen, die mit dem Übergang aus der Stadt Kiel abwandern oder auspendeln.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Im Vergleich zu den jungen Arbeitssuchenden unter 25 Jahren beginnen von den 25- bis 49-jährigen Arbeitssuchenden aus Kiel hingegen nur 73 % beim Übergang aus Arbeitssuche eine Tätigkeit in der Arbeitsmarktreion (einschließlich der Stadt Kiel). Dies hat zwei Ursachen: Zum einen nehmen vergleichsweise wenige von ihnen eine Beschäftigung in der Stadt Kiel auf (46 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen) und zum anderen beginnen auch nur 42 % der 25- bis 49-jährigen Abwanderer und Auspendler eine Tätigkeit im übrigen Teil der Arbeitsmarktreion (Tabelle A 8). Besonders hoch ist die Mobilität innerhalb dieser Gruppe unter den Arbeitssuchenden zwischen 28 und 32 Jahren. Von ihren Beschäftigungsaufnahmen (knapp 11 Tsd.) erfolgen nur 68 % in der Arbeitsmarktreion Kiel (darunter 51 % in der Stadt

²⁶ Das relative Ausbildungsplatzangebot ergibt sich aus dem Verhältnis von Personen, die in einer Region einer Ausbildung nachgehen (unabhängig vom Wohnort), und der Wohnbevölkerung der Region zwischen 15 und 19 Jahren.

Kiel). Die hohe Mobilität dieser Altersgruppe deckt sich mit den Befunden von Windzio (2004), der die Arbeitskräftemobilität zwischen Nord- und Süddeutschland betrachtet.

Wird die Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel nach dem Alter der Personen differenziert betrachtet, zeigt sich, dass beinahe doppelt so viele Arbeitsuchende unter 25 Jahren von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Kiel aufnehmen wie umgekehrt (Tabelle 13). Gleiches gilt für die Gruppe der ab 50-Jährigen. Dies deutet darauf hin, dass im städtischen Arbeitsmarkt Kiel vergleichsweise gute Beschäftigungsmöglichkeiten für junge sowie ältere Arbeitsuchende bestehen.

Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen weist die am stärksten ausgeglichene Mobilitätsbilanz zwischen der Stadt Kiel und dem restlichen Bundesgebiet auf. Jedoch ist auch in dieser Gruppe die Anzahl derer, die im Zuge des Übergangs in die Stadt Kiel zuwandern oder einpendeln, deutlich größer (um 30 %) als die Anzahl der Abwanderer und Auspendler.

Bei der folgenden Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation werden Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen durch Arbeitsuchende nicht berücksichtigt, da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung begonnen werden, die wir den Geringqualifizierten zuordnen. Zudem wurde auf die Aufnahme von beruflichen Ausbildungen bereits bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.²⁷ Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist außerdem zu berücksichtigen, dass bei 38 % der verbliebenen Übergänge nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Die Analyse der Mobilität nach einzelnen Qualifikationsgruppen ist daher mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden.

Die Auswertungen der Übergänge mit vorliegender Qualifikationsangabe deuten darauf hin, dass Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Vergleich zu anderen Arbeitsuchenden immobil sind, da sie – sofern sie eine Beschäftigung aufnehmen – die Tätigkeit überdurchschnittlich häufig in der Stadt Kiel selbst beginnen. Hochqualifizierte nehmen hingegen vergleichsweise oft eine Beschäftigung außerhalb der Stadt auf (Tabelle 12). Die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit einem Hochschulabschluss erfolgen zudem häufiger überregional, das heißt eher selten in anderen Regionen Schleswig-Holsteins und relativ häufig in Hamburg und anderen Bundesländern (Tabelle A 8). Gleichermäßen kommen von den Hochqualifizierten, die während der Arbeitsuche außerhalb der Stadt Kiel wohnten und eine Beschäftigung in Kiel aufnehmen, überdurchschnittlich viele aus dem übrigen Bundesgebiet sowie aus Hamburg (Tabelle A 9). Dies spiegelt die überdurchschnittliche Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften wider (vgl. Hunt 2006).

Insgesamt ist die Anzahl der hochqualifizierten Arbeitsuchenden, die mit dem Übergang nach Kiel zuwandern oder einpendeln, um 30 % kleiner als die Anzahl der hochqualifizierten Abwanderer und Auspendler (Tabelle 13). Dies deutet darauf hin, dass der städtische Arbeitsmarkt Kiel für Arbeitsuchende mit einem Hochschulabschluss insbesondere im Ver-

²⁷ Über 85 % der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

gleich zu großen Agglomerationsräumen mit vielen Arbeitsplätzen eher wenige Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Innerhalb der Arbeitsmarktregion fällt die Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel bezogen auf arbeitssuchende Hochqualifizierte dagegen positiv aus (etwa 500 zu ca. 300 Übergänge).

Im Gegensatz zur Gruppe der Hochqualifizierten ist für die Stadt Kiel im mittleren Qualifikationssegment ein deutlich positiver Saldo zu beobachten: Für diese Personengruppe ist die Anzahl der Arbeitssuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung in der Stadt Kiel aufnehmen, beinahe doppelt so groß wie die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus Kiel außerhalb der Stadt (Tabelle 13). Dies spricht für eine vergleichsweise hohe Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes der Stadt Kiel im mittleren Qualifikationssegment.

Eine Unterscheidung der Übergänge nach dem Leistungsbezug der Personen vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass Arbeitssuchende aus Kiel, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen oder ALG I bezogen haben, deutlich häufiger eine Beschäftigung außerhalb der Stadt Kiel beginnen als ALG II-Bezieher (Tabelle 12). Erfolgt die Beschäftigungsaufnahme außerhalb Kiels, wird die Tätigkeit insbesondere von Nichtleistungsempfängern darüber hinaus vergleichsweise selten in dem übrigen Teil der Arbeitsmarktregion Kiel aufgenommen, sondern überdurchschnittlich oft im übrigen Bundesgebiet (Tabelle A 8). Arbeitssuchende aus Kiel, die unmittelbar vor dem Übergang ALG II bezogen haben, beginnen hingegen überdurchschnittlich oft ein Beschäftigungsverhältnis bei einem in Kiel ansässigen Betrieb (63 %, Tabelle 12).²⁸ Möglicherweise lässt sich dies mit finanziellen Restriktionen begründen, die dazu führen, dass es sich für ALG II-Empfänger seltener lohnt überregional eine Beschäftigung zu suchen bzw. aufzunehmen, weil mit zunehmender Distanz zwischen Ziel- und Ursprungsregion die mit der Wanderung verbundenen Kosten steigen.

Obwohl ALG II-Empfänger also im Zuge des Übergangs vergleichsweise selten aus der Stadt Kiel abwandern oder auspendeln, zeigt sich, dass die Mobilitätsbilanz der Stadt Kiel bei den ALG II-Empfängern ausgewogener ist als bei den beiden anderen Arten des Leistungsbezugs. Es nehmen „nur“ 20 % mehr Arbeitssuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Kiel auf als umgekehrt (Tabelle 13). In der Gruppe der ALG I-Empfänger sind es hingegen 70 % mehr Arbeitssuchende, die vor dem Übergang außerhalb der Stadt Kiel wohnen und eine Beschäftigung in der Stadt Kiel aufnehmen. Dies könnte darauf hindeuten, dass der Arbeitsmarkt der Stadt Kiel im Vergleich zu anderen Kreisen und kreisfreien Städten insbesondere für solche Arbeitssuchende viele Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, die keine Leistungen oder ALG I beziehen.

4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden Übergänge innerhalb der Stadt Kiel ausgewertet, wobei nach soziodemographischen Merkmalen der Personen differenziert wird. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäfti-

²⁸ Für die 1.663 Aufstocker unter den ALG II-Empfängern ergibt sich eine identische Verteilung wie für die reinen ALG II-Bezieher.

gungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken wir uns dabei auf die internen Übergänge in der Stadt Kiel.²⁹

4.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen

In Tabelle 14 sind die internen Übergänge in Kiel differenziert nach Geschlecht, Alter, Qualifikation sowie nach Art des Leistungsbezugs und dem Meldestatus vor dem Übergang aufgeführt. In der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die Struktur *aller* Arbeitsuchenden in Kiel bezüglich ihrer soziodemographischen Merkmale dargestellt.

Tabelle 14: Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Gesamtheit der Arbeitsuchenden in der Stadt Kiel (2007–2010), Anteile ^a
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht			
weiblich	11.162	44 %	44 %
männlich	14.155	56 %	56 %
Alter			
15–24 Jahre	7.291	29 %	13 %
25–49 Jahre	15.837	63 %	67 %
ab 50 Jahre	2.189	8 %	20 %
Qualifikationsniveau (sofern bekannt)^b			
geringqualifiziert	2.793	19 %	52 %
qualifiziert	10.492	71 %	40 %
hochqualifiziert	1.410	10 %	8 %
Meldestatus vor dem Übergang			
arbeitsuchend, arbeitslos	18.752	74 %	57 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	6.565	26 %	43 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Stadt Kiel angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2007 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (2.049 Übergänge). Für 8.573 der betrachteten Übergänge (37 % der Übergänge) liegen keine Information zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation. Entsprechendes gilt für die Differenzierung aller Arbeitsuchenden nach ihrer Qualifikation. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile zudem nur auf die Jahre 2009 und 2010.

Quellen: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Von internen Übergängen in der Stadt Kiel entfallen 44 % auf arbeitsuchende Frauen und 56 % auf arbeitsuchende Männer. Dieses Verhältnis deckt sich exakt mit der Aufteilung der

²⁹ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Stadt Kiel verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Stadt Kiel wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Arbeitsuchenden. Folglich nehmen Arbeitsuchende beider Geschlechter – gemessen am jeweiligen Anteil am Arbeitsuchendenbestand – gleich häufig eine Beschäftigung auf.

Differenziert nach dem Alter entfallen 63 % aller Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Wert deckt sich in etwa mit dem Anteil dieser Altersklasse an allen Arbeitsuchenden. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen an allen Übergängen übersteigt dagegen den entsprechenden Referenzwert um mehr als das Doppelte. Auf der anderen Seite machen ältere Menschen 20 % der gesamten Arbeitsuchenden aus, jedoch nur 8 % aller Übergänge. Die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitsuchender scheinen also überdurchschnittlich gut zu sein, insbesondere im Vergleich zu denen der älteren Arbeitsuchenden ab 50 Jahren. Grundsätzlich kann die hohe Zahl an Beschäftigungsaufnahmen auch mit einer höheren Fluktuation bei den Beschäftigten der unter 25-Jährigen zusammenhängen. Auswertungen nach der Beschäftigungsdauer zeigen jedoch, dass es nur eine sehr geringe Tendenz zu kürzeren Arbeitsverhältnissen im Vergleich zu den anderen Altersklassen gibt (siehe Ergebnisse in Abschnitt 4.3). Der Befund, dass ältere Arbeitsuchende größere Schwierigkeiten haben in Kiel eine neue Beschäftigung zu finden, deckt sich mit den Erkenntnissen anderer Untersuchungen. So fanden Dietz und Walwei (2011) heraus, dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben sowie – besonders die über 60-Jährigen – eine geringe Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Die Qualifikation von Arbeitskräften wird in der Literatur als eine entscheidende Determinante für Unterschiede beim Beschäftigungsstatus angegeben (Brandt et al. 2008, Reinberg/Hummel 2007a und 2007b). Die Zahlen zeigen, dass auch in der Stadt Kiel die Qualifikation einen deutlichen Einfluss auf die Beschäftigungschancen Arbeitsuchender hat, das heißt im vorliegenden Fall auf die Häufigkeit der Übergänge in neue Beschäftigung.³⁰ Übergänge von geringqualifizierten Arbeitsuchenden machen nur 19 % der neuen Arbeitsverhältnisse aus, obwohl 52 % aller Arbeitsuchenden in Kiel keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und somit als geringqualifiziert gelten. Personen mit Berufsausbildung sowie Hochqualifizierte, wobei auf letztere 10 % der Übergänge entfallen, nehmen hingegen überproportional häufig eine Beschäftigung auf.

Eine Unterscheidung der Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme hinsichtlich des Status vor dem Übergang zeigt, dass beinahe drei Viertel der Personen arbeitslos gemeldet waren und nur ein Viertel der Personen vor dem Übergang nicht arbeitslos war. Anhand des Vergleiches mit der Struktur aller Arbeitsuchenden wird zudem deutlich, dass nicht arbeitslose Arbeitsuchende im Vergleich zu Arbeitsuchenden, die arbeitslos gemeldet sind, weniger häufig eine Beschäftigung aufnehmen. Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende sind Personen, die während ihrer Arbeitsuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche

³⁰ Wie für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel bestehen auch für die Stadt Kiel Lücken in den Angaben zur Qualifikation. Da die Anzahl der fehlenden Einträge etwa 37 % der Übergänge betrifft, kann es wie beschrieben zu einer Verzerrung der Ergebnisse kommen. Wiederum sind auch die Auszubildenden aus der Analyse zur Qualifikation der übergehenden Personen ausgeschlossen (vgl. Abschnitt 3.2). Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich ausschließlich auf Beobachtungen, für die Qualifikationsangaben vorliegen.

Erklärung dafür, dass Personen dieser Gruppe weniger häufig eine Beschäftigung beginnen, dürfte u. a. sein, dass arbeitslose Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitsuchende. Erstere sind gesetzlich dazu verpflichtet aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während einer Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eine geringere Wahrscheinlichkeit auf eine Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2). Ein dritter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit unserer Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

Tabelle 15 zeigt die Anzahl der internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.³¹ Die meisten Übergänge in Kiel entfallen mit ca. 45 % aller Übergänge auf Personen, die zuvor ALG II bezogen haben, etwa ein Drittel auf ALG I-Bezieher und knapp ein Viertel auf Arbeitsuchende, die vor dem Übergang keine Leistung bezogen haben. Anhand des Vergleiches mit der Art des Leistungsbezugs aller Personen, die in der Stadt Kiel arbeitsuchend gemeldet sind, zeigt sich, dass überproportional viele Übergänge auf Nichtleistungsempfänger sowie ALG I-Bezieher entfallen. Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf. Wird nach der Dauer des Leistungsbezugs differenziert, wird deutlich, wie schwer es insbesondere Langzeitleistungsbezieher haben eine Beschäftigung aufzunehmen. Mehr als die Hälfte der Arbeitsuchenden in Kiel zählt zu dieser Personengruppe. Gleichzeitig entfällt auf diese Gruppe weniger als ein Viertel aller Übergänge.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeitsuchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So ist der Anteil von Niedrig- und Hochqualifizierten in der Gruppe derer, die keine Leistungen beziehen, mit 15 % bzw. 14 % fast ausgeglichen. In der Gruppe der ALG II Bezieher ohne Langzeitbezug sind hingegen 23 % geringqualifiziert und nur 7 % hochqualifiziert. Bei den Langzeitleistungsbezieher sind es sogar 37 % Geringqualifizierte und 3 % Hochqualifizierte.

³¹ Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit für Langzeitleistungsbezug werden nur Übergänge ab 2007 berücksichtigt (vgl. Abschnitt 3.2).

Tabelle 15: Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach Art des Leistungsbezugs

	Interne Übergänge (2007–2010)		Gesamtheit der Arbeit- suchenden in der Stadt Kiel (2009–2010), Anteile ^a
	Anzahl	Anteil	
Kein Leistungsempfang	4.105	23 %	17 %
ALG I-Empfang	5.638	32 %	11 %
ALG II-Empfang^b	7.817	45 %	72 %
Kein Langzeitleistungsbezug	3.941	22 %	20 %
Langzeitleistungsbezug	3.876	22 %	52 %

^a Die Anteile beruhen auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitssuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitssuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Stadt Kiel. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitssuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeitssuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, das heißt Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2010 in Kiel 1.140 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 4 % aller internen Übergänge).

Quellen: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen unter anderem von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge in der Stadt Kiel analysiert, differenziert nach den Wirtschaftszweigen, in denen die neuen Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Zudem werden die nach dem Übergang ausgeübten Berufe betrachtet. Beides sind wichtige Informationen für eine effektive Arbeitsvermittlung. Darüber hinaus werden die Auswertungen nach Wirtschaftszweigen für verschiedene Personengruppen vorgenommen und zusätzlich eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich zumeist auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der Übergänge in der Stadt Kiel entfällt bzw. die – gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung – eine große Bedeutung für den städtischen Arbeitsmarkt Kiel haben (vgl. Abschnitt 3.2). Durch die Auswahl sind in der Regel 80 % bis 90 % der internen Übergänge bzw. Beschäftigten in Kiel abgedeckt.³²

³² Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 45 % und 50 %.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

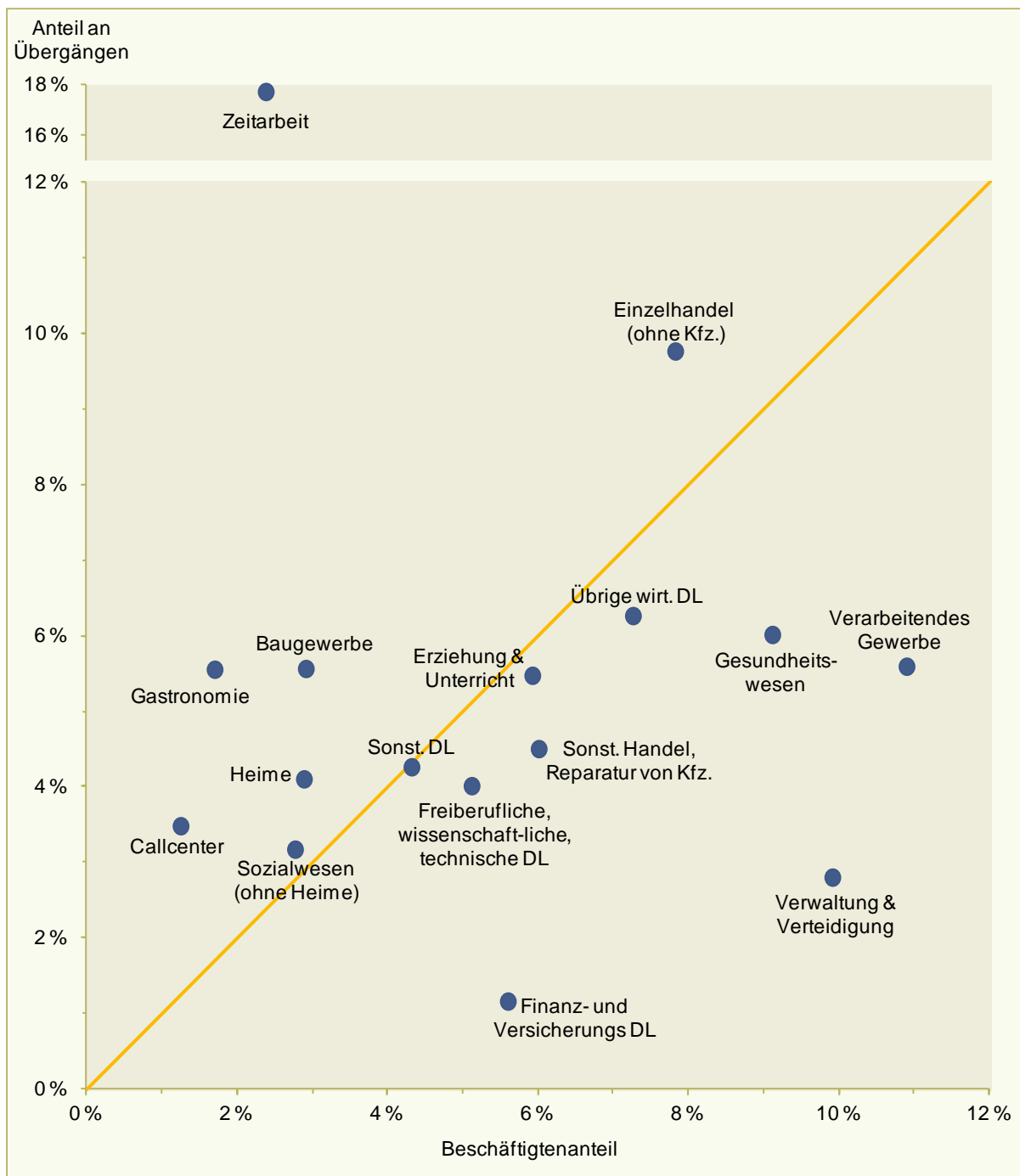
In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung in Kiel analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2 abgetragen.³³ Insgesamt lassen sich zwischen der Arbeitsmarktregion und der Stadt Kiel viele Ähnlichkeiten sowohl bei der Bedeutung von verschiedenen Wirtschaftszweigen für die Übergänge als auch hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur erkennen. Die meisten Wirtschaftszweige liegen nahe der 45-Grad-Linie. Dies bedeutet, dass der Anteil der Übergänge in neue Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in etwa deren Anteilen an der Gesamtbeschäftigung entspricht. Die Anzahl der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen und damit deren Größe stellt demzufolge den wichtigsten Einflussfaktor für deren Potenzial für Übergänge dar. Eine deutliche Ausnahme ist die *Zeitarbeit*. Insgesamt finden in dem beobachteten Zeitraum fast 18 % aller Übergänge in dieser Branche statt, obwohl auf sie nur etwa 2 % aller Beschäftigten in der Stadt Kiel entfallen. Der Anteil der Zeitarbeit an den internen Übergängen liegt in der Stadt Kiel somit noch über dem entsprechenden Prozentsatz für die Arbeitsmarktregion Kiel (13 %). Das starke Ungleichgewicht zwischen Übergängen und Beschäftigung liegt zum einen daran, dass die Zeitarbeitsbranche in Kiel in dem beobachteten Zeitraum besonders stark gewachsen ist. So ist die Anzahl der Beschäftigten zwischen 2005 und 2010 um 64 % gestiegen (Abbildung A 2). Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass die Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche durch die Wirtschaftskrise seit 2009 stark zurückging. Das Wachstum fand demnach insbesondere von 2005 bis 2008 statt. In dieser Zeit hat sich die Zahl der Beschäftigten fast verdoppelt. Zum anderen gilt, dass es in der Zeitarbeit eine hohe Fluktuation bei der Beschäftigung gibt. Dies wird u. a. deutlich, wenn die absolute Anzahl an Übergängen mit dem absoluten Beschäftigungswachstum verglichen wird: Zwischen 2005 und 2010 erfolgten deutlich mehr als 4 Tsd. Übergänge in die Zeitarbeit (Tabelle A 10). Die absolute Anzahl an Beschäftigten ist von 2005 bis 2010 aber nicht einmal um 1 Tsd. Personen gestiegen (Abbildung A 2).³⁴

Mit etwa 10 % der internen Übergänge werden im *Einzelhandel* nach der Zeitarbeit am meisten neue Arbeitsverhältnisse in Kiel aufgenommen. Gemessen an seiner Größe gibt es in diesem Wirtschaftszweig damit ebenfalls überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen. Eine Ursache hierfür dürfte das starke Beschäftigungswachstum (15 %) sein, das der *Einzelhandel* zwischen 2005 und 2006 zu verzeichnen hatte, wenngleich die Zahl der Beschäftigten über den gesamten Beobachtungszeitraum lediglich um 5 % gestiegen ist.

³³ Die Verteilung der nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die Wirtschaftszweige ist Tabelle A 11 zu entnehmen.

³⁴ Grundsätzlich ist bei den Auswertungen für die Zeitarbeit zu beachten, dass sich der tatsächliche Arbeitsort von Personen, die eine Beschäftigung bei einer in der Stadt Kiel ansässigen Zeitarbeitsfirma beginnen, nicht zwangsläufig in Kiel befindet. An welche Betriebe die Arbeitskräfte entliehen werden, ist nicht bekannt. Aus dem gleichen Grund werden Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel, die eine Beschäftigung bei einer Zeitarbeitsfirma außerhalb der Stadt aufnehmen, auch dann nicht als interne Übergänge gezählt, wenn der entleihende Betrieb in der Stadt Kiel ansässig ist.

Abbildung 6: Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen 89,4 % aller Übergänge und 85,8 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Stadt Kiel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 10.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wie in der Zeitarbeit und im Einzelhandel sind auch in den kleineren Branchen *Gastronomie* und *Baugewerbe* relativ zum Beschäftigtenanteil vergleichsweise viele Übergänge in neue Beschäftigung zu beobachten. Bei Anteilen an der Gesamtbeschäftigung von 2 % bzw. 3 % entfallen jeweils knapp 6 % der internen Übergänge in Kiel auf diese Branchen. Für diese

Resultate dürfte jeweils eine vergleichsweise hohe Fluktuation ursächlich sein. Wenngleich beide Wirtschaftszweige ein Beschäftigungswachstum erfahren haben, übersteigt die Anzahl der Übergänge den Beschäftigungszuwachs um ein Vielfaches: 1.200 bzw. 1.400 Übergängen steht ein Anstieg von weniger als 250 bzw. weniger als 50 Beschäftigten gegenüber (Abbildung A 2, Tabelle A 10).

Unter den Wirtschaftszweigen, die unterproportional viele Übergänge verzeichnen, sind besonders die drei Branchen *Verarbeitendes Gewerbe*, *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* sowie das *Gesundheitswesen* auffällig. In Kiel entfallen auf diese Wirtschaftszweige mit jeweils etwa 10 % die höchsten Beschäftigtenanteile. Jedoch wurden in ihnen im Vergleich dazu wenige neue Beschäftigungsverhältnisse durch Arbeitsuchende aufgenommen. Im Wirtschaftszweig *Finanz- und Versicherungsdienstleistungen* gab es bei einem Beschäftigtenanteil von knapp 6 % und einem Anteil von nur 1 % an allen Übergängen ebenfalls relativ wenige Übergänge.

Im Einklang damit ist die Beschäftigung in den Branchen *Verarbeitendes Gewerbe* und *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* sowie *Finanz- und Versicherungsdienstleistungen* von 2005 bis 2010 um 7 % bis 9 % zurückgegangen. Der Beschäftigungsrückgang dürfte also eine wichtige Erklärung für die vergleichsweise geringe Zahl an Beschäftigungsaufnahmen sein. Wie schon für die gesamte Arbeitsmarktregion gilt dieses Muster jedoch nicht für das *Gesundheitswesen* (vgl. Abschnitt 3.2). Hier gab es unterproportional viele Übergänge, obwohl die Beschäftigung der Branche um knapp 4 % gestiegen ist. Dies spricht auf einer Seite wiederum für eine geringe Personalfuktuation im Gesundheitswesen. Auf der anderen Seite können Qualifikationsanforderungen verschiedener Tätigkeiten im Gesundheitswesen ein Grund dafür sein, dass der externe Zugang hier schwieriger ist als in anderen Branchen und neue Stellen eher mit Auszubildenden oder Job-to-Job Wechslern besetzt werden (vgl. Abschnitt 3.2).

Im Folgenden werden die Übergänge einzelner Personengruppen, die innerhalb der Stadt Kiel erfolgen, differenziert nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen besonders gute oder schlechte Beschäftigungschancen bieten.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

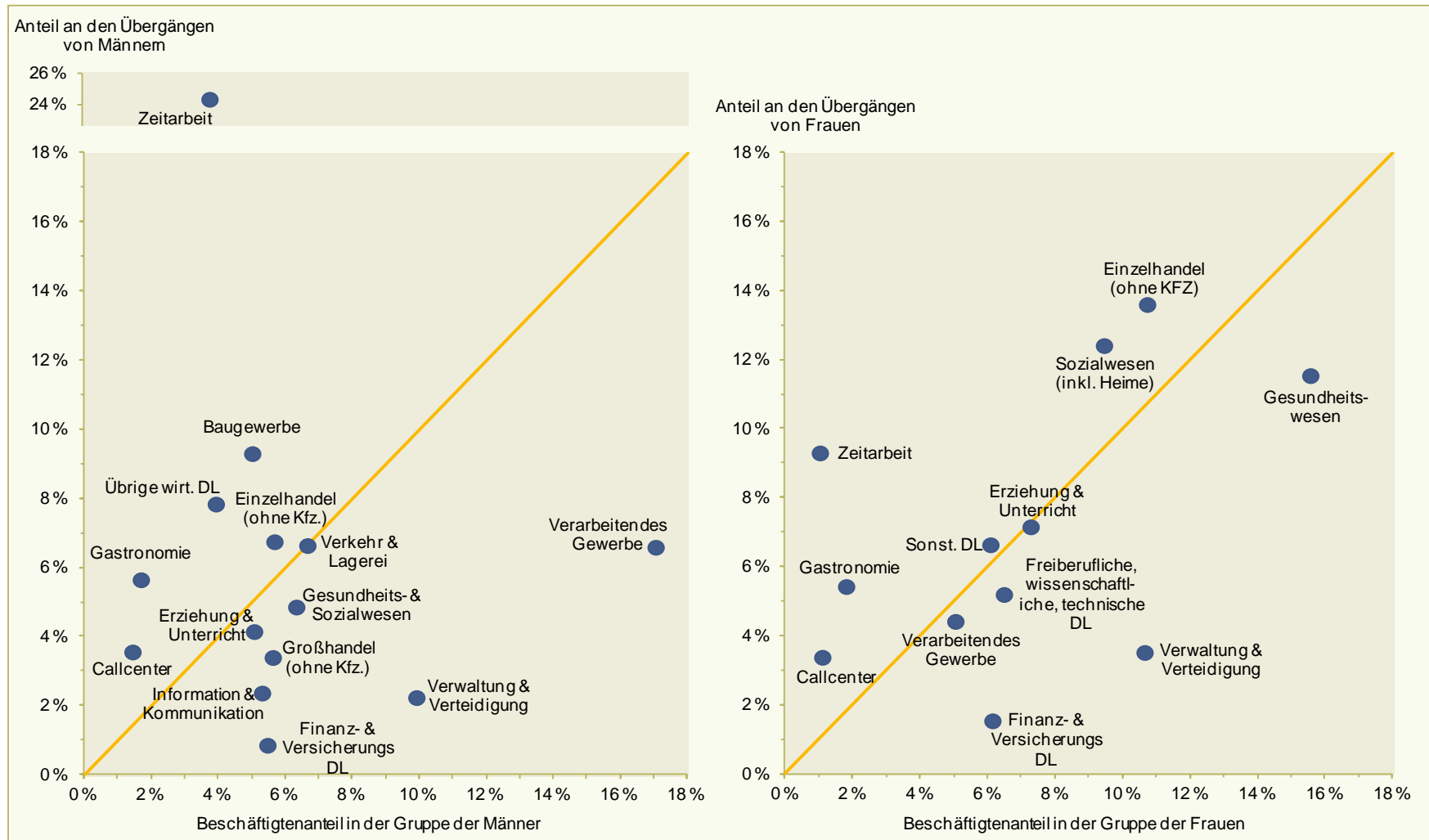
Hinsichtlich der Branchenstruktur der Beschäftigten bestehen große Unterschiede zwischen Männern und Frauen (Fischer et al. 2009). Diese Unterschiede lassen sich ebenfalls bei der Auswertung der Übergänge je Geschlecht nach Branchen feststellen. In Abbildung 7 sind die wichtigsten Wirtschaftszweige mit ihren Anteilen an allen internen Übergängen von Frauen bzw. Männern in Kiel sowie die wirtschaftszweigspezifischen Anteile an der Beschäftigung je Geschlecht dargestellt. Für die Gruppe der Männer fällt auf, dass auf die *Zeitarbeit* mit 24 % ein noch größerer Anteil an Übergängen entfällt als bei der Betrachtung beider Geschlechter zusammen (vgl. Abbildung 6). Der Vergleich mit dem Anteil der Branche unter den männlichen Beschäftigten (4 %) lässt auf eine deutlich überproportionale Bedeutung bei den Arbeitsaufnahmen in Kiel schließen. Des Weiteren hat von den arbeitssuchenden Männern ein relativ großer Anteil eine neue Beschäftigung in den Branchen *Baugewerbe* (9 %) und *Verkehr und Lagerei* (7 %) aufgenommen. Das *Verarbeitende Gewerbe* verzeichnet mit knapp

7 % ebenfalls einen hohen Anteil bei den Übergängen von Männern. Gemessen daran, dass es bei den Männern mit einem Beschäftigtenanteil von 17 % die größte Branche ist, sind dies jedoch stark unterproportional viele Übergänge. Die Branche *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* hat bei den Männern mit etwa 10 % den zweitgrößten Anteil an der Wirtschaftsstruktur, verzeichnet mit nur etwa 2 % aber ebenfalls einen unterproportionalen Anteil der Übergänge.

Wie aus Abbildung 7 ersichtlich ist, weisen die Übergänge von Frauen eine deutlich andere Branchenstruktur als die der Männer auf. Der Anteil der *Zeitarbeit* an den Übergängen ist mit etwa 9 % zwar immer noch bedeutend, jedoch nicht einmal halb so groß wie bei den Männern. Bei der Beschäftigung spielt diese Branche bei den Frauen mit einem Anteil von nur 1 % ebenfalls nur eine eher geringe Rolle.³⁵ Die meisten Übergänge von Frauen in neue Beschäftigung finden im Gegensatz zu den Männern im *Einzelhandel* (14 %) statt, gefolgt vom *Sozialwesen* und dem *Gesundheitswesen* (je 12 %). Mit Ausnahme des Gesundheitswesens zeichnen sich diese Branchen zudem durch überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchender Frauen aus. Das Gesundheitswesen stellt zwar in Bezug auf die Beschäftigung der Frauen den größten Wirtschaftszweig in der Stadt Kiel dar. Ähnlich wie beim *Verarbeitenden Gewerbe* bei den Männern ist der Anteil der Übergänge aber deutlich unterproportional. Der Einzelhandel hat mit knapp 11 % den zweithöchsten Beschäftigtenanteil bei den Frauen. Wie bei der Gruppe der Männer verzeichnet die Branche *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* einen hohen Beschäftigtenanteil (11 %), aber unterproportional viele Arbeitsaufnahmen von arbeitsuchenden Frauen (4 %).

³⁵ Die sehr unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit für Männer und Frauen zeigt sich auch in zahlreichen Analysen der Branche. Detaillierte Befunde für Schleswig-Holstein liefern Buch et al. (2008).

Abbildung 7: Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 88,6 % der internen Übergänge von Männern bzw. 84,0 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 83,1 % bzw. 81,6 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 14 bzw. Tabelle A 15.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen

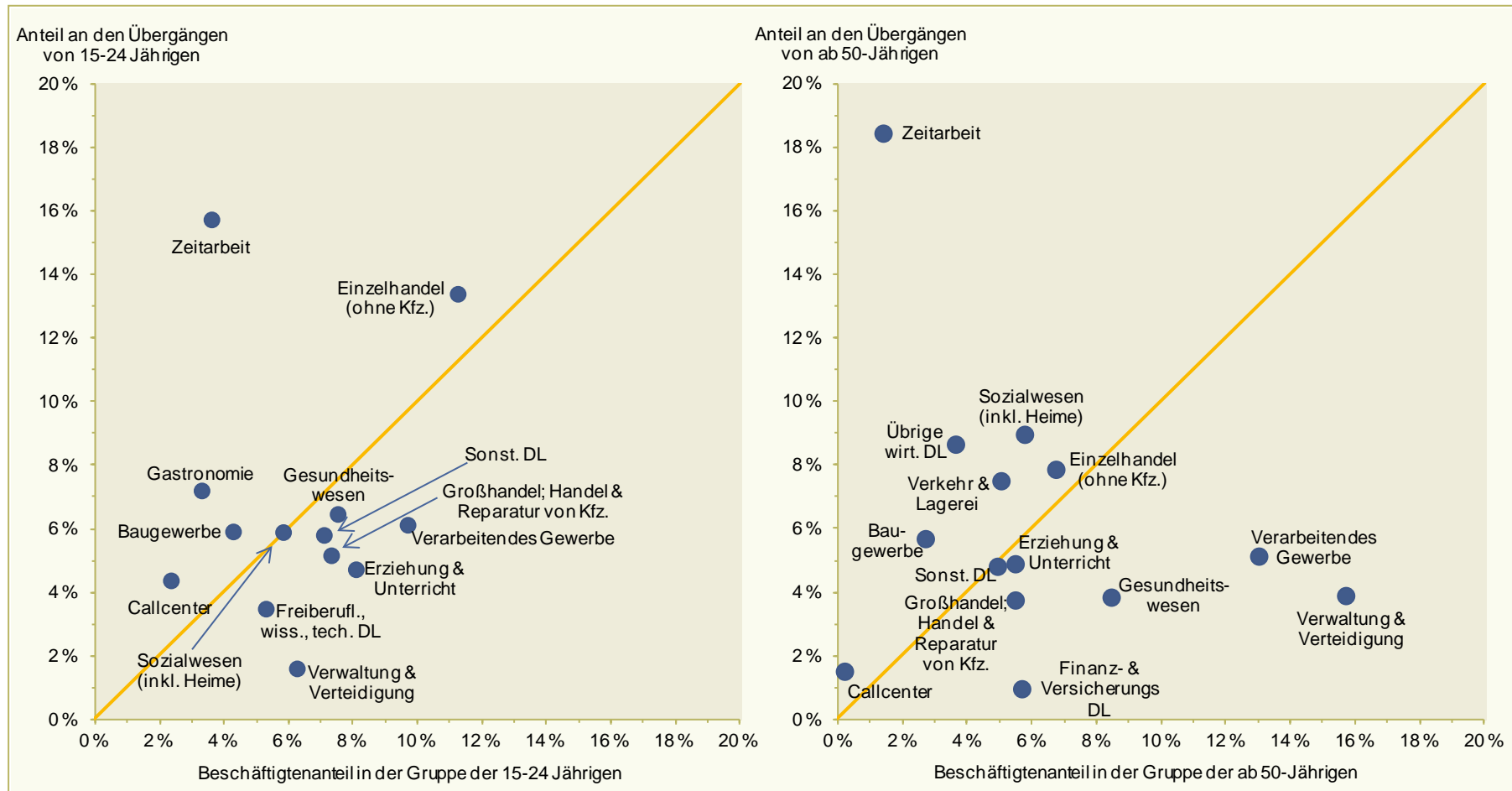
Neben dem Geschlecht hat auch das Alter von Arbeitsuchenden Einfluss darauf, in welchen Branchen diese gute Möglichkeiten haben eine neue Beschäftigung zu finden. Abbildung 8 zeigt dafür die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für 15- bis 24-Jährige sowie für ab 50-Jährige. Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit ca. 63 % den Großteil aller Übergänge in der Stadt Kiel aus und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige entspricht in etwa der aller Arbeitsuchenden in Abbildung 6. Auf die Jüngeren entfallen 29 % aller Übergänge, auf die Älteren 9 %. Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, nehmen Arbeitsuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitsuchende ab 50 Jahren zwar häufig in den gleichen Branchen die jeweils meisten Beschäftigungen auf, die Anteile dieser Branchen an allen Übergängen der jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich.

Bei den 15- bis 24-Jährigen sind die wichtigsten Branchen für Beschäftigungsaufnahmen die *Zeitarbeit* (Anteil an allen Übergängen dieser Altersgruppe: 16 %), der *Einzelhandel* (13 %), die *Gastronomie* (7 %) und das *Gesundheitswesen* (6 %). In der Zeitarbeit und im Einzelhandel verzeichnen auch die ab 50-Jährigen mit 18 % bzw. 8 % viele Übergänge. Dazu kommen als bedeutende Bereiche das *Sozialwesen* (9 %), *Übrige wirtschaftliche Dienstleistungen*³⁶ (9 %) und *Verkehr und Lagerei* (8 %). All diese Wirtschaftszweige weisen im Vergleich zu ihrem Beschäftigtenanteil überproportional viele Übergänge in Beschäftigung auf. Eine Ausnahme ist das Gesundheitswesen bei den jüngeren Arbeitskräften in Kiel.

Insgesamt besteht vor allem bei den 15- bis 24-Jährigen ein relativ enger Zusammenhang zwischen der Wirtschaftsstruktur und den Anteilen der Branchen an den Übergängen: Mit Ausnahme der Zeitarbeit sind die Branchen vergleichsweise eng entlang der 45-Grad-Linie angeordnet. Die Position der Branchen bei den ab 50-Jährigen in Abbildung 8 zeigt, dass es eine Reihe von Wirtschaftszweigen gibt, in denen auf der einen Seite viele der älteren Arbeitskräfte tätig sind. Auf der anderen Seite erfolgen in diesen Wirtschaftszweigen jedoch nur relativ wenige der Arbeitsaufnahmen älterer Arbeitsuchender (*Verarbeitendes Gewerbe; Gesundheitswesen; Öffentliche Verwaltung und Verteidigung; Finanz- und Versicherungsdienstleistungen*). Umgekehrt entfallen auf einige Branchen mit einem geringen Beschäftigtenanteil unter den Älteren viele Übergänge der ab 50-Jährigen (*Zeitarbeit; Sozialwesen; Übrige wirtschaftliche Dienstleistungen; Verkehr und Lagerei*). Dies lässt darauf schließen, dass es für ältere Arbeitsuchende besonders schwer ist in den Bereichen eine Beschäftigung zu finden, in denen viele der älteren Arbeitskräfte tätig sind.

³⁶ Unter den Abschnitt *Übrige wirtschaftliche Dienstleistungen* fallen in der Wirtschaftszweigklassifikation etwa die Abteilungen Vermietung von beweglichen Sachen, Reisebüros und Reiseveranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau.

Abbildung 8: Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Alter



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 86,1 % der internen Übergänge der 15- bis 24-Jährigen und 85,9 % der internen Übergänge der ab 50-Jährigen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 81,8 % (84,3 %) der 15- bis 24-Jährigen (ab 50-Jährigen) tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 16 bzw. Tabelle A 17.

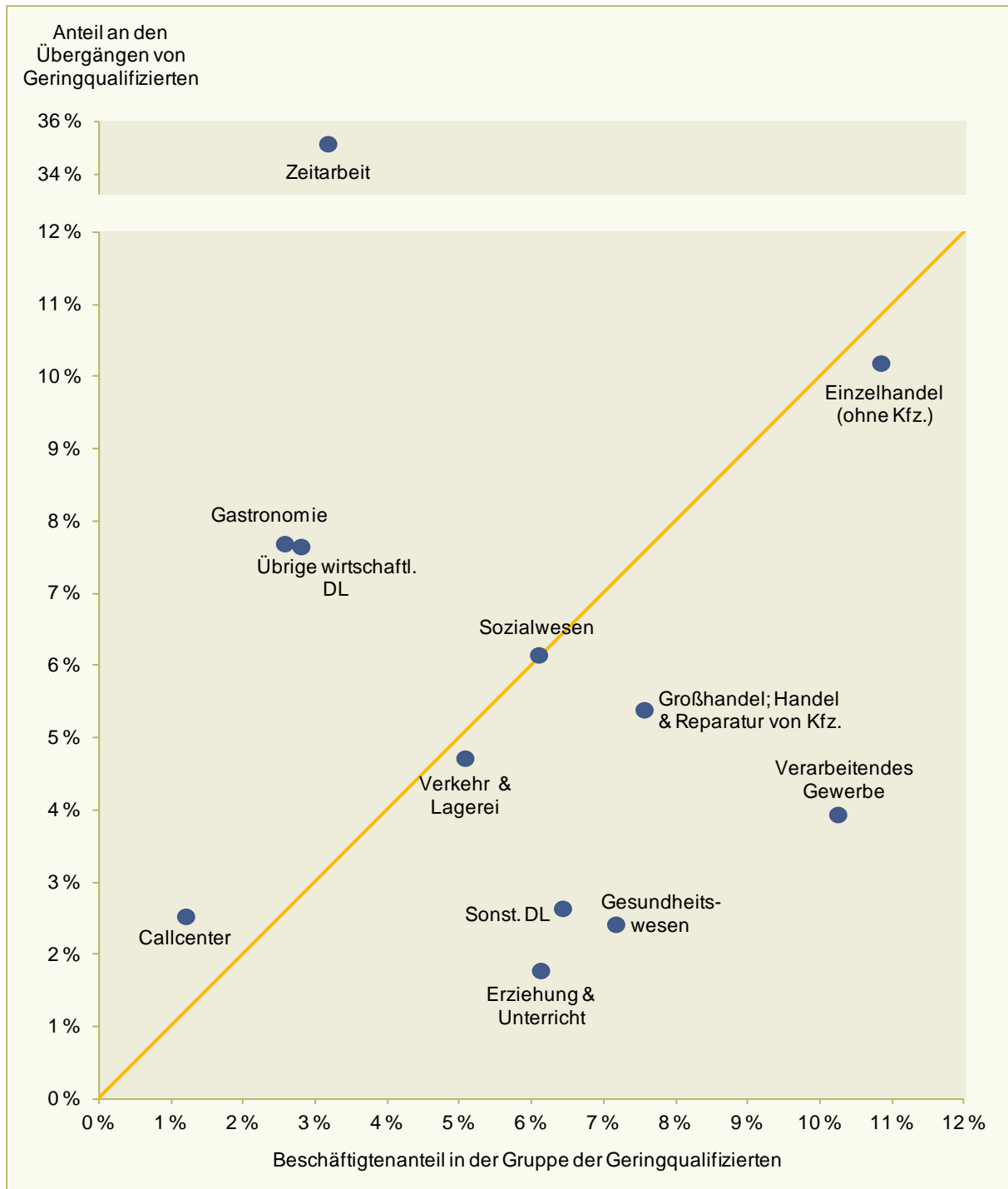
Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Die Differenzierung der internen Übergänge in Kiel nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Personen ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen die Geringqualifizierten Arbeitsverhältnisse aufnehmen, zeigt, dass hierbei starke strukturelle Unterschiede zur Gesamtheit aller Übergänge bestehen (vgl. Abbildung 9 mit Abbildung 6). So erfolgen beispielsweise knapp 18 % aller Übergänge in die *Zeitarbeit*, arbeitsuchende *Geringqualifizierte* nehmen in mehr als jedem dritten Fall eine Beschäftigung in der Zeitarbeit auf. Der Beschäftigtenanteil dieser Branche im Segment der Geringqualifizierten beträgt dagegen nur 3 %. Weitere Wirtschaftszweige mit vielen Beschäftigungsaufnahmen von Geringqualifizierten in der Stadt Kiel sind die Branchen *Einzelhandel* (Anteil an allen Übergängen der Geringqualifizierten: 10 %), *Gastronomie* (8 %) und *Übrige wirtschaftliche Dienstleistungen* (8 %). Die Gastronomie und der Bereich *Übrige wirtschaftliche Dienstleistungen* haben jeweils einen Anteil an der Gesamtbeschäftigung der Geringqualifizierten von knapp 3 % und verzeichnen damit ebenso wie die *Zeitarbeit* überproportional viele Übergänge. Im Gegensatz zu den Auswertungen aller internen Übergänge zeigt sich bei der Analyse der Beschäftigungsaufnahmen von Geringqualifizierten, dass in der Branche Einzelhandel unterproportional viele Übergänge stattfinden. Auch in allen weiteren abgebildeten Wirtschaftszweigen (außer *Callcenter*) gab es nur proportional oder unterproportional viele Übergänge.

Insgesamt entfallen auf die relativ wenigen in Abbildung 9 dargestellten Wirtschaftszweige über 90 % der Übergänge, jedoch weniger als 70 % aller bestehenden Beschäftigungsverhältnisse von Geringqualifizierten in Kiel. Unter Berücksichtigung der großen Zahl von Wirtschaftszweigen mit unterproportional vielen Übergängen wird noch einmal deutlich, dass es für geringqualifizierte Arbeitsuchende in den meisten Wirtschaftszweigen vergleichsweise schwierig ist eine Beschäftigung zu finden. Etwa 50 % der Übergänge entfallen auf die drei Wirtschaftszweige *Zeitarbeit*, *Gastronomie* und *Übrige wirtschaftliche Dienstleistungen*, in denen typischerweise eine vergleichsweise hohe Personalfuktuation herrscht (Antoni/Jahn 2006b, Bundesagentur für Arbeit 2012)

Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2010 in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 90,4 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 69,3 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 18.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme

Möglicherweise weisen Branchen für Arbeitsuchende mit unterschiedlichen Erwerbsbiographien unterschiedliche Beschäftigungspotenziale auf. Um dies zu überprüfen, wird im Folgenden untersucht, inwieweit zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt, ein Zusammenhang besteht. Tabelle 16 stellt die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige nach Leistungsempfängergruppen dar. Sie wird mit der Verteilung aller internen Übergänge auf die Wirtschaftszweige verglichen. Es wird für jeden Wirtschaftszweig analysiert, inwiefern der Anteil des Wirtschaftszweiges an den Übergängen einer bestimmten Leistungsempfängergruppe von dem Anteil des entsprechenden Wirtschaftszweiges an allen Übergängen abweicht. Die Tabelle enthält eine Auswahl von Wirtschaftszweigen mit entsprechend auffälligen Abweichungen, für die zusätzlich eine hinreichend große Anzahl an neu aufgenommenen Beschäftigungen zu beobachten ist.

Tabelle 16 zeigt, dass für Arbeitsuchende ohne Leistungsbezug und Langzeitleistungsbezieher am häufigsten nennenswerte Abweichungen zu beobachten sind. Bei 7 der 14 betrachteten Wirtschaftszweige liegen zudem für die beiden Gruppen gegensätzliche Abweichungen vor. Ein Beispiel: Für den Wirtschaftszweig *Gesundheitswesen* ergibt sich, dass 8,2 % aller Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug auf diesen Wirtschaftszweig entfallen. An allen internen Übergängen erreicht das Gesundheitswesen jedoch nur einen Anteil von 6,0 %. Somit liegt der Branchenanteil bei den Personen ohne Leistungsempfang um mehr als 20 % über dem entsprechenden Anteil an allen Übergängen. In der Tabelle steht entsprechend ein Pluszeichen. Im Gegensatz zu den Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug nehmen Langzeitleistungsbezieher und die übrigen ALG II-Empfänger nur vergleichsweise selten eine Beschäftigung im Gesundheitswesen auf. Von ihren Übergängen entfallen nur 3,7 % bzw. 4,4 % auf diesen Wirtschaftszweig. Dementsprechend steht jeweils ein Minuszeichen in der Tabelle.

Von Interesse sind insbesondere die Befunde für die Langzeitleistungsbezieher, weil diese Gruppe nur in relativ geringem Maße an den Beschäftigungsaufnahmen in der Stadt Kiel partizipieren kann, gleichzeitig aber ein großes Gewicht im Arbeitsuchendenbestand hat. Für die Arbeitsvermittlung sind daher Hinweise auf Branchen, die diesen Arbeitskräften vermehrt Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, von erheblicher Bedeutung. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass insbesondere für Langzeitleistungsbezieher und Arbeitsuchende ohne Leistungsbezug gegensätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten in den einzelnen Branchen bestehen. Langzeitleistungsbezieher nehmen insbesondere in dem Wirtschaftszweig *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau* sowie in der Branche *Erbringung von sonstigen Dienstleistungen*³⁷ vergleichsweise häufig eine Beschäftigung auf, während arbeitssuchende Nichtleistungsempfänger u. a. überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit in den Wirtschaftszweigen *Verwaltung und Verteidigung, Erziehung und Unterricht* oder dem *Gesund-*

³⁷ Der Abschnitt *Erbringung von sonstigen Dienstleistungen* enthält in der Wirtschaftszweigklassifikation die Abteilungen *Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport), Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern* sowie *Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen* (Reinigungen, Frisörsalons, Bestattungsinstitute, etc.).

heitswesen beginnen. Des Weiteren fällt auf, dass in *Callcentern* überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende eine Beschäftigung aufnehmen, die zuvor nicht im Leistungsbezug standen. Langzeitleistungsbezieher arbeiten nach dem Übergang hingegen vergleichsweise selten in diesem Wirtschaftszweig.

Tabelle 16: Verteilung der internen Übergänge in der Stadt Kiel auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang

	Kein Leistungs-empfang	ALG I	ALG II ohne LZB*	ALG II mit LZB	Interne Übergänge (2007–2010)
Verarbeitendes Gewerbe				-	945
Baugewerbe	-				907
Verkehr und Lagerei		-		+	830
Gastronomie	-			+	983
Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen	+		-	-	698
Zeitarbeit	-				3.136
Callcenter	+			-	587
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	-	-		++	564
Verwaltung und Verteidigung	+		-	-	475
Erziehung und Unterricht	+				1.009
Gesundheitswesen	+		-	-	1.044
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	+	-			714
Sozialwesen (ohne Heime)				+	582
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	-			++	808
Interne Übergänge (2007–2010)	4.076	5.636	3.923	3.846	17.481

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Anm.: ++/-- : Die Abweichung des Anteils des Wirtschaftszweiges an allen Übergängen einer Leistungsempfängergruppe vom Anteil des Wirtschaftszweiges an allen internen Übergängen ist größer als 50 %.

+/- : Die Abweichung ist größer als 20 %.

Eine deutliche Abweichung nach oben (++) deutet darauf hin, dass die betrachtete Personengruppe in diesem Wirtschaftszweig verglichen mit anderen Wirtschaftszweigen überdurchschnittliche Beschäftigungschancen hat.

Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zuzuordnen sind.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Für ALG I- und ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug sind im Vergleich zu den anderen Gruppen nur geringe Abweichungen von der nach der Verteilung aller Übergänge zu erwartenden Struktur erkennbar. Auffällig ist, dass die Anteile der Übergänge, die auf die *Zeitarbeit* entfallen, für keine Leistungsempfängergruppe um mehr als 20 % vom durchschnittlichen Anteil der Branche abweichen. Einzige Ausnahme ist die Gruppe der Nichtleistungsempfänger. Diese nehmen vergleichsweise selten eine Beschäftigung in der Zeitarbeit auf. Bezieher von ALG II treten hingegen nicht überdurchschnittlich oft eine Beschäftigung in dieser Branche an.

Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

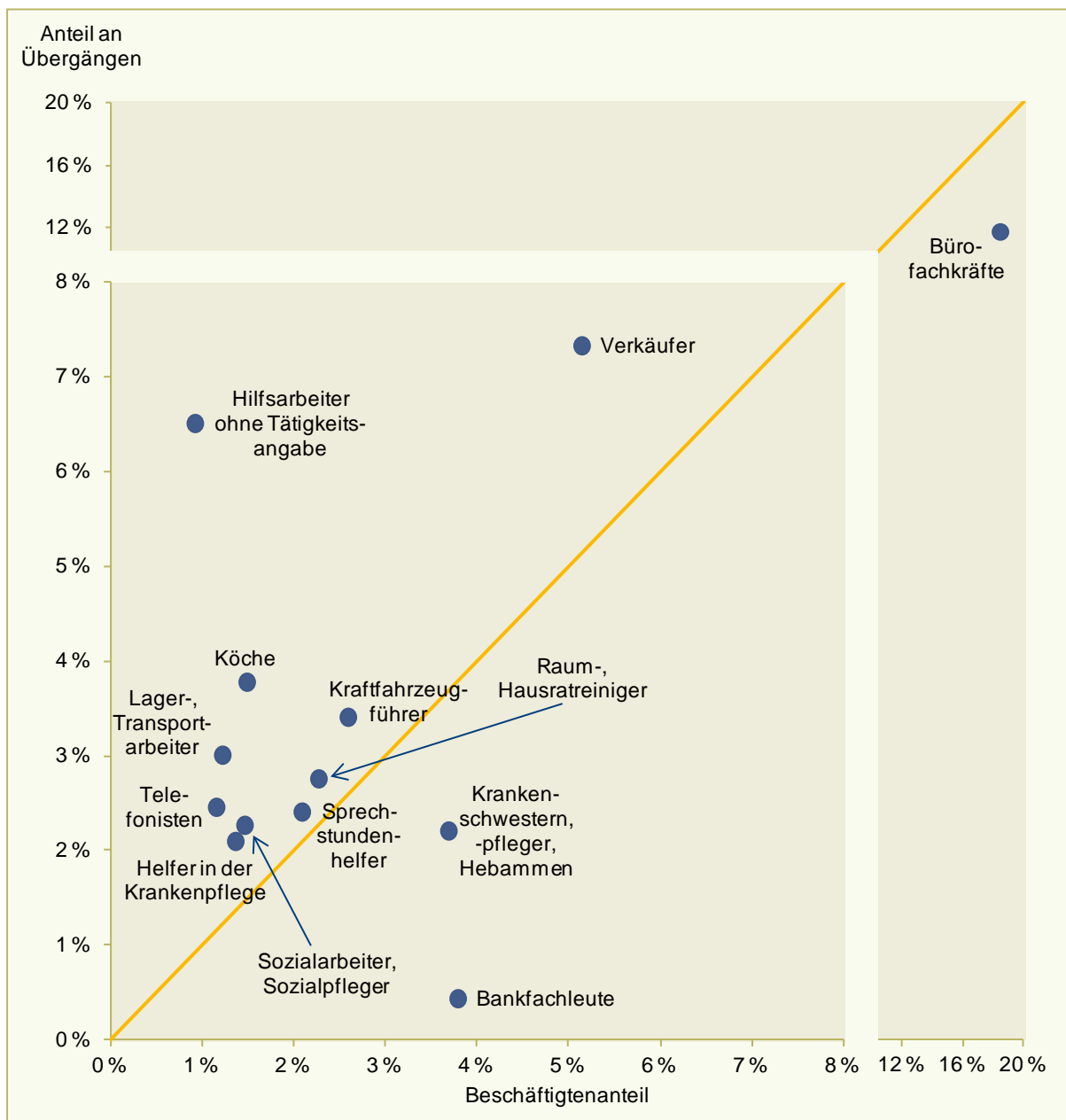
Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, gibt keine Auskunft darüber, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Informationen darüber, welche Tätigkeiten auch branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 10 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen.

Wie schon bei der Darstellung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen sind die Befunde für die Stadt Kiel und die gesamte Arbeitsmarktregion auch hinsichtlich der Tätigkeitsstruktur recht ähnlich. Aufgrund der gewählten sehr feinen Untergliederung der Berufe ergeben sich zumeist eher geringe Anteilswerte. Eine deutliche Ausnahme hiervon bilden die *Bürofachkräfte* mit einem Anteil an den internen Übergängen in Kiel von knapp 12 %. Der Beschäftigtenanteil von Bürofachkräften liegt mit ca. 18 % jedoch noch höher. Obwohl für diesen Beruf die meisten Übergänge identifiziert wurden, fällt die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in diesem Tätigkeitsfeld also unterproportional aus. Die hohen Anteile der Bürofachkräfte sowohl bei den Übergängen als auch bei der Beschäftigung lassen sich damit erklären, dass diese Berufsgruppe in vielen Wirtschaftszweigen stark vertreten ist (vgl. Tabelle A 12 und Tabelle A 13).

Ein deutlich überproportionaler Anteil an den Übergängen innerhalb der Stadt Kiel entfällt auf *Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe*. Bei einem Beschäftigtenanteil von unter 1 % nahmen knapp 7 % der übergehenden Personen eine Beschäftigung mit dieser Tätigkeit auf. Inwiefern diese Arbeitskräfte in der Tat Hilfsarbeiter sind oder die Tätigkeit vom Arbeitgeber nicht näher spezifiziert wurde, ist unklar. Auffällig ist, dass dieser Befund eng mit der Bedeutung der Zeitarbeitsbranche für die Übergänge in Kiel zusammenhängt, da der Großteil der ausgeübten Tätigkeiten in der Zeitarbeit dem Bereich Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe zugeordnet wird. Weitere Berufe mit deutlich überproportional vielen Übergängen sind *Verkäufer* und *Köche*. Die Aufnahme einer Beschäftigung als Verkäufer liegt mit einem Anteil von etwa 7 % hinter den *Bürofachkräften* auf Platz zwei der häufigsten Berufe bei den Übergängen (Beschäftigtenanteil knapp 6 %). Die Tätigkeit als Koch hat bei den Beschäftigungsaufnahmen einen Anteil von 4 %. Dieser Wert ist doppelt so hoch wie ihr Anteil an allen Beschäftigten in Kiel. Von der Lage der beiden Berufe Verkäufer und Koch in Abbildung 10 lassen sich Verbindungen zu den Wirtschaftszweigen *Einzelhandel* und *Gastronomie* ziehen (vgl. Abbildung 6).

Alle anderen Berufe haben einen Anteil an den Übergängen und an der Beschäftigung in Kiel von unter 4 %. Auffällig sind noch die Berufsgruppen *Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen* sowie *Bankfachleute*. Beide weisen bei einem Beschäftigtenanteil von knapp 4 % einen deutlich geringeren Anteil von 2 % bzw. unter 1 % an allen Übergängen auf.

Abbildung 10: Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 50,4 % aller Übergänge und 45,4 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Beschäftigtenanteil des ausgeübten Berufes an allen Beschäftigten in der Stadt Kiel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe findet sich in Tabelle A 19.

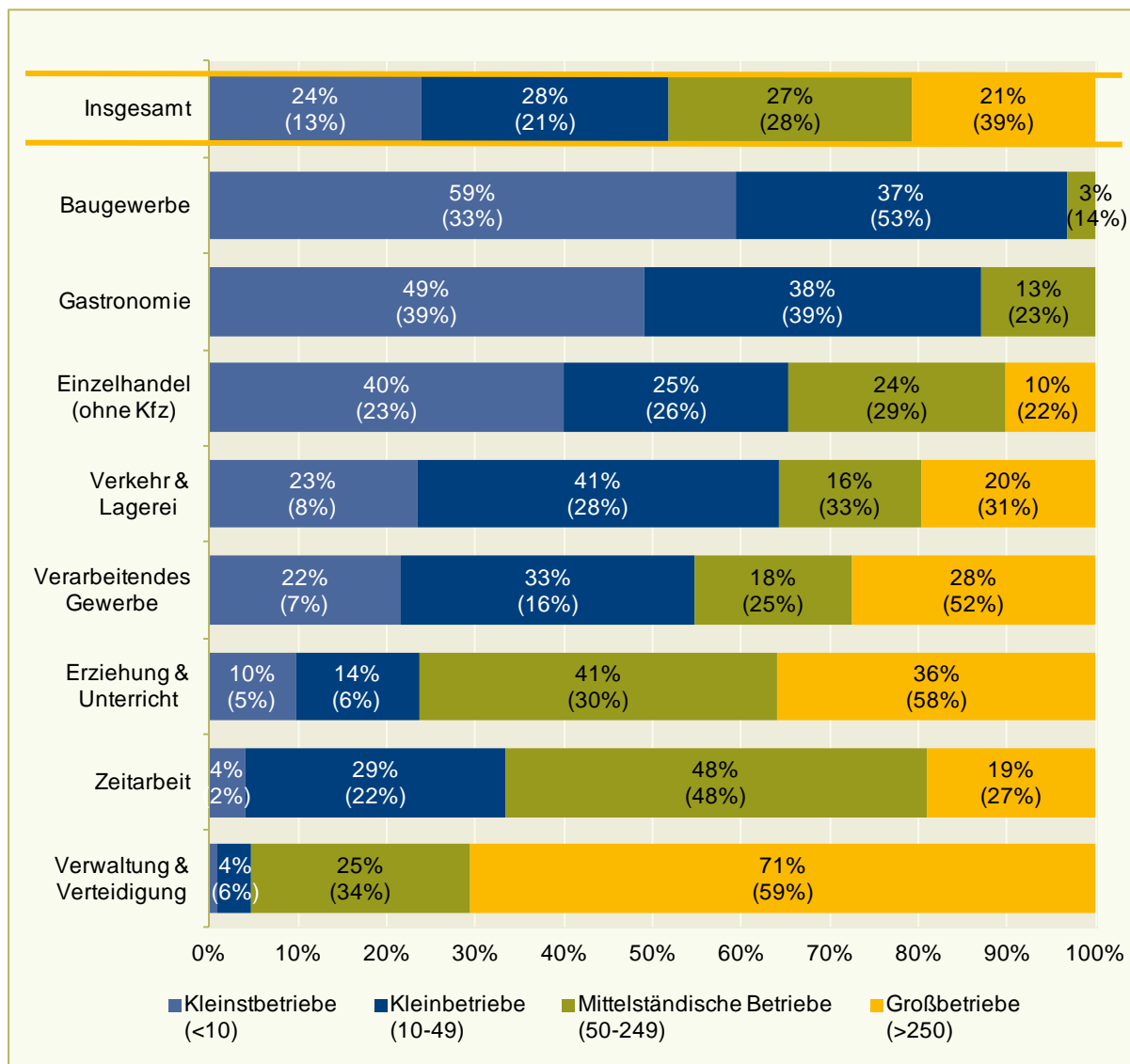
Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Betriebsgröße

In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welchen Betrieben innerhalb eines Wirtschaftszweiges vergleichsweise gute oder schlechte Beschäftigungschancen bestehen. Dazu ist in Abbildung 11 die Anzahl der Übergänge in ausgewählten Wirtschaftszweigen differenziert nach vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um die Verteilung der Übergänge je Wirtschaftszweig über die Größenklassen sinnvoll auswer-

ten zu können, ist als Referenz zusätzlich die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige angegeben. Diese wurde anhand der Beschäftigtenanteile der Betriebsgrößenklassen berechnet.

Abbildung 11: Interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgröße



Anm.: Anteile der Übergänge in den vier Betriebsgrößenklassen an den internen Übergängen in dem Wirtschaftszweig insgesamt. Anteile der Beschäftigten in den Größenklassen in Klammern als Referenz basierend auf der Beschäftigung in dem Wirtschaftszweig in Kiel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Es bestehen bezüglich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen deutliche branchenspezifische Unterschiede. Diese dürften aber in erster Linie auf Unterschiede in der Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige zurückzuführen sein. 96 % der Beschäftigungsaufnahmen im *Baugewerbe* erfolgen beispielsweise in Kleinst- oder Kleinbetrieben, allerdings sind auch beinahe 90 % aller Personen, die in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt sind, in solchen Betrieben tätig. Umgekehrt nehmen 96 % der Arbeits-

chenden, die eine Beschäftigung im Wirtschaftszweig *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* beginnen, ihre Tätigkeit in Arbeitsstätten mit mehr als 50 Beschäftigten auf. Dort sind aber auch 93 % der Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges tätig. Über alle Wirtschaftszweige hinweg zeigt sich, dass in Kleinst- und Kleinbetrieben relativ zu den Beschäftigtenanteilen überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und in mittleren und großen Betrieben vergleichsweise wenige. Dies lässt sich für beinahe alle der abgebildeten Branchen beobachten. Eine mögliche Ursache für diesen Befund sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfuktuation zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutschland insgesamt, dass insbesondere kleine Betriebe von einer hohen Personalfuktuation geprägt sind und dass diese mit zunehmender Zahl der Beschäftigten sinkt (Fuchs et al. 2012).

4.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb der Stadt Kiel aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer und bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

4.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 17 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in der Stadt Kiel, das heißt die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird nach soziodemographischen Merkmalen differenziert ausgewiesen.

Insgesamt folgen auf 42 % aller Übergänge innerhalb der Stadt Kiel Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf Beschäftigungen mit einer Länge von bis zu einem Jahr entfallen 43 % der Fälle. Weniger als 20 % der zuvor Arbeitsuchenden sind nach dem Übergang kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht der Personen weist auf eine vergleichsweise längere Beschäftigungsdauer bei Frauen hin. So münden 47 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren, während Übergänge von männlichen Arbeitsuchenden nur in 37 % der Fälle zu einer mindestens zweijährigen sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit führen. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen in der Stadt Kiel, an die sich eine nur kurze Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern größer als bei Frauen. Ein möglicher Grund ist, dass Männer häufig eine Beschäftigung in der *Zeitarbeit* und im *Baugewerbe* aufnehmen (vgl. Abschnitt 4.2.2), beides Wirtschaftszweige mit überdurchschnittlich hohen Anteilen kurzer Beschäftigungsdauern nach einem Übergang (Abbildung 12). Frauen beginnen ihre Beschäftigung hingegen vermehrt in den Branchen *Einzelhandel* und *Sozial- und Gesundheitswesen*, welche sich jeweils durch vergleichsweise geringe Anteile kurzer Beschäftigungsdauern auszeichnen.

Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit sind die etwas längeren Beschäftigungszeiten für die Gruppe der 25-

bis 49-Jährigen, die den höchsten Anteil an Beschäftigungen mit einer Mindestlänge von zwei Jahren aufweist.

Tabelle 17: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Anzahl der Übergänge 2005–2008 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	mind. 730	
Geschlecht						
weiblich	4 %	10 %	23 %	16 %	47 %	7.329
männlich	6 %	14 %	27 %	15 %	37 %	9.336
Alter						
15–24 Jahre	5 %	14 %	26 %	17 %	38 %	5.050
25–49 Jahre	5 %	11 %	25 %	15 %	44 %	10.289
ab 50 Jahre	5 %	12 %	26 %	17 %	40 %	1.326
Meldestatus vor dem Übergang						
arbeitsuchend, arbeitslos	6 %	13 %	26 %	15 %	40 %	12.084
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	3 %	11 %	24 %	16 %	46 %	4.581
Leistungsempfang vor dem Übergang^a						
Kein Leistungsempfang	3 %	10 %	23 %	15 %	49 %	3.972
ALG I	5 %	11 %	25 %	15 %	45 %	5.352
ALG II	6 %	15 %	28 %	17 %	35 %	7.292
Interne Übergänge insgesamt	5 %	12 %	26 %	15 %	42 %	16.665

^a Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (49 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden.

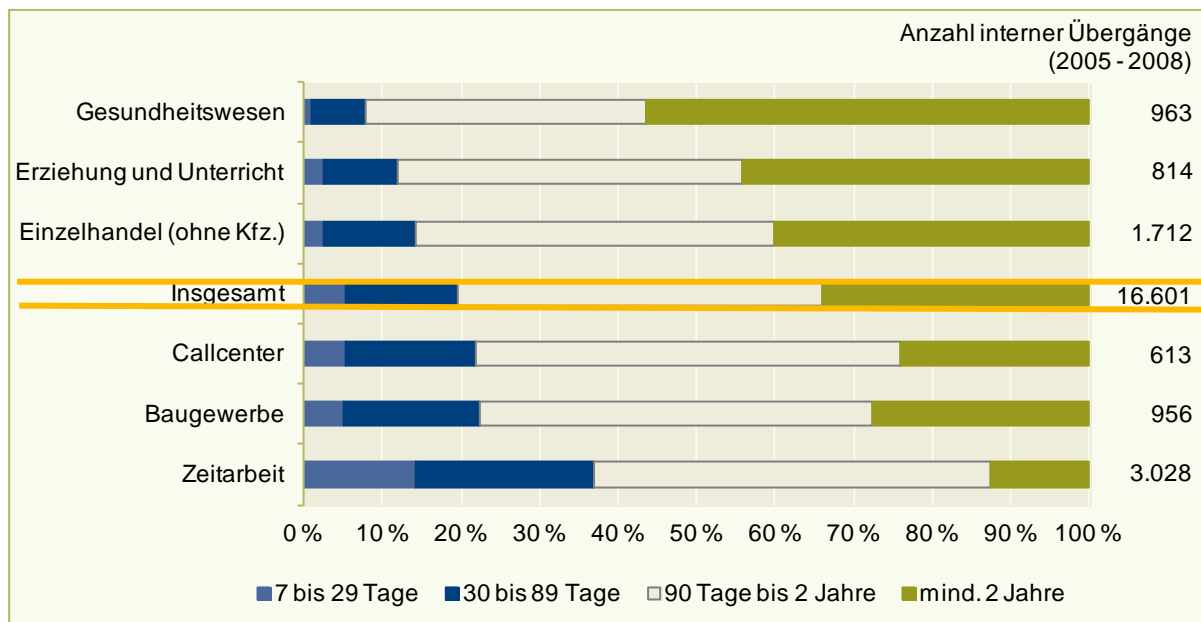
Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Des Weiteren zeigt sich, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher ausschließlich arbeitsuchend waren. Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart signifikante Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu fast 50 % kürzer als ein Jahr und nur zu 35 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil mindestens zweijähriger Beschäftigungsdauern hingegen mit 45 % bzw. 49 % deutlich höher.

Wie bereits bei der Diskussion der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer für Männer und Frauen angedeutet, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 12). Im Unterschied zu den in Tabelle 17 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme

tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen und Arbeitgeberwechsel innerhalb der Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Abbildung 12: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2008 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und einen signifikanten Teil der Übergänge ausmachen. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden. 64 der internen Übergänge können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Über alle Branchen hinweg sind in der Stadt Kiel knapp 20 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im gleichen Wirtschaftszweig beschäftigt, 34 % hingegen mindestens zwei Jahre.³⁸ Vergleichsweise lange Beschäftigungszeiten sind für die Branchen *Gesundheitswesen*, *Erziehung und Unterricht* sowie *Einzelhandel* zu beobachten. Hier liegt der Anteil der Beschäftigungen, die länger als zwei Jahre andauern, jeweils über 40 %, während Übergänge mit einer Beschäftigungsdauer von unter 90 Tagen nur bis zu 14 % der Beschäftigungsaufnahmen im jeweiligen Wirtschaftszweig ausmachen.

Wirtschaftszweige, in denen die Dauer der Beschäftigung relativ häufig unterhalb von 90 Tagen liegt, sind *Callcenter*, das *Baugewerbe* und die *Zeitarbeit*. Insbesondere in der Zeitarbeitsbranche ist die durchschnittliche Beschäftigungsdauer gering: 37 % der Personen sind nach dem Übergang nicht länger als drei Monate durchgängig in der Zeitarbeit beschäftigt, 14 % der Beschäftigungen haben sogar eine Dauer von weniger als einem Monat. Die Auswertungen zeigen, dass dieser Befund im Kern nicht darauf zurückzuführen ist, dass Arbeit-

³⁸ Die Beschäftigungsdauer im gleichen Wirtschaftszweig wurde auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. Die Diskrepanz zu den in Tabelle 17 ausgewiesenen durchschnittlichen Anteilen ergibt sich daraus, dass einige Arbeitsuchende im Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, nahtlos eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen.

suchende mit Beschäftigungsaufnahme in der Zeitarbeitsbranche zügig eine reguläre Anschlussbeschäftigung finden. Zwar nehmen überdurchschnittlich viele Personen mit einem Übergang in die Zeitarbeit nach dem Ende dieser Beschäftigung innerhalb von sieben Tagen eine Tätigkeit in einem anderen Wirtschaftszweig auf, 78 % der Personen sind im Anschluss an die Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche jedoch in keiner anderen Branche beschäftigt. Für Personen mit Beschäftigungsaufnahme in einem der übrigen Wirtschaftszweige gilt dies für 88 % der Fälle.³⁹ Personen, die nach ihrer Arbeitsuche vorläufig in die Zeitarbeit übergehen und im Anschluss in ein Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Zeitarbeitsbranche wechseln, gehen am häufigsten in die Wirtschaftszweige *Verarbeitendes Gewerbe* (30 %) und *Handel* (12 %). Sie sind zu drei Vierteln nach dem Verlassen der Zeitarbeit mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt. Da für die Zeitarbeitsbeschäftigungen keine Informationen über den jeweiligen Entleiher vorliegen, kann jedoch nicht analysiert werden, ob ein sogenannter Klebeeffekt vorliegt, das heißt, ob Leiharbeitskräfte im Zuge des nahtlosen Beschäftigungswechsels vom Entleihbetrieb eingestellt werden.

4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Übergänge ist auch von Interesse, ob die Arbeitnehmer nach der Beschäftigungsaufnahme ihr Arbeitsentgelt durch den Bezug von ALG II ergänzen müssen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Stadt Kiel sind nach dieser Definition 80 % mit einer bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (Tabelle 18).

Tabelle 18: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Stadt Kiel

Von den internen Übergängen zwischen 2005 und 2010 aus...	... sind bedarfsdeckend beschäftigt:	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a :	...beziehen nach 6 Monaten ALG I:
...keinem Leistungsbezug...	97 %	7 %	5 %
...ALG I-Bezug...	99 %	5 %	12 %
...ALG II-Bezug...	56 %	43 %	2 %
Von allen internen Übergängen...	80 %	22 %	6 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Insbesondere Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind unmittelbar nach dem Übergang häufig darauf angewiesen, ihr Arbeitsentgelt durch ALG II zu ergänzen: Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für diesen Personenkreis bei nur 56 %. Demgegenüber sind nahezu alle ehemaligen Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt.

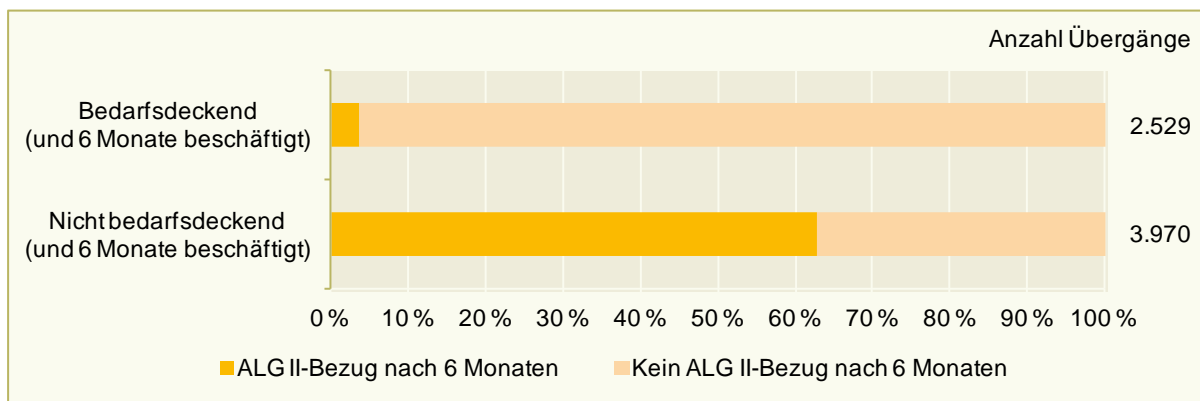
³⁹ Angegeben sind die Anteile der Personen, die nach dem Ende der Beschäftigung im Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme innerhalb von sieben Tagen eine Anschlussbeschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen. Die Analyse erfolgt auf Ebene der Unterklassen der WZ 2008.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ein Bezug von ALG II beobachtet werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II beziehen, ist für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug am höchsten (43 %). Er entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber ist nur ein kleiner Teil derer, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen.

Die Befunde aus Tabelle 18 verdeutlichen, dass sich die Frage nach Bedarfsdeckung insbesondere für Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 13 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu beinahe zwei Dritteln auch ein halbes Jahr nach dem Übergang noch einer Beschäftigung nachgehen, die einen parallelen ALG II-Empfang erfordert.

Abbildung 13: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für eine Minderheit der Personen den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob allerdings für das Ende des Leistungsbezugs dieser Personen tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Leistungsende führen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden müssen, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind. Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern in der Stadt Kiel, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen eher

mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen als nicht bedarfsdeckende (Vollzeitanteil: 80 % gegenüber 64 %), nichtsdestotrotz werden auch die nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse überwiegend in Vollzeit ausgeübt. Die hohe Persistenz des ALG II-Empfangs bei Arbeitssuchenden mit nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Monaten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist. Weit über 90 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (Abbildung 13).

Im Folgenden werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug differenziert nach soziodemographischen Merkmalen betrachtet. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Wird nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer, obgleich auch etwas mehr als 50 % der Frauen mit Übergang aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen (Tabelle 19). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürfte sein, dass Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als Männer. So liegt in der Stadt Kiel der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei Männern mit Übergang aus ALG II-Bezug bei ca. 83 %, während von den Frauen nur 58 % eine Vollzeitstelle antreten.

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert nur unwesentlich über die einzelnen Altersgruppen. Allein für die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ergibt sich ein etwas kleinerer Anteil an bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen als für die Jüngeren und Älteren.

In Abhängigkeit vom Meldestatus während der Arbeitsuche sind hingegen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 54 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden deutlich höher (63 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass Arbeitslose möglicherweise unter größerem Druck stehen eine neue Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitssuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (45 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen. Für Personen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Aufnahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisses demnach im Vergleich zu den übrigen ALG II-Empfängern deutlich schwieriger zu sein.

Tabelle 19: Bedarfsdeckung nach soziodemographischen Merkmalen für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in der Stadt Kiel

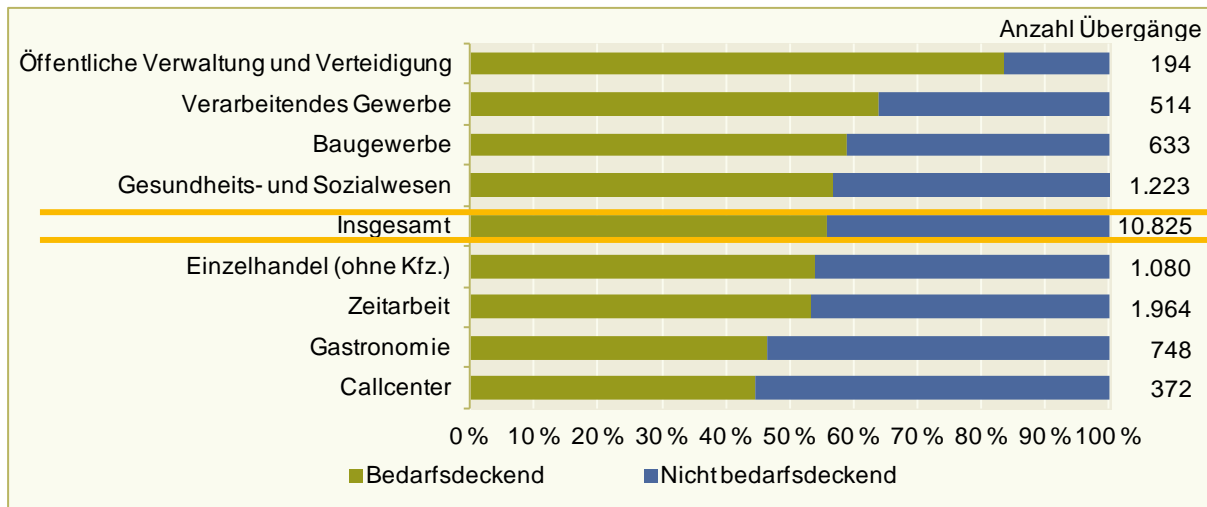
	Bedarfsdeckung		Anzahl der Übergänge 2005–2010 (=100 %)
	bedarfsdeckend	nicht bedarfsdeckend	
Geschlecht			
weiblich	52 %	48 %	4.241
männlich	58 %	42 %	6.638
Alter			
15–24 Jahre	57 %	43 %	3.384
25–49 Jahre	55 %	45 %	6.702
ab 50 Jahre	57 %	43 %	793
Meldestatus			
arbeitsuchend, arbeitslos	54 %	46 %	8.323
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	63 %	37 %	2.556
Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)^a			
Langzeitleistungsbezug	45 %	55 %	3.941
kein Langzeitleistungsbezug	66 %	34 %	3.876
Interne Übergänge insgesamt	56 %	44 %	10.879

^a Damit ein Langzeitleistungsbezug von ALG II identifiziert werden kann, ist es notwendig, den Leistungsbezug in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang auszuwerten. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Um die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. In Abbildung 14 sind die entsprechenden Anteile für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt. ALG II-Empfänger nehmen in der *Öffentlichen Verwaltung und Verteidigung* vergleichsweise häufig eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, deren Entgelt den Grundbedarf einer Bedarfsgemeinschaft deckt, liegt hier mit 80 % deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 56 %. Weitere Branchen mit überdurchschnittlich vielen bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen von zuvor ALG II beziehenden Arbeitsuchenden sind das *Verarbeitende Gewerbe*, das *Baugewerbe* und das *Gesundheits- und Sozialwesen*. In der *Gastronomie* und in *Callcentern* sind die neuen Beschäftigungsverhältnisse hingegen überwiegend nicht bedarfsdeckend. So sind 55 % der ALG II-Bezieher nach einer Beschäftigungsaufnahme in einem Callcenter weiterhin auf ergänzenden ALG II-Bezug angewiesen. Dies deutet auf eine vergleichsweise geringe Entlohnung der in dieser Branche begonnenen Beschäftigungen hin. Zudem werden in Callcentern allerdings oftmals Teilzeitbeschäftigten aufgenommen, was ebenfalls zu diesem Befund beitragen dürfte. So gehen von den Personen aus ALG II-Bezug mit Übergang in den Wirtschaftszweig Callcenter nur 38 % nach dem Übergang einer Vollzeitbeschäftigung nach, wohingegen bei der Gesamtheit der Übergänge von ALG II-Empfängern innerhalb der Stadt Kiel der Anteil der Vollzeitbeschäftigten bei 73 % liegt.

Abbildung 14: Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern in der Stadt Kiel zwischen 2005 und 2010 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und einen signifikanten Teil der Übergänge ausmachen. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 20. 54 der internen Übergänge von ALG II-Empfängern können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden in starkem Maße kleinräumiger Natur ist: Viele nehmen ein Arbeitsverhältnis in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes auf. Die Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich vorwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Arbeitsmarktregion Kiel ab. Die Befunde zeigen weiterhin, dass die Stadt Kiel das Zentrum dieses regionalen Arbeitsmarktes ist. Sie bietet nicht nur Arbeitsuchenden aus der Stadt selbst viele Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern insbesondere auch Arbeitsuchenden aus anderen Teilen der Arbeitsmarktregion.

Neben den Verflechtungen innerhalb der Arbeitsmarktregion verdeutlicht die räumliche Struktur der Übergänge auch die Interaktion mit anderen regionalen Arbeitsmärkten. Die Intensität der Verflechtung nimmt dabei deutlich mit zunehmender Entfernung zur Region Kiel ab. Insgesamt ist die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel gegenüber dem Rest des Bundesgebiets weitgehend ausgeglichen. Allerdings bestehen gegenüber bestimmten Regionen deutlich asymmetrische Verflechtungsbeziehungen. Insbesondere die negative Mobilitätsbilanz gegenüber der Stadt Hamburg ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben: Es beginnen deutlich mehr Arbeitsuchende aus der Region Kiel eine Beschäftigung in Hamburg als umgekehrt. Die Stadt Kiel weist dagegen infolge ihrer Funktion als Arbeitsmarktzentrum eine positive Mobilitätsbilanz bei den Übergängen in Beschäftigung auf. Dieses Ergebnis wird zum Teil durch den positiven Saldo gegenüber dem Rest der Arbeitsmarktregion Kiel getragen. Aber auch gegenüber dem übrigen Schleswig-Holstein und dem Bundesgebiet außerhalb Schleswig-Holsteins und Hamburgs ergibt sich für den Arbeitsmarkt der Stadt Kiel ein positiver Saldo. Bei den hochqualifizierten Arbeitskräften fällt die Mobilitätsbilanz der

Übergänge für die Stadt allerdings negativ aus. Aufgrund der ausgeprägten Mobilitätsneigung dieser Gruppe konkurriert die Stadt Kiel in diesem Qualifikationssegment vermutlich in starkem Maße mit den Arbeitsmärkten großer Agglomerationsräume, auch wenn diese vergleichsweise weit entfernt sind. Da die großen Agglomerationsräume offenbar attraktivere Beschäftigungsmöglichkeiten für Hochqualifizierte bieten, erleidet die Stadt Kiel in diesem Arbeitsmarktsegment durch die Übergänge einen Humankapitalverlust.

Die Mobilität der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel weicht zwischen verschiedenen Personengruppen zum Teil erheblich voneinander ab. So ist festzustellen, dass jüngere Arbeitsuchende relativ immobil sind, insbesondere wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen. Auch für geringqualifizierte Arbeitsuchende und solche aus dem ALG II-Empfang ist eine im Vergleich zu anderen Gruppen geringere Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme zu beobachten. Damit korrespondiert bei den Ungelernten und den ALG II-Empfängern eine unterproportionale Beteiligung an den Beschäftigungsaufnahmen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Beschäftigungsmöglichkeiten dieser Gruppen durch einen räumlich begrenzten Radius der Jobsuche eingeschränkt werden und ob ihre Situation durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die an dieser Stelle ansetzen, verbessert werden kann. Ansatzpunkte der aktiven Arbeitsmarktpolitik können hier hohe Mobilitätskosten in Verbindung mit finanziellen Restriktionen der Arbeitsuchenden oder Informationsdefizite bezüglich offener Stellen sein. Die vorliegende Analyse liefert hierzu zwar keine Befunde, entsprechende Probleme und Lösungsansätze können aber im Zuge der Vermittlungstätigkeit identifiziert werden. Die geringe Mobilität kann allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Personengruppen häufig mit unsicheren Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert sind. In diesem Fall können die mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten für die Arbeitsuchenden leicht den erwarteten Ertrag übersteigen. Die Entlohnung eines Beschäftigungsverhältnisses und seine Stabilität werden also vermutlich gerade für die Übergänge, die mit einer Mobilitätsentscheidung einhergehen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Qualität der aufgenommenen Beschäftigung ist auch im Hinblick auf eine nachhaltige Beendigung des Leistungsbezugs von entscheidender Bedeutung. Insgesamt zeigen die Analysen, dass sich die internen Übergänge in der Stadt Kiel häufig als stabil erweisen und weit überwiegend in bedarfsdeckende Beschäftigungsverhältnisse münden. Die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse unterscheiden sich allerdings erheblich zwischen verschiedenen Personengruppen und Wirtschaftszweigen. Die internen Übergänge von Männern, jüngeren Arbeitskräften und ALG II-Empfängern sind relativ häufig mit eher kurzer Beschäftigungsdauer verbunden. Weiterhin ist festzustellen, dass insbesondere ALG II-Empfänger trotz der Aufnahme einer Beschäftigung den Leistungsbezug oft nicht beenden können. Für diesen Personenkreis zeigt sich zudem, dass eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig nur selten den Weg zu einer Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug bereitet. Nehmen ALG II-Empfänger allerdings unmittelbar aus der Arbeitsuche eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf höchstwahrscheinlich auch nach sechs Monaten vom Einkommen der Bedarfsgemeinschaft gedeckt. Von den ALG II-Empfängern haben vor allem Langzeitleistungsbezieher deutlich schlechtere Chancen eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufzunehmen. Die Befunde zeigen, dass es nicht nur besonderer Anstrengungen bedarf, diese Arbeitsuchenden in Beschäftigung zu bringen, son-

dern insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen. Hier stellt sich die Frage, ob eine Begleitung der besonders benachteiligten Arbeitskräfte in der ersten Erwerbsphase nach der Arbeitsuche das langfristige Ergebnis der Vermittlungstätigkeit verbessern kann.

Ähnlich differenziert stellt sich die Qualität der Übergänge auf der Arbeitsnachfrageseite dar. Dabei deuten die Befunde nach Wirtschaftszweigen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Übergänge in Beschäftigung hin. Für Branchen, die sich durch vergleichsweise viele Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender in Kiel auszeichnen, ist zu beobachten, dass diese Arbeitsverhältnisse oft mit einer kurzen Beschäftigungsdauer einhergehen. Dies gilt in besonderem Maß für die Zeitarbeit. Diese Branche eröffnet Arbeitskräften, die aufgrund ihres Qualifikationsprofils nur geringe Beschäftigungschancen in anderen Wirtschaftszweigen besitzen, einen Zugang in den ersten Arbeitsmarkt. Allerdings ist dieser Zugang mit dem Preis einer hohen Unsicherheit im Sinne von vergleichswisen kurzen Beschäftigungen verbunden. Darüber hinaus erweisen sich die in dieser Branche aufgenommenen Beschäftigungen oft nicht als bedarfsdeckend. Ähnlich stellt sich die Situation bei Beschäftigungsverhältnissen in Callcentern dar. Im Gegensatz dazu bieten vor allem das Gesundheitswesen und das Verarbeitende Gewerbe häufig bedarfsdeckende und stabile Arbeitsverhältnisse für Arbeitsuchende. Jedoch sind für diese Bereiche gemessen an ihrer Größe vergleichsweise wenige interne Übergänge in Kiel zu verzeichnen.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende hängt vorrangig von seiner Größe und der Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Die branchenspezifischen Unterschiede, die die Übergänge in Beschäftigung in der Stadt Kiel prägen, zeigen aber, dass darüber hinaus auch die Branchenstruktur zu berücksichtigen ist. Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben der konjunkturellen Situation und dem sektoralen Strukturwandel auch von der für die Branche charakteristischen Personalfuktuation beeinflusst. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse darauf hin, dass in einigen Wirtschaftszweigen möglicherweise auch spezielle Wege der Personalrekrutierung das Beschäftigungspotenzial für Arbeitsuchende beeinflussen. So wird eine Branche auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten, wenn zum Beispiel offene Stellen aufgrund spezieller Qualifikationsanforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden. Eine entsprechende Konstellation könnte etwa die Situation im Gesundheitswesen prägen, das trotz einer starken Beschäftigungsexpansion nur eine unterproportionale Zahl an Übergängen in Kiel zu verzeichnen hat.

Literatur

Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2006a): Arbeitnehmerüberlassung: Boomende Branche mit hoher Fluktuation. IAB-Kurzbericht, 14/2006, Nürnberg.

Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2006b): Do changes in regulation affect employment duration in temporary work agencies? IAB Discussion Paper, 18/2006, Nürnberg.

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. Journal for Labour Market Research 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans Peter (1985): Bildungsexpansion und Berufschancen. Frankfurt: Campus.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil. IAB-Kurzbericht, 09/2008, Nürnberg.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen. Forschungsberichte des NIW, 35, Hannover.

Buch, Tanja; Janzen, Niels; Niebuhr, Annetrin (2008): Zeitarbeit in Schleswig-Holstein * aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Nord 05/2008, Kiel.

Bundesagentur für Arbeit (2010): Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): Methodische Hinweise zu Pendlern. http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-Meth-Hinweise/Pendler-meth-Hinweise.html, eingesehen am 08.04.2013.

Bundesagentur für Arbeit (2012): Arbeitsmarkt 2011 – Arbeitsmarktanalyse für Deutschland, West- und Ostdeutschland. Nürnberg.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): Germany - no country for old workers? Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa., Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben * Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel". Zusammenfassender Bericht. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus; Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia; (2011): Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes * Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP). FDZ Methodenreport, 05/2011, Nürnberg.

Fischer, Gabriele; Dahms, Vera; Bechmann, Sebastian; Frei, Marek; Leber, Ute (2009): Gleich und doch nicht gleich: Frauenbeschäftigung in deutschen Betrieben. Auswertungen des IAB-Betriebspanels 2008, IAB-Forschungsbericht, 04/2009, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen. IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. IAB-Kurzbericht 05/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. *Journal of European Economic Association* 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein. Kiel, 2007. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerkarten-pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20(2), Nürnberg.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS * Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, A.; Hummel, M. (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht, 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Schäfer, Holger (2009): Entwicklung der Zeitarbeit. In: Schwaab, Markus-Oliver, Durian, Ariane (Hrsg.): *Zeitarbeit. Chancen-Erfahrungen-Herausforderungen*, S. 3–15.

Statistisches Bundesamt (2011): Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008. <https://www.destatis.de/DE/>

Publikationen/Verzeichnis/UmsteigeschluesseIWZ03WZ08_3100140089005.xls, eingesehen am 08.04.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29–44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach dem Meldestatus

	Arbeitslos arbeitsuchend	Nicht arbeitslos arbeitsuchend	Insgesamt
Kein Leistungsbezug	10.430	12.269	22.699
ALG I	32.238	3.139	35.377
ALG II	23.304	6.852	30.156
ALG I + ALG II	2.810	474	3.284
Insgesamt	68.782	22.734	91.516

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (197 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Abkürzungen der Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweig (Abschnitt)	Abkürzung
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Finanz- und Versicherungs DL
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Freiberufliche, wiss., tech. DL
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Verwaltung & Verteidigung
Erziehung und Unterricht	Erziehung & Unterricht
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Sonst. DL
Wirtschaftszweig (Abteilung)	Abkürzung
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Vorbereitende Baustellenarbeiten, etc.
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Einzelhandel (ohne Kfz.)
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Großhandel (ohne Kfz.)
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Sonst. Handel, Reparatur von Kfz.
Befristete Überlassung von Arbeitskräften	Zeitarbeit
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Heime
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialwesen

Quelle: eigene Darstellung.

Tabelle A 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktreion Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	917	1,0 %	<1,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	<1,0 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	7.148	7,8 %	12,4 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.739	1,9 %	1,4 %
Energieversorgung	126	<1,0 %	<1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	589	<1,0 %	<1,0 %
Baugewerbe, darunter	9.687	10,6 %	5,8 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	7.226	7,9 %	4,1 %
Hochbau	1.739	1,9 %	1,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	13.839	15,1 %	15,7 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	8.942	9,8 %	9,0 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.803	3,1 %	4,4 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.094	2,3 %	2,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	4.983	5,4 %	5,1 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	1.924	2,1 %	1,8 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	1.914	2,1 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	5.770	6,3 %	2,8 %
Gastronomie	4.338	4,7 %	2,0 %
Information und Kommunikation	1.457	1,6 %	3,2 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	846	<1,0 %	4,1 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	774	<1,0 %	1,2 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3.349	3,7 %	4,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	19.946	21,8 %	9,1 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	12.003	13,1 %	1,7 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	3.188	3,5 %	2,3 %
Callcenter	1.550	1,7 %	<1,0 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.391	2,6 %	8,8 %
Erziehung und Unterricht	3.808	4,2 %	4,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	11.562	12,6 %	14,7 %
Gesundheitswesen	4.817	5,3 %	8,4 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	4.401	4,8 %	3,8 %
Sozialwesen (ohne Heime)	2.344	2,6 %	2,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	993	1,1 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	3.101	3,4 %	3,7 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	1.551	1,7 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	169	<1,0 %	<1,0 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	<1,0 %
Insgesamt	91.511	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktreion Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (38,6 %), Gärtner, Gartenarbeiter (15,1 %), Landwirte (7,1 %)	917
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (12,3%), Bürofachkräfte (7,2 %), Warenaufm., Versandfertigtm. (5,7 %)	7.148
Energieversorgung	Bürofachkräfte (24,6 %), Elektroinstallateure, -monteur (10,3 %), Buchhalter (7,1 %)	126
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (27,7 %), Kraftfahrzeugführer (12,9 %), Bürofachkräfte (12,4 %)	589
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (11,3%), Maurer (10,8 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (9,2 %)	9.687
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (36,9 %), Bürofachkräfte (7,3 %), Groß- u. Einzelhandelskaufm., Einkäufer (6,9 %)	13.839
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (57,3 %), Lager-, Transportarbeiter (9,5 %), Postverteiler (7,6 %)	4.983
Gastgewerbe	Köche (41,7 %), Kellner, Stewards (24,2 %), Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (6,2 %)	5.770
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (24,7 %), Datenverarbeitungsfachleute (21,6 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (4,7 %)	1.457
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (31,7 %), Bürofachkräfte (25,7 %), Versicherungsfachleute (22,1 %)	846
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (27 %), Pförtner, Hauswarte (17,6 %), Buchhalter (7,5 %)	774
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (28,1 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerber. (9,7 %), Technische Zeichner (5,2 %)	3.349
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (20,5 %), Lager-, Transportarbeiter (8,7 %), Bürofachkräfte (8,2 %)	19.946
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (52,4 %), Arbeits-, Berufsberater (7,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,2 %)	2.391
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (29,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (13,6 %), Real-, Volks-, Sonderschull. (7,5 %)	3.808
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (19,2 %), Sprechstundenhelfer (16,4 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11,3 %)	11.562
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (32,6 %), Bürofachkräfte (10,2 %), Kellner, Stewards (6,2 %)	993
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (27,9 %), Bürofachkräfte (10,4 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (5,9 %)	3.101
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (53,9 %), Hauswirtschaftsverwalter (10,1 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (8,9 %)	169

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge und die Verteilung auf die Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

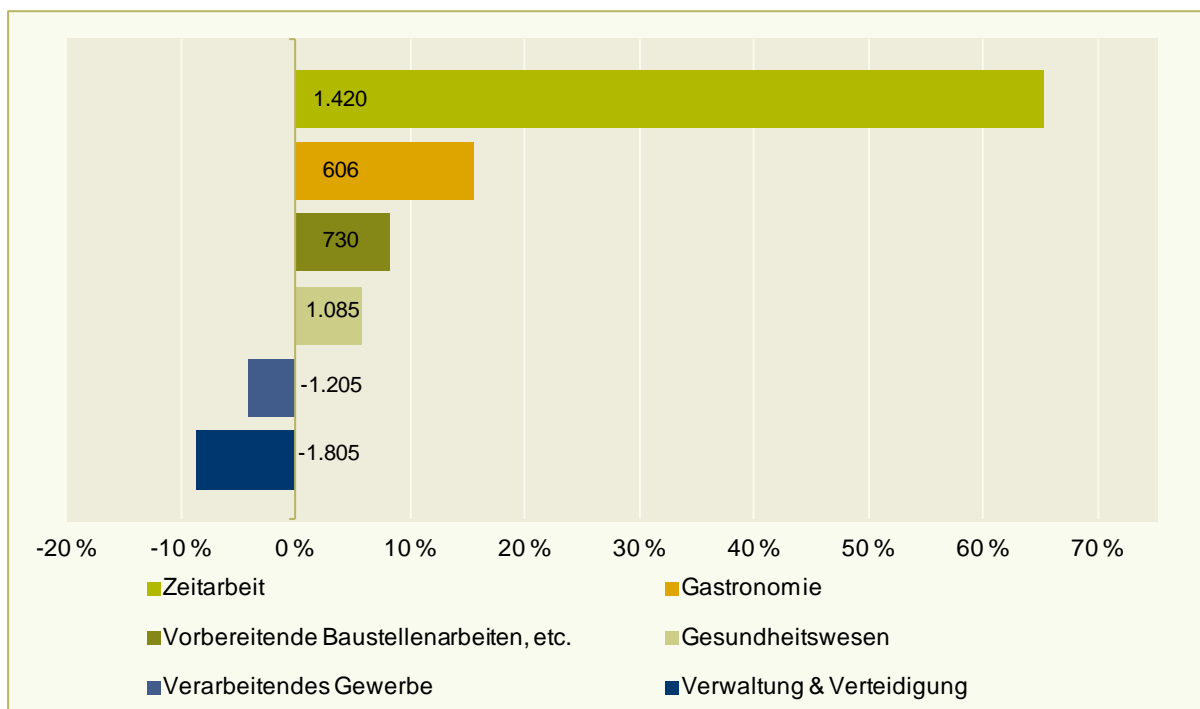
Tabelle A 5: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (28,5 %), Lager-, Transportarbeiter (13,6 %), Bürofachkräfte (11,1 %)	12.003
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (53,7 %), Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer (6,3 %), Kassierer (5,9 %)	8.942
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (14,9 %), Dachdecker (10,5 %), Rohrinstallateure (10,0 %)	7.226
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (39,1 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (12,9 %), Masseur, Krankengymnasten u.verw.Berufe (9,5 %)	4.817
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (34,1 %), Helfer in der Krankenpflege (18,0 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (9,5 %)	4.401
Gastronomie	Köche (47,2 %), Kellner, Stewards (27,1 %), Verkäufer (5,5 %)	4.338
Erziehung und Unterricht	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (29,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (13,6 %), Real-, Volks-, Sonderschull. (7,5 %)	3.808
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Verkäufer (39,6 %), Gärtner, Gartenarbeiter (26,3 %), Glas-, Gebäudereiniger (5,0 %)	3.188
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Maler, Lackierer (Ausbau) (17,1 %), Lager-, Transportarbeiter (15,8 %), Kraftfahrzeugführer (12,5 %)	2.803
Sozialwesen (ohne Heime)	Sprechstundenhelfer (25,6 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (13,2 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11,1 %)	2.344
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (52,4 %), Arbeits-, Berufsberater (7,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,2 %)	2.391
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Köche (35,3 %), Bürofachkräfte (9,8 %), Warenmaler, -lackierer (7,1 %)	2.094
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (50,7 %), Lager-, Transportarbeiter (16,0 %), Bürofachkräfte (8,7 %)	1.924
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	Verkäufer (16,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (11,7 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (9,3 %)	1.551
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Maler, Lackierer (Ausbau) (78,3 %), Bürofachkräfte (3,6 %), Stauer, Möbelpacker (2,0 %)	1.914
Hochbau	Sprechstundenhelfer (47,8 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (13,3 %), Zimmerer (5,4 %)	1.739
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (47,9 %), Backwarenhersteller (14,4 %), Fleischer (5,9 %)	1.739
Callcenter	Köche (61,6 %), Werbefachleute (31,4 %), Verkäufer (2,8 %)	1.550

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 3.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Abbildung A 1: Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Arbeitsmarktregion Kiel



Anm.: Absolute und relative Entwicklung der Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel über den Zeitraum 2005 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Basis der Beschäftigtenzahlen bis 2007 sind Angaben, die sich auf die untersten Gliederungsebene (Unterklassen) der Wirtschaftszweigklassifikation WZ03 beziehen. Diese wurden mittels eines Umsteigeschlüssels auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 umgerechnet und dann entsprechend der Klassifikation WZ08 zusammengefasst.

Quellen: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2011); eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Berufen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	2.228	2,4 %	0,8 %
<i>Gärtner, Gartenarbeiter</i>	1.303	1,4 %	0,9 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	12.319	13,4 %	4,6 %
<i>Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe</i>	5.044	5,5 %	1,0 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	17.045	18,6 %	11,3 %
<i>Köche</i>	3.264	3,6 %	1,9 %
<i>Maler, Lackierer (Ausbau)</i>	1.766	1,9 %	0,7 %
<i>Elektroinstallateure, -monteur</i>	1.575	1,7 %	1,6 %
Techniker	1.819	2,0 %	5,7 %
Ingenieure	795	0,9 %	3,7 %
Einfache Dienste, darunter	17.227	18,8 %	12,3 %
<i>Kraftfahrzeugführer</i>	4.122	4,5 %	3,4 %
<i>Lager-, Transportarbeiter</i>	3.202	3,5 %	1,6 %
<i>Raum-, Hausratreiniger</i>	2.322	2,5 %	2,5 %
<i>Kellner, Stewards</i>	1.631	1,8 %	0,8 %
Qualifizierte Dienste, darunter	6.129	6,7 %	6,8 %
<i>Sprechstundenhelfer</i>	2.024	2,2 %	2,4 %
<i>Helfer in der Krankenpflege</i>	1.483	1,6 %	1,3 %
Semiprofessionen, darunter	7.333	8,0 %	9,1 %
<i>Sozialarbeiter, Sozialpfleger</i>	2.601	2,8 %	2,0 %
<i>Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen</i>	1.501	1,6 %	3,1 %
Professionen	971	1,1 %	2,5 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	10.199	11,1 %	9,8 %
<i>Verkäufer</i>	6.681	7,3 %	5,6 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	13.532	14,8 %	29,6 %
<i>Bürofachkräfte</i>	9.307	10,1 %	15,5 %
Manager	913	1,0 %	2,8 %
Insgesamt	90.510	100,0 %	

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion Kiel, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Übergänge, die keinem Beruf zugeordnet werden können, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2010)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	587	4,7 %	1,0 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	554	4,4 %	<1,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	801	6,4 %	7,8 %
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	200	1,6 %	<1,0 %
Energieversorgung	18	<1,0 %	<1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	39	<1,0 %	<1,0 %
Baugewerbe, darunter	2.500	19,9 %	10,6 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.769	14,1 %	7,9 %
Hochbau	450	3,6 %	1,9 %
Tiefbau	281	2,2 %	<1,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.272	10,1 %	15,1 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	908	7,2 %	9,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	238	1,9 %	3,1 %
Verkehr und Lagerei, darunter	573	4,6 %	5,4 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	257	2,0 %	2,1 %
Gastgewerbe, darunter	1.820	14,5 %	6,3 %
Gastronomie	1.104	8,8 %	4,7 %
Beherbergung	716	5,7 %	1,6 %
Information und Kommunikation	69	<1,0 %	1,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36	<1,0 %	<1,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	55	<1,0 %	<1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	200	1,6 %	3,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	2.395	19,1 %	21,8 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	1.270	10,1 %	13,1 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	807	6,4 %	3,5 %
Callcenter	70	<1,0 %	1,7 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	373	3,0 %	2,6 %
Erziehung und Unterricht	371	3,0 %	4,2 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	699	5,6 %	12,6 %
Gesundheitswesen	295	2,4 %	5,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	289	2,3 %	4,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	312	2,5 %	1,1 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	402	3,2 %	3,4 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	249	2,0 %	1,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	.
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	12.538	100,0 %	

^a Wiedereinstellungen nach Wirtschaftszweigen der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Wiedereinstellungen bzw. Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus der Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Arbeitsmarkt- region Kiel ohne Stadt Kiel	übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	übriges Bundesgebiet	2005–2010 insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	43 %	21 %	14 %	22 %	7.805
männlich	45 %	18 %	13 %	24 %	11.440
Alter					
15-24 Jahre	51 %	17 %	13 %	19 %	3.791
25-49 Jahre	42 %	20 %	14 %	25 %	13.896
ab 50 Jahre	47 %	21 %	13 %	19 %	1.558
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	35 %	25 %	16 %	25 %	1.382
qualifiziert	47 %	20 %	12 %	21 %	7.205
hochqualifiziert	24 %	20 %	14 %	42 %	2.607
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	39 %	20 %	14 %	27 %	5.478
ALG I-Empfang	46 %	18 %	14 %	23 %	7.042
ALG II-Empfang	46 %	19 %	14 %	21 %	6.682
Insgesamt	44 %	19 %	14 %	23 %	19.245

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (868 Übergänge). Für 7.183 der übrigen Übergänge von Arbeitssuchenden aus Kiel (39 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitssuchenden vor. Von ihnen nehmen 47 % eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Stadt Kiel) auf und 19 % im übrigen Bundesgebiet.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld, sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (43 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von einpendelnden oder zuwandernden Personen in die Stadt Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

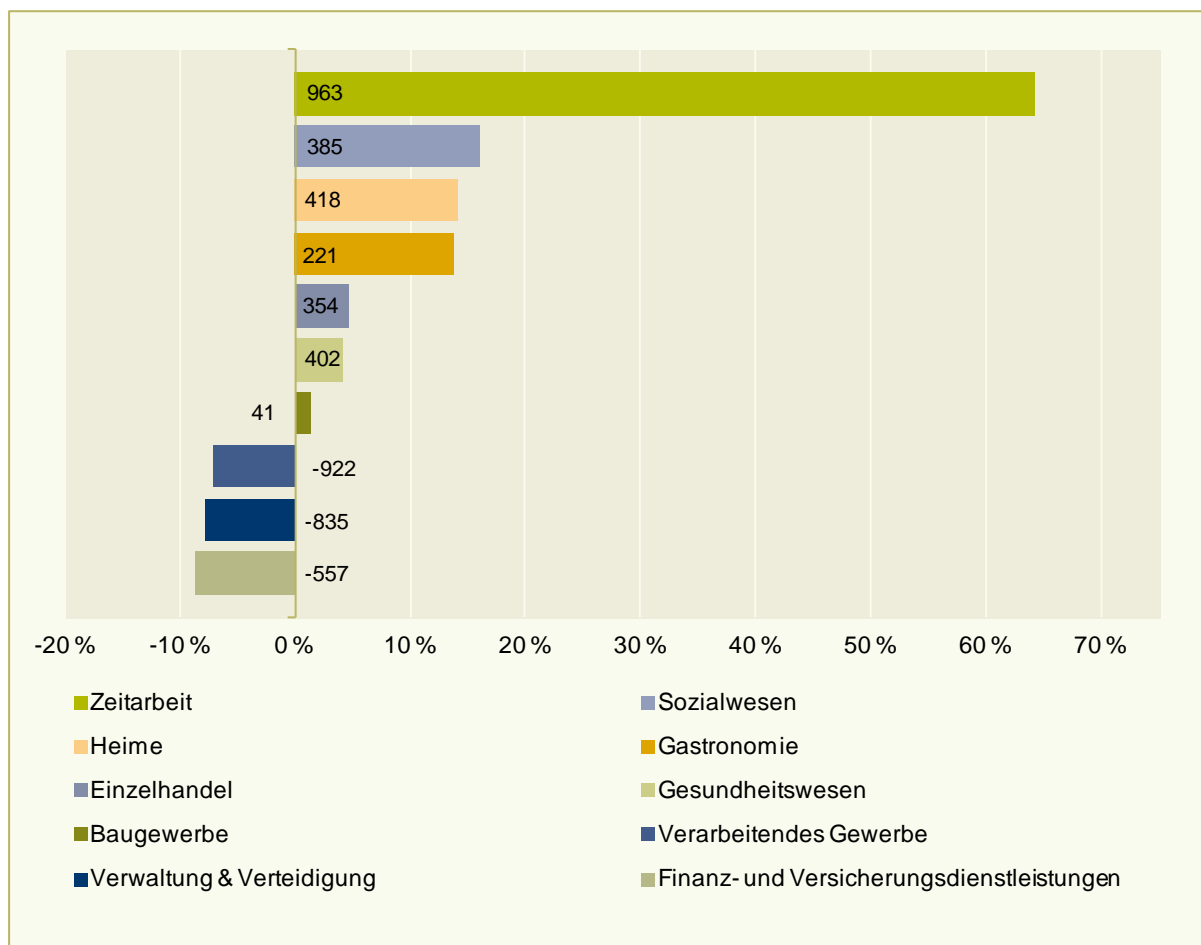
	Arbeitsmarkt- region Kiel ohne Stadt Kiel	übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	übriges Bundesgebiet	2005–2010 insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	58 %	18 %	4 %	20 %	11.532
männlich	50 %	19 %	6 %	25 %	16.515
Alter					
15-24 Jahre	54 %	21 %	3 %	22 %	7.381
25-49 Jahre	53 %	18 %	6 %	23 %	17.833
ab 50 Jahre	54 %	20 %	5 %	22 %	2.833
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	59 %	20 %	5 %	15 %	2.239
qualifiziert	57 %	19 %	4 %	20 %	13.642
hochqualifiziert	37 %	17 %	10 %	36 %	1.848
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	53 %	18 %	4 %	25 %	7.954
ALG I-Empfang	54 %	20 %	5 %	21 %	12.137
ALG II-Empfang	53 %	18 %	7 %	22 %	7.897
Insgesamt	53 %	19 %	5 %	23 %	28.047

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (1.723 Übergänge). Für 8.595 der übrigen Übergänge mit Beschäftigungsaufnahme in Kiel (33 %), liegen keine Information zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Von ihnen kommen die Hälfte aus der übrigen Arbeitsmarktregion Kiel und 27 % aus dem übrigen Bundesgebiet.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld, sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (59 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Abbildung A 2: Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Stadt Kiel



Anm.: Absolute und relative Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Kiel über den Zeitraum 2005 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Basis der Beschäftigtenzahlen bis 2007 sind Angaben, die sich auf die untersten Gliederungsebene (Unterklassen) der Wirtschaftszweigklassifikation WZ03 beziehen. Diese wurden mittels eines Umsteigeschlüssels auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 umgerechnet und dann entsprechend der Klassifikation WZ08 zusammengefasst.

Quellen: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2011); eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15	< 0,1 %	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe	1.417	5,6 %	10,9 %
Energieversorgung			1,1 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	139	0,6 %	0,7 %
Baugewerbe, darunter	1.401	5,6 %	2,9 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	1.235	4,9 %	2,4 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	3.598	14,3 %	13,8 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	2.463	9,8 %	7,8 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	728	2,9 %	4,3 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	407	1,6 %	1,7 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.156	4,6 %	4,5 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	554	2,2 %	1,9 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	370	1,5 %	1,4 %
Gastgewerbe, darunter	1.661	6,6 %	2,2 %
<i>Gastronomie</i>	1.400	5,6 %	1,7 %
Information und Kommunikation	497	2,0 %	3,8 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	291	1,2 %	5,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	229	0,9 %	1,8 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.009	4,0 %	5,1 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	6.923	27,4 %	10,9 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	4.469	17,7 %	2,4 %
<i>Callcenter</i>	877	3,5 %	1,2 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	784	3,1 %	1,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	707	2,8 %	9,9 %
Erziehung und Unterricht	1.380	5,5 %	5,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	3.347	13,3 %	14,8 %
<i>Gesundheitswesen</i>	1.515	6,0 %	9,1 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	1.033	4,1 %	2,9 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	799	3,2 %	2,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	314	1,2 %	1,8 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	1.076	4,3 %	4,3 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	648	2,6 %	3,3 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	417	1,7 %	0,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	29	0,1 %	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	25.224	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quellen: IEB, Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2010)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	.	.	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	89	3,7 %	5,6 %
Energieversorgung	.	.	0,1 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	14	0,6 %	0,5 %
Baugewerbe, darunter	293	12,1 %	5,6 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	242	10,0 %	4,9 %
<i>Hochbau</i>	51	2,1 %	0,6 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	259	10,7 %	14,3 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	188	7,8 %	9,8 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	46	1,9 %	2,9 %
Verkehr und Lagerei, darunter	92	3,8 %	4,6 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	39	1,6 %	1,5 %
Gastgewerbe, darunter	257	10,6 %	6,6 %
<i>Gastronomie</i>	236	9,7 %	5,6 %
Information und Kommunikation	28	1,2 %	2,0 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12	0,5 %	1,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	7	0,3 %	0,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	58	2,4 %	4,0 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	686	28,3 %	27,5 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	457	18,9 %	17,7 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	131	5,4 %	3,1 %
<i>Callcenter</i>	38	1,6 %	3,5 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, darunter	36	1,5 %	2,8 %
Erziehung und Unterricht	147	6,1 %	5,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	236	9,7 %	13,3 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	121	5,0 %	4,1 %
<i>Gesundheitswesen</i>	63	2,6 %	6,0 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	52	2,1 %	3,2 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	70	2,9 %	1,2 %
<i>Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten</i>	.	.	0,3 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	129	5,3 %	4,3 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	40	1,7 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	2.421	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Wiedereinstellungen bzw. Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quellen: IEB, Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-	-
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	Warenaufm., Versandfertigm. (15,1 %), Verkäufer (14,5 %), Bürofachkräfte (5,7 %)	1.417
Energieversorgung	-	-
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (56,1 %), Bürofachkräfte (12,2 %), Kraftfahrzeugführer (11,5 %)	139
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (15,4 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (13,4 %), Dachdecker (9,7 %)	1.401
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (40,1 %), Groß- u. Einzelhandelskauf., Einkäufer (6,9 %), Bürofachkräfte (5,9 %)	3.598
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (49,4 %), Postverteiler (9,4 %), Stauer, Möbelpacker (8,4 %)	1.156
Gastgewerbe	Köche (43,8 %), Kellner, Stewards (23,1 %), Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (6,6 %)	1.661
Information und Kommunikation	Datenverarbeitungsfachleute (27,6 %), Bürofachkräfte (22,5 %), Pförtner, Hauswarte (4,2 %)	497
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (32,7 %), Bürofachkräfte (24,7 %), Versicherungsfachleute (20,6 %)	291
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (31,0 %), Pförtner, Hauswarte (15,7 %), Buchhalter (12,2 %)	229
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (27,1 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerber. (7,1 %), Rechtsvertreter, -berater (6,2 %)	1.009
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (20,8 %), Bürofachkräfte (8,4 %), Telefonisten (7,9 %)	6.923
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (64,8 %), Arbeits-, Berufsberater (11,7 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (1,7 %)	707
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (36,5 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (12,0 %), Real-, Volks-, Sonderschull. (4,9 %)	1.380
Gesundheits- und Sozialwesen	Sprechstundenhelfer (17,3 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (14,5 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (13,0 %)	3.347
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (33,4 %), Bürofachkräfte (13,1 %), Kellner, Stewards (5,1 %)	314
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (23,8 %), Bürofachkräfte (11,7 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,5 %)	1.076
Private Haushalte mit Hauspersonal	-	.

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung für die Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge 2005–2010
Befristete Überlassung von Arbeitskräften	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (28,8 %), Bürofachkräfte (11,1 %), Lager-, Transportarbeiter (9,1 %)	4.469
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (54,1 %), Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer (6,7 %), Kassierer (6,2 %)	2.463
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (37,9 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (15,7 %), Ärzte (7,3 %)	1.515
Gastronomie	Köche (48,9 %), Kellner, Stewards (25,7 %), Übrige Gästebetreuer (5,4 %)	1.400
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (17,1 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (11,2 %), Dachdecker (10,7 %)	1.235
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Helfer in der Krankenpflege (27,1 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (16,7 %), Bürofachkräfte (16,0 %)	1.033
Callcenter	Telefonisten (61,2 %), Werbefachleute (31,4 %), Verkäufer (3,4 %)	877
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (28,2 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (14,4 %), Helfer in der Krankenpflege (9,8 %)	799
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Raum-, Hausratreiniger (53,4 %), Glas-, Gebäudereiniger (13,1 %), Gärtner, Gartenarbeiter (8,9 %)	784
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Bürofachkräfte (15,1 %), Kraftfahrzeugführer (14,2 %), Lager-, Transportarbeiter (13,7 %)	728
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	Bürofachkräfte (18,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (10,8 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (10,3 %)	648
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (75,3 %), Lagerverwalter, Magaziner (4,3 %), Stauer, Möbelpacker (3,4 %)	554
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	Friseure (60,2 %), Wäscher, Plätter (10,8 %), Raum-, Hausratreiniger (3,8 %)	417
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (36,6 %), Warenmaler, -lackierer (7,9 %), Verkäufer (7,4 %)	407
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Kraftfahrzeugführer (31,6 %), Stauer, Möbelpacker (21,1 %), Lager-, Transportarbeiter (14,1 %)	370

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 10.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Interne Übergänge von Männern in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5	< 0,1 %	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe	926	6,6 %	17,1 %
Energieversorgung	.	.	1,7 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	126	0,9 %	1,2 %
Baugewerbe, darunter	1.312	9,3 %	5,0 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	1.154	8,2 %	4,2 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.794	12,7 %	14,1 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	951	6,7 %	5,7 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	480	3,4 %	5,6 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	363	2,6 %	2,8 %
Verkehr und Lagerei, darunter	936	6,6 %	6,7 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	472	3,3 %	3,1 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	316	2,2 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	879	6,2 %	2,1 %
<i>Gastronomie</i>	797	5,7 %	1,7 %
Information und Kommunikation	335	2,4 %	5,3 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	121	0,9 %	5,5 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	118	0,8 %	1,9 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	431	3,1 %	4,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	5.042	35,8 %	9,2 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	3.436	24,4 %	3,8 %
<i>Callcenter</i>	502	3,6 %	1,5 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	493	3,5 %	1,5 %
<i>Vermittlung und sonstige Überlassung von Arbeitskräften</i>	302	2,1 %	0,4 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	316	2,2 %	9,9 %
Erziehung und Unterricht	585	4,1 %	5,1 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	684	4,9 %	6,3 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	238	1,7 %	1,5 %
<i>Gesundheitswesen</i>	232	1,6 %	3,8 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	214	1,5 %	1,0 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	122	0,9 %	1,5 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	339	2,4 %	3,0 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	244	1,7 %	2,4 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	6	< 0,1 %	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	14.099	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Interne Übergänge von Frauen in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	< 0,1 %	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	491	4,4 %	5,1 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	226	2,0 %	1,4 %
Energieversorgung	.	.	0,6 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	13	0,1 %	0,1 %
Baugewerbe	89	0,8 %	0,8 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.804	16,2 %	14,6 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	1.512	13,6 %	10,7 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	248	2,2 %	3,2 %
Verkehr und Lagerei	220	2,0 %	2,5 %
Gastgewerbe, darunter	782	7,0 %	2,6 %
<i>Gastronomie</i>	603	5,4 %	1,8 %
<i>Beherbergung</i>	179	1,6 %	0,8 %
Information und Kommunikation	162	1,5 %	2,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	170	1,5 %	6,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	111	1,0 %	1,8 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, darunter	578	5,2 %	6,5 %
<i>Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung</i>	223	2,0 %	2,8 %
<i>Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung</i>	103	0,9 %	1,0 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.881	16,9 %	5,8 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	1.033	9,3 %	1,0 %
<i>Callcenter</i>	375	3,4 %	1,1 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	291	2,6 %	2,1 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	391	3,5 %	10,7 %
Erziehung und Unterricht	795	7,1 %	7,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	2.663	23,9 %	25,0 %
<i>Gesundheitswesen</i>	1.283	11,5 %	15,6 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	819	7,4 %	5,1 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	561	5,0 %	4,3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	192	1,7 %	1,8 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	737	6,6 %	6,1 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	404	3,6 %	4,6 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	330	3,0 %	1,5 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	23	0,2 %	0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	11.125	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4	< 0,1 %	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	442	6,1 %	9,7 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	165	2,3 %	2,3 %
Energieversorgung	.	.	1,2 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	34	0,5 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	427	5,9 %	4,3 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	380	5,3 %	3,9 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.342	18,6 %	18,6 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	968	13,4 %	11,2 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	192	2,7 %	4,0 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	182	2,5 %	3,3 %
Verkehr und Lagerei	196	2,7 %	3,1 %
Gastgewerbe, darunter	619	8,6 %	4,9 %
<i>Gastronomie</i>	521	7,2 %	3,3 %
<i>Beherbergung</i>	98	1,4 %	1,6 %
Information und Kommunikation	108	1,5 %	3,1 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	91	1,3 %	3,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	36	0,5 %	0,8 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	252	3,5 %	5,3 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.802	25,0 %	8,6 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	1.137	15,8 %	3,6 %
<i>Callcenter</i>	317	4,4 %	2,3 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	165	2,3 %	1,1 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	117	1,6 %	6,3 %
Erziehung und Unterricht	342	4,7 %	8,1 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	894	12,4 %	13,3 %
<i>Gesundheitswesen</i>	468	6,5 %	7,5 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	261	3,6 %	2,9 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	165	2,3 %	3,0 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	74	1,0 %	1,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	420	5,8 %	7,1 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	246	3,4 %	4,8 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	168	2,3 %	2,2 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	6	< 0,1 %	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	7.217	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Interne Übergänge von ab 50-Jährigen in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	.	.	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe	112	5,1 %	13,0 %
Energieversorgung	.	.	1,5 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	16	0,7 %	0,7 %
Baugewerbe, darunter	124	5,7 %	2,7 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	113	5,2 %	2,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	254	11,6 %	12,2 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	172	7,9 %	6,7 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	67	3,1 %	4,2 %
Verkehr und Lagerei, darunter	164	7,5 %	5,0 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	100	4,6 %	2,4 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	49	2,2 %	1,4 %
Gastgewerbe, darunter	95	4,3 %	1,3 %
<i>Gastronomie</i>	79	3,6 %	0,9 %
Information und Kommunikation	34	1,6 %	3,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	21	1,0 %	5,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	32	1,5 %	2,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	74	3,4 %	3,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	625	28,6 %	5,2 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	403	18,4 %	1,4 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	96	4,4 %	1,9 %
<i>Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien</i>	.	.	0,9 %
<i>Callcenter</i>	33	1,5 %	0,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	85	3,9 %	15,7 %
Erziehung und Unterricht	107	4,9 %	5,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	280	12,8 %	14,2 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	102	4,7 %	2,9 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	94	4,3 %	2,9 %
<i>Gesundheitswesen</i>	84	3,8 %	8,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	48	2,2 %	1,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	105	4,8 %	4,9 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	69	3,2 %	4,1 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	36	1,6 %	0,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	9	0,4 %	0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	2.187	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Interne Übergänge von Geringqualifizierten in der Stadt Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	.	.	< 0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe	110	3,9 %	10,3 %
Energieversorgung	.	.	1,3 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	7	0,3 %	1,3 %
Baugewerbe, darunter	83	3,0 %	3,3 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	73	2,6 %	2,6 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	436	15,6 %	18,4 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	285	10,2 %	10,8 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	109	3,9 %	4,9 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	42	1,5 %	2,6 %
Verkehr und Lagerei, darunter	132	4,7 %	5,1 %
<i>Post-, Kurier- und Expressdienste</i>	65	2,3 %	1,5 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	40	1,4 %	1,8 %
Gastgewerbe, darunter	232	8,3 %	3,6 %
<i>Gastronomie</i>	215	7,7 %	2,6 %
Information und Kommunikation	28	1,0 %	2,7 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13	0,5 %	3,3 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	5	0,2 %	0,9 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	65	2,3 %	4,4 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.267	45,4 %	7,2 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	982	35,2 %	3,2 %
<i>Vermittlung und sonstige Überlassung von Arbeitskräften</i>	155	5,5 %	0,5 %
<i>Callcenter</i>	71	2,5 %	1,2 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	42	1,5 %	0,9 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	33	1,2 %	11,1 %
Erziehung und Unterricht	50	1,8 %	6,1 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	240	8,6 %	13,3 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	105	3,8 %	3,8 %
<i>Gesundheitswesen</i>	68	2,4 %	7,2 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	67	2,4 %	2,3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	16	0,6 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	74	2,6 %	6,4 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	49	1,8 %	4,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	2.793	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Interne Übergänge in der Stadt Kiel nach Berufen

	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe	179	0,7 %	0,8 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	3.271	13,1 %	4,6 %
<i>Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe</i>	1.647	6,6 %	0,9 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	4.058	16,3 %	11,5 %
<i>Köche</i>	958	3,8 %	1,5 %
<i>Maler, Lackierer (Ausbau)</i>	504	2,0 %	0,7 %
<i>Elektroinstallateure, -monteur</i>	383	1,5 %	1,4 %
Techniker	459	1,8 %	5,8 %
Ingenieure	284	1,1 %	3,7 %
Einfache Dienste, darunter	4.567	18,3 %	12,5 %
<i>Kraftfahrzeugführer</i>	864	3,5 %	2,6 %
<i>Lager-, Transportarbeiter</i>	762	3,1 %	1,2 %
<i>Raum-, Hausratreiniger</i>	700	2,8 %	2,3 %
<i>Kellner, Stewards</i>	449	1,8 %	0,7 %
Qualifizierte Dienste, darunter	1.874	7,5 %	6,9 %
<i>Sprechstundenhelfer</i>	610	2,4 %	2,1 %
<i>Helfer in der Krankenpflege</i>	532	2,1 %	1,4 %
Semiprofessionen, darunter	2.003	8,0 %	9,2 %
<i>Sozialarbeiter, Sozialpfleger</i>	574	2,3 %	1,5 %
<i>Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen</i>	559	2,2 %	3,7 %
Professionen	412	1,7 %	2,5 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.212	12,9 %	9,9 %
<i>Verkäufer</i>	1.857	7,4 %	5,2 %
<i>Telefonisten</i>	622	2,5 %	1,2 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	4.395	17,6 %	29,9 %
<i>Bürofachkräfte</i>	2.975	11,9 %	18,6 %
Manager	249	1,0 %	2,8 %
Insgesamt	24.963	100,0 %	

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Kiel, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 20: Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern in der Stadt Kiel

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckend	Nicht bedarfsdeckend	Übergänge 2005–2010 (=100 %)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	.	.	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	63,8 %	36,2 %	514
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	63,0 %	37,0 %	73
Baugewerbe, darunter	58,9 %	41,1 %	633
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	60,8 %	39,2 %	546
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	57,9 %	42,1 %	1.567
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	53,8 %	46,2 %	1.080
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	68,8 %	31,3 %	304
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	64,5 %	35,5 %	183
Verkehr und Lagerei, darunter	53,1 %	46,9 %	597
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	44,2 %	55,8 %	321
Gastgewerbe, darunter	47,5 %	52,5 %	850
<i>Gastronomie</i>	46,4 %	53,6 %	748
Information und Kommunikation	70,8 %	29,2 %	192
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	79,5 %	20,5 %	73
Grundstücks- und Wohnungswesen	67,1 %	32,9 %	79
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	61,9 %	38,1 %	318
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	50,0 %	50,0 %	3.215
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	53,3 %	46,7 %	1.964
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	38,7 %	61,3 %	476
<i>Callcenter</i>	44,6 %	55,4 %	372
<i>Vermittlung und sonstige Überlassung von Arbeitskräften</i>	48,1 %	51,9 %	185
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	83,5 %	16,5 %	194
Erziehung und Unterricht	67,4 %	32,6 %	546
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	56,7 %	43,3 %	1.223
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	52,1 %	47,9 %	447
<i>Gesundheitswesen</i>	62,4 %	37,6 %	417
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	56,0 %	44,0 %	359
Kunst, Unterhaltung und Erholung	56,6 %	43,4 %	159
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	50,7 %	49,3 %	556
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	53,8 %	46,2 %	346
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	45,3 %	54,7 %	203
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	.
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	55,9 %	44,1 %	10.825

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quellen: IEB; Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2013	Wolf, André-René Wolf; Niebuhr, Annekatriin	Arbeitsmarkteintritt Kieler Universitätsabsolventen * Analyse des Erwerbseintritts und der frühen Erwerbsphase der Absolventen der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel im Zeitraum 1998–2010
04/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatriin; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in der Freien und Hansestadt Hamburg
03/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatriin; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein
02/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatriin; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern
01/2012	Kotte, Volker ; Stöckmann Andrea	Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern, Leit- und Zukunftsbranche für den Arbeitsmarkt

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nord
Nr. 02/2013

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/N/2013/regional_n_0213.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters
Telefon 0431.3395 3925
E-Mail cornelius.peters2@iab.de